

# **STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL**



**des 1. Burgenländischen Jugendlandtages**

**der**

**XXI. Gesetzgebungsperiode**

**des**

**Burgenländischen Landtages**

**Donnerstag, 10. November 2016**

**10.01 Uhr - 15.04 Uhr**

## **Tagesordnung**

1. Fragestunde
2. Antrag der Jugendabgeordneten Lukas Scherhauser, Maximilian Sipötz, Simon Luckinger, David Gollinger, Ing. Bettina Pauschenwein, Msc, Moritz Strasser, Maria Jessica Wiesinger, Manuel Kraly und Andreas Zach auf Fassung eines Beschlusses betreffend Mobilität für Jugendliche im Burgenland (J 1)
3. Antrag der Jugendabgeordneten Georg Pisarevic, Anna-Sophie Prünner, Lisa Marchhart, Dominik Ernst, Julia Fazekas, Dominik Reiter, Sebastian Steiner, Rene Cerwenka und Tatjana Schraml auf Fassung eines Beschlusses betreffend Digitalisierung (J 2)
4. Antrag der Jugendabgeordneten Rebecca Wenzl, Thomas Prenner, Benjamin Heiling, Thomas Haffer, Patrick Schieber, Fabian Hauk, Stefanie Weinhofer, Michael Günther und Andreas Resch auf Fassung eines Beschlusses betreffend Attraktivierung des Standorts Burgenland für Gesundheitspersonal und Patienten (J 3)
5. Antrag der Jugendabgeordneten Michael Mariel, Nadine Lenzinger, Caroline Pavitsits, Silvia Czech, Kevin Sifkovits, Jan Hoffmann, Wolf Steinhäusl und Sarah Glatz auf Fassung eines Beschlusses betreffend Bildung (J 4)

-----

## Inhalt

### Landtag

Eröffnung und Ansprache des Landtagspräsidenten Christian Illedits (S. 6)

### Fragestunde:

**Anfrage Nr. 1** des Jugendabgeordneten Thomas Haffer an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Initiativen und Vorhaben für eine Attraktivierung des Öffentlichen Verkehrs

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 7)

Zusatzfragen: Thomas Haffer (S. 9 u. S. 10)

**Anfrage Nr. 2** des Jugendabgeordneten Dominik Reiter an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz betreffend öffentliche Sicherheit beziehungsweise Grenzschutz im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (S. 11)

Zusatzfragen: Patrick Schieber (S. 12) und Sebastian Steiner (S. 12)

**Anfrage Nr. 3** der Jugendabgeordneten Lisa Marchhart an Herrn Landesrat Helmut Bieler betreffend Maßnahmen und Förderungen zum Näherbringen der Kultur an junge BurgenländerInnen

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut Bieler (S. 13)

Zusatzfragen: Simon Luckinger (S. 15) und Wolf Steinhäusl (S. 15)

**Anfrage Nr. 4** der Jugendabgeordneten Caroline Pavitsits an Frau Landesrätin Verena Dunst betreffend Förderungen junger Frauen seit Juni 2015

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Verena Dunst (S. 16)

Zusatzfragen: Moritz Strasser (S. 18) und Thomas Prenner (S. 19)

**Anfrage Nr. 5** des Jugendabgeordneten Georg Pisarevic an Herrn Landesrat Mag. Norbert Darabos betreffend Mangel an Ärztinnen und Ärzten im ländlichen Bereich, Rahmenbedingungen für junge Ärztinnen und Ärzte in burgenländischen Gemeinden

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Mag. Norbert Darabos (S. 20)

Zusatzfragen: Ing. Bettina Pauschenwein, Msc (S. 21) und Tatjana Schraml (S. 22)

**Anfrage Nr. 6** des Jugendabgeordneten Rene Cerwenka an Herrn Landesrat MMag. Alexander Petschnig betreffend Entwicklung des Tourismus und der Wirtschaft im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landesrat MMag. Alexander Petschnig (S. 23)

Zusatzfragen: Lukas Scherhauser (S. 24) und Maximilian Sipötz (S. 25)

**Anfrage Nr. 7** der Jugendabgeordneten Sarah Glatz an Frau Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Astrid Eisenkopf betreffend Förderung der außerschulischen Bildungsaktivitäten von Jugendlichen

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Astrid Eisenkopf (S. 26)

Zusatzfragen: Dominik Ernst (S. 27) und Silvia Czech (S. 28)

## Verhandlungen

**Antrag** der Jugendabgeordneten Lukas Scherhauser, Maximilian Sipötz, Simon Luckinger, David Gollinger, Ing. Bettina Pauschenwein, Msc, Moritz Strasser, Maria Jessica Wiesinger, Manuel Kraly und Andreas Zach auf Fassung eines Beschlusses betreffend Mobilität für Jugendliche im Burgenland (J 1);

Berichterstatter: David Gollinger (S. 24)

Redner: Dominik Reiter (S. 30), Maximilian Sipötz (S. 31), Andreas Zach (S. 33), Ing. Bettina Pauschenwein, Msc (S. 34), Rene Cerwenka (S. 35), Kevin Sifkovits (S. 35), Thomas Haffer (S. 36), Anna Sophie Prünner (S. 37), Fabian Hauk (S. 38), Thomas Prenner (S. 38), Tatjana Schraml (S. 40), Nadine Lenzinger (S. 41 u. S. 47), Siliva Czech (S. 41), David Gollinger (S. 43), Landesrätin Verena Dunst (S. 44), Thomas Haffer (S. 45), Manuel Kraly (S. 46), Patrik Schieber (S. 46), Moritz Strasser (S. 47), Landeshauptmann Hans Niessl (S. 48)

Annahme des Antrages (S. 50)

**Antrag** der Jugendabgeordneten Georg Pisarevic, Anna-Sophie Prünner, Lisa Marchhart, Dominik Ernst, Julia Fazekas, Dominik Reiter, Sebastian Steiner, Rene Cerwenka und Tatjana Schraml auf Fassung eines Beschlusses betreffend Digitalisierung (J 2)

Berichterstatter: Georg Pisarevic (S. 50)

Redner: Julia Fazekas (S. 51), Jan Hofmann (S. 52), Tatjana Schraml (S. 53), Lisa Marchhart (S. 54), Rene Cerwenka (S. 54), Sebastian Steiner (S. 56), Maximilian Sipötz (S. 57), Fabian Hauk (S. 57), Dominik Reiter (S. 58), Georg Pisarevic (S. 59), Landeshauptmann Hans Niessl (S. 60), Thomas Haffer (S. 62)

Annahme des Antrages (S. 62)

**Antrag** der Jugendabgeordneten Rebecca Wenzl, Thomas Prenner, Benjamin Heiling, Thomas Haffer, Patrick Schieber, Fabian Hauk, Stefanie Weinhofer, Michael Günther und Andreas Resch auf Fassung eines Beschlusses betreffend Attraktivierung des Standorts Burgenland für Gesundheitspersonal und Patienten (J 3)

Berichterstatterin: Rebecca Wenzl (S. 62)

Redner: Michael Günther (S. 63 u. S. 74), Stefanie Weinhofer (S. 65), Thomas Haffer (S. 66), Silvia Czech (S. 67), Thomas Prenner (S. 68), Rebecca Wenzl (S. 69), Benjamin Heiling (S. 70), Patrick Schieber (S. 72), David Gollinger (S. 73), Landesrat Mag. Norbert Darabos (S. 74)

Ablehnung des Antrages (S. 76)

**Antrag** der Jugendabgeordneten Michael Mariel, Nadine Lenzinger, Caroline Pavitsits, Silvia Czech, Kevin Sifkovits, Jan Hoffmann, Wolf Steinhäusl und Sarah Glatz auf Fassung eines Beschlusses betreffend Bildung (J 4)

Berichterstatterin: Caroline Pavitsits (S. 76)

Redner: Kevin Sifkovits (S. 78), Wolf Steinhäusl (S. 79), Silvia Czech (S. 81), Rene Cerwenka (S. 82), Georg Pisarevic (S. 83), Lukas Scherhauser (S. 84), Fabian Hauk (S. 84), Caroline Pavitsits (S. 85), Tatjana Schraml (S. 86), Ing. Bettina Pauschenwein, Msc (S. 87), Dominik Reiter (S. 88), Manuel Kraly (S. 90), Kevin Sifkovits (S. 91), Thomas Haffer (S. 92), Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Astrid Eisenkopf (S. 93)

Annahme des Antrages (S. 94)

## **Beginn der Sitzung: 10 Uhr 01 Minuten**

**Präsident Christian Illedits:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! Heute darf ich eine besondere Sitzung eröffnen, nämlich die Sitzung des Jugend-Landtages. Dazu darf ich die Damen und Herren auf der Regierungsbank, an der Spitze Herrn Landeshauptmann Hans Niessl, die anwesenden Damen und Herren Landtagsabgeordneten heute auf der Tribüne sowie insbesondere jene 36 Jugendabgeordneten herzlich willkommen heißen, die den heutigen Tag maßgeblich gestalten werden.

Es ist mir eine besondere Freude, Sie zu der nunmehr 7. Sitzung des Burgenländischen Jugend-Landtages, es ist der Erste in der aktuellen XXI. Gesetzgebungsperiode, begrüßen zu dürfen.

Zunächst etwas Formelles: Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, alle 36 Jugendabgeordneten sind anwesend.

In der heutigen Sitzung werden vier Anträge beschlossen. Diese werden dann in einem Bericht zusammengefasst und in einer der nächsten Landtagssitzungen debattiert und zur Kenntnis genommen.

Der Jugend-Landtag ist mir ein besonderes Anliegen. In meiner damaligen Funktion als SPÖ-Klubobmann habe ich ihn mitinitiiert. Mittlerweile ist er zum fixen Bestandteil unserer Landtagsarbeit geworden und heute darf ich ihm erstmals vorsitzen.

Eine aktuelle Jugendstudie zeigt, dass der Vorwurf der Politikverdrossenheit oder Uninteressiertheit, mit dem die Jugend oft pauschal konfrontiert wird, haltlos ist. Sie als Vertreter der burgenländischen Jugendlichen werden bestätigen, dass Sie nicht verdrossen sind, sondern sich lediglich eine stärkere Einbindung in das politische Geschehen wünschen, dass Sie nicht nur eine passive Rolle einnehmen und informiert werden, sondern aktiv mitgestalten möchten. Hierzu erhalten Sie heute die Möglichkeit.

Dass dies mit einer gewissen Verantwortung einhergeht, darüber muss ich Sie vermutlich nicht mehr unterrichten. Die heutige Sitzung simuliert einen Landtag mit all dem was dazugehört, auch was die Ergebnisse betrifft. Deshalb gilt es, die Zeit heute sinnvoll zu nutzen und ergebnisorientiert zu diskutieren, so wie es auch von den Damen und Herren Abgeordneten im Sinne der burgenländischen Bevölkerung erwartet wird.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die Arbeit des Jugend-Landtages besonders konstruktiv sein kann. Die Jugend-Landtage haben einige erfolgreiche Initiativen hervorgebracht, die heute noch bestehen und einen unverzichtbaren Bestandteil im Leben der burgenländischen Jugend sind. Zum Beispiel der flächendeckende Ausbau des Discobusses, Starterwohnungen für junge Menschen, Lehre mit Matura oder das geförderte Semesterticket für burgenländische Studierende in Wien.

Heute, sehr geehrte Jugendabgeordnete, ist das Hohe Haus, der Burgenländische Landtag, Ihre Bühne. Wie Sie beweisen, wollen sich junge Menschen politisch engagieren, es bedarf lediglich der Möglichkeiten und der Projekte, dies zu tun.

Sie alle haben sich in einem umfangreichen Seminar auf die heutige Sitzung vorbereitet und sich mit unterschiedlichsten Themen auseinandergesetzt. Jetzt geht es darum, Ziele zu formulieren, für seine Anliegen einzustehen und letztlich Kompromisse zu finden.

Ich freue mich bereits darauf, die nächsten Stunden mit Ihnen verbringen zu dürfen und bin sehr gespannt auf Ihre Inputs. Ich erhoffe mir, wegweisende Impulse für die

Gestaltung der Landespolitik, denn ich bin davon überzeugt, dass wir nur gemeinsam, Jung und Alt, besser und dynamischer für unser Land arbeiten können.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Landtagsdirektion, im Besonderen bei Ing. Riegler, sowie bei den Fraktionen bedanken, welche die heutige Sitzung durch ihr Engagement ermöglicht haben.

Nun bleibt mir nichts mehr, als Ihnen, werte Jugendabgeordnete, geschätzte Regierungsmitglieder, und all jenen, die die Sitzung hier von der Tribüne, aber auch über Internet verfolgen, einen interessanten Tag zu wünschen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Jugendabgeordnete! Im Rahmen des Vorbereitungsseminars wurden die Anfragen der heutigen Fragestunde erarbeitet. Diese Anfragen wurden gemäß der Geschäftsordnung fristgerecht an die Damen und Herren der Burgenländischen Landesregierung übermittelt.

Es wurden vier Anträge erarbeitet. Diese Anträge wurden formell und inhaltlich geprüft und können daher in der heutigen Sitzung des Jugend-Landtages behandelt werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gemäß § 56 Abs. 5 GeOLT wurde die Tagesordnung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und ist unverändert geblieben.

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Das ist nicht der Fall.

### **1. Punkt: Fragestunde**

**Präsident Christian Illedits:** Wir gehen in die Tagesordnung ein und kommen zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt - es ist 10 Uhr 07 Minuten, mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist vom Jugendabgeordneten Thomas Haffer an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl gerichtet. Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten Thomas Haffer um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Thomas Haffer:** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Vor der Landtagswahl 2015 haben Sie sich für eine Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs ausgesprochen.

Welche Bilanz können Sie für das Jahr 2016 ziehen und welche Initiativen und Vorhaben sind für das Jahr 2017 geplant?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Abgeordnete! Ich freue mich, dass wirklich alle gekommen sind. Das zeigt das große Interesse, der Präsident hat es schon gesagt, das die Jugend auch im Bereich der Politik hat.

Zur Frage: Der öffentliche Verkehr nimmt im Burgenland einen sehr großen und wichtigen Stellenwert ein. Wir haben im Budget vorgesehen, dass wir 17 Millionen Euro für den öffentlichen Verkehr zur Verfügung stellen. Diese 17 Millionen Euro sollen den Pendlerinnen und Pendlern, den Jugendlichen, den Menschen im Burgenland zugutekommen.

Was haben wir getan? Wir haben eine entsprechende Gesamtverkehrsstrategie entwickelt, die Schritt für Schritt jetzt umgesetzt wird. Die Entwicklung war unter großer

Beteiligung der Bevölkerung und es wurden weitestgehend die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigt.

Es wurden in diesem Zeitraum zum Beispiel um 32 Millionen Euro neue und die modernsten Ventus-Züge angekauft. Das ist modernstes Zugsmaterial, das jetzt zum Beispiel auf der Raaberbahn-Strecke verkehrt. 32 Millionen Euro, wo das Land Burgenland für 32 Millionen Euro die Haftung übernommen hat, also ein sehr großer Betrag.

Der nächste Punkt ist, wir haben eine Bahnhofsoffensive abgeschlossen. Es sind 60 Millionen Euro in den Ausbau der Bahnhofsinfrastruktur investiert worden, nämlich in den Ausbau des Bahnhofes Neusiedl, in den Ausbau des Bahnhofes Bruckneudorf und Bahnhof Mattersburg.

Gestern war ich in Wulkaprodersdorf, auch dort hat es Baumaßnahmen gegeben. Der Herr Präsident wird in den nächsten Tagen den Bahnhof Baumgarten eröffnen, wo ebenfalls investiert wurde und wo das Land Burgenland, das sage ich auch dazu, bei all diesen Projekten sehr große Beiträge auch geleistet hat.

Im Südburgenland haben wir die modernste Busverbindung in Österreich. Der G1-Bus, der von Jennersdorf, Güssing, Oberwart nach Wien fährt, wurde als beste Busverbindung in Ostösterreich ausgezeichnet. Auch dort gibt es entsprechende Investitionen.

Das Land stellt mittlerweile, stark steigend, auch in letzter Zeit 2,3 bis 2,4 Millionen Euro zur Verfügung. Dieser G1-Bus ist nicht nur modern, sondern auch abgasarm, der alle vorgesehenen Abgasnormen in hoher Qualität auch erfüllt, teilweise auch übererfüllt.

Es gibt zusätzliche Busse, genau in diesem Zeitraum haben wir zusätzliche Busse eingeführt und der Bus fährt fast rund um die Uhr. Zwischen 23 Uhr und 3 Uhr ist Pause, sonst sind die Busse immer unterwegs, bedarfsorientiert, manchmal im 15-Stunden-Takt, wenn es notwendig ist, und wenn es weniger notwendig ist, natürlich in einem längeren Taktabstand.

WLAN, Komfortsitze, größerer Fußabstand, Stockbusse, also insofern das Modernste überhaupt. Über 1.300 Leute pro Tag nehmen diese Busverbindung in Anspruch. Wir haben kaum, über das ganze Jahr gerechnet, Beschwerden, weil das wirklich vorbildlich funktioniert, weil es rasch funktioniert. Wenn schlechtes Wetter ist, kann man mit dem PKW fast nicht so flott unterwegs sein, wie diese Busse wirklich unterwegs sind.

Also sehr viele Verbesserungen und dass wir immer wieder versuchen, das noch besser zu machen, bedarfsorientierter zu machen, ist auch klar. Mit den 17 Millionen Euro erreichen wir auch, damit die Kunden, die Pendlerinnen und Pendler und alle, die mit dem Bus und der Bahn unterwegs sind, nur 50 Prozent der Kosten bezahlen müssen. Die anderen 50 Prozent übernimmt die öffentliche Hand.

Alles, was hier bezahlt wird, ich weiß, das ist auch nicht billig, aber es ist um die Hälfte weniger, weil im Landesbudget diese 17 Millionen Euro für die Stützung der Pendler vorgesehen sind und das werden wir auch im kommenden Budget so handhaben.

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landeshauptmann. Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Thomas Haffer gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter.



**Jugendabgeordneter Thomas Haffer:** Geschätzter Herr Landeshauptmann! Sind Sie sich dessen bewusst, dass sich durch Ihre Politik im öffentlichen Verkehr viele junge Menschen im Südburgenland dazu gezwungen sehen, abzuwandern?

Wieso wird der Güterverkehr im Südburgenland forciert und wieso werden Pendler zunehmend vernachlässigt?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter, wenn Sie zugehört haben und den G1-Bus zur Kenntnis genommen haben, dann sehen Sie, wie gut der G1-Bus zunehmend angenommen wird. Die 1.300 Personen, die den Bus nutzen, hat es vor zehn Jahren nicht gegeben, sondern da war es die Hälfte vielleicht, jetzt haben wir dort eine deutliche Steigerung.

Wir haben eine deutliche Steigerung bei den Busverbindungen, wir haben eine deutliche Steigerung auch bei den Bahnverbindungen. Dass ich mich persönlich bemühe und einsetze, zeigt auch, dass gestern der Infrastrukturminister zum Beispiel im Burgenland war, wo wir ein Investitionspaket - und da haben wir schon fast alles vertraglich abgesichert - von einer Milliarde Euro bis zum Jahr 2022 auch auf die Beine gestellt haben.

Ich kämpfe nicht nur um den öffentlichen Verkehr, ich kämpfe auch - und das seit 16 Jahren - für gute Straßenverkehrsverbindungen, weil die genauso wichtig sind wie die Bahn. Wenn man auf Elektromobilität setzt, dann wird das auch umweltfreundlich sein, wenn man über Autobahnen, Schnellstraßen, mit dem E-Auto unterwegs ist. Das wird die Zukunft sein.

Auch das ist in Zukunft ökologisch. Eine Milliarde Euro für Straße und Schiene, und ich glaube, die höchste Investition davon ist im Südburgenland. Für die südburgenländische S7 zum Beispiel gibt es über 500 Millionen Euro Investition im Bezirk Jennersdorf. Wir wollen bei der Eisenbahn auch, - und das wollen wir auch demnächst über die Bühne bringen, dass Oberwart-Friedberg vom Land Burgenland angekauft wird. Also auch hier ein komplett neuer Weg für das südliche Burgenland!

Die ÖBB würde diese Eisenbahnstrecke komplett einstellen. Wir werden das von Seiten des Landes kaufen, werden diese Bahn aufrechterhalten, werden versuchen, den Güterverkehr weiter zu steigern, die Bahn auszubauen, dass man auch Güter entsprechend transportieren kann.

Von Oberwart nach Wien fährt man mit dem Bus eine Stunde 30 Minuten, das ist eine wirklich gute Zeit. Daran sieht man, wie attraktiv die Busverbindung zum Beispiel von Oberwart ist, und immer mehr Fahrgäste nehmen das auch in Anspruch. Dass nur zirka 15 Leute mit der Eisenbahn gefahren sind, ich glaube, da muss man schon den Unterschied sehen. Die Busse sind voll, die Eisenbahn war leer.

Es ist naheliegend, die ÖBB haben auch ihre Richtlinien österreichweit. Ein Zug unter 20 Fahrgästen ist schwer zu subventionieren, dem Steuerzahler ist schwer zu erklären, dass in Summe Millionen oder hunderte Millionen Euro für leere Züge zum Beispiel ausgegeben werden. Man ist dabei, die sogenannten Geisterzüge zu reduzieren.

**Präsident Christian Illedits:** Herr Landeshauptmann, Zeitablauf.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ) (fortsetzend):** Auch den Steuerzahler zu entlasten, und deswegen haben wir die attraktivste Busverbindung, die auch sehr umweltfreundlich ist. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landeshauptmann. Die nächste Zusatzfrage wird auch wieder vom Herrn Jugendabgeordneten Thomas Haffer gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Thomas Haffer:** Geschätzter Herr Landeshauptmann! Was haben Sie in Bezug auf die Ausweitung des Top-Jugendtickets im Burgenland für Studierende gemacht und warum wird die regionale Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern oder mit Ungarn - nach Vorbild des Verkehrsverbundes Ost-Region - nicht forciert?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Jungabgeordneter! Der Verkehr in Ostösterreich wird vom Verkehrsverbund Ost-Region organisiert. Wer ist der Verkehrsverbund Ost-Region?

Der Verkehrsverbund Ost-Region ist das Land Niederösterreich, ist das Land Wien und ist das Land Burgenland. Niederösterreich hat vom Verkehrsverbund Ost-Region 44 Prozent, Wien hat 44 Prozent, naheliegend weil wir deutlich kleiner sind, wir haben 12 Prozent. Das heißt, alle Maßnahmen, die gesetzt werden, müssen natürlich mit Wien und Niederösterreich abgestimmt werden.

Da ist uns sehr Vieles gelungen, zum Beispiel das Top-Jugendticket, und das wird über den Familienlastenausgleichsfonds finanziert. Das heißt, das Geld für den Familienlastenausgleichsfonds, hier ist die Frau Minister Karmasin zuständig, die für die Schülerfreifahrten das Geld zur Verfügung stellt, die auch für das Top-Jugendticket einen wesentlichen Teil des Geldes zur Verfügung stellt.

Also muss man sagen, liebe Frau Familienministerin, wenn wir das Top-Jugendticket natürlich auch für Studenten wollen, und wir wollen das auch, dann müssen über den Familienlastenausgleichsfonds auch die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Es gibt auch hier Berechnungen, damit man weiß, über welche Summe man spricht, weil das muss ja immerhin aufgebracht werden. Es handelt sich dabei um 150 Millionen Euro, laut Berechnung des Verkehrsverbundes Ost-Region, wo eben dann über den FLAF diese 150 Millionen Euro zugeschossen werden können.

Dass das Top-Jugendticket eine super Einrichtung ist, super angenommen wird, dass wir das Schritt für Schritt auch auf Internatsschüler im südlichen Burgenland ausgeweitet haben und das natürlich auch etwas kostet, dass wir das teilweise auch für Schüler, die in der Steiermark in die Schule gehen, ausweiten konnten, das ist ein Erfolg.

Aber ich gebe Ihnen Recht, mir wäre es lieber, wenn auch die Studentinnen und Studenten genauso wie die Lehrlinge und die Schüler dieses Top-Jugendticket hätten. Die Frage ist, wie man die 150 Millionen Euro aufbringt, das ist nicht wenig Geld.

Wie gesagt, wenn der FLAF das zur Verfügung stellt, sind wir natürlich absolut dafür. Wir im Burgenland sind nicht die Bremser des öffentlichen Verkehrs. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landeshauptmann.

Die zweite Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Dominik Reiter an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz gerichtet. Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten Dominik Reiter um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Dominik Reiter|:** Danke schön Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Welche konkreten Maßnahmen werden Sie in Zukunft setzen, um die öffentliche Sicherheit beziehungsweise den Grenzschutz inklusive der Grünen Grenze im Burgenland aufrechtzuerhalten?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (FPÖ):** Zum einen einmal freut es mich auch, dass die Jugend vollzählig hier anwesend ist, das ist wirklich sehr schön zu sehen. Man sieht auch, dass dieses Gremium hohe Wertschätzung hat.

Aber zum Thema Sicherheit. Das Thema Sicherheit hat, wie wir wissen, höchste Priorität. Dieses Thema Sicherheit ist nicht nur im Burgenland, sondern über die Grenzen hinaus ein Thema, das alle bewegt.

Bereits vor der Wahl haben wir gefordert, dass das Bundesheer wieder an die Grenze kommen soll. Wir haben auch gefordert, dass es wieder Grenzkontrollen gibt, da man schon erkennen konnte, dass hier einiges in Bewegung kommt. Kurz nach der Wahl habe ich noch einmal gefordert, dass es Grenzkontrollen geben soll.

Ich habe auch gefordert, dass auf den Verbindungsstraßen, es gibt ja über 59 Verbindungsstraßen, also nicht nur die Hauptgrenzübergänge, hier habe ich gefordert, dass Kontrollen stattfinden sollen, um auch die Schlepperkriminalität hintanzuhalten.

Leider Gottes wurde das seitens des Innenministeriums mit aller Kraft abgelehnt. Überhaupt die Schlepperkriminalität war natürlich aus meiner Sicht dringendst zu bekämpfen. Danach kamen 71 Tote, wie wir alle wissen, und dann hat sich das Blatt komplett geändert. Es hat sich alles verändert und geändert.

Es kamen 300.000 Flüchtlinge über die burgenländische Grenze, bei 290.000 Einwohnern, und alles hat sich plötzlich verändert. Das wissen wir jetzt. Das heißt, es ist das jetzt eingetreten, was wir immer gefordert haben.

Es gibt jetzt wieder das Bundesheer an der Grenze, es gibt wieder Grenzkontrollen, es gibt intensive Schlepperkriminalitäts-Bekämpfung und das ist, glaube ich, sehr, sehr wichtig. Das geht natürlich nur in Zusammenarbeit von Bund und Land. Das kann das Land alleine nicht machen, sondern das ist Bundeskompetenz, und es geht nur in Zusammenarbeit.

Wir haben bereits heuer über 6.000 Flüchtlinge aufgegriffen. Was dabei sehr wichtig oder interessant ist, 1.500 wurden vom Bundesheer aufgegriffen und 23 Schlepper. Das heißt, es gibt sehr wohl eine intensive Bewegung.

Was natürlich auch in Zukunft zu betrachten ist, dass es anscheinend im Frühjahr wieder eine Bewegung geben wird, es sind 65.000 Flüchtlinge in Serbien stationiert, hunderttausende in Italien, die nach Europa wollen, zumindest zu uns wollen, die suchen sich natürlich auch die Länder aus.

Das heißt, es wird noch eine Menge auf uns zukommen. Das ist jetzt nicht nur von mir einfach so gesagt, sondern das ist definitiv so. Das heißt, wir müssen daher natürlich auch schauen, dass wir gerüstet sind, wenn das eintritt. Das heißt, es bedarf einer intensiven Zusammenarbeit mit dem Bund.

Wir brauchen den Bundesheerassistenzeinsatz, wir brauchen eine Schlepperkriminalitätsbekämpfung, wir brauchen diese Grenzpolizei, die jetzt kommt, wir brauchen einen Grenzschutz, wir brauchen eine präventive Kriminalitätsbekämpfung.

Das heißt, da ist einiges zu tun und diese intensive Zusammenarbeit im Bereich der Sicherheit mit dem Bund ist ein Gebot der Stunde, ohne dem geht es ja gar nicht.

Daher ist es sehr wichtig, dass auch die Koalitionspartner in dieser Frage eng miteinander zusammenarbeiten, denn anders kann es nicht funktionieren. Das heißt, es darf kein Denkverbot geben. Es darf kein Denkverbot geben, sondern es muss ein zukunftsorientiertes Handeln geben. Man muss zukunftsorientiert, weitblickend handeln und nicht anlassbezogen handeln.

Genau das haben wir uns in der Burgenländischen Landesregierung zum Ziel gesetzt, nämlich dass wir zukunftsdenkend handeln und nicht anlassbezogen handeln. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Patrick Schieber vorbereitet.

Bitte um Verlesung Ihrer Anfrage, Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Patrick Schieber:** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Welche konkreten Maßnahmen werden Sie in Zukunft setzen, um die Attraktivität der Freiwilligen Feuerwehren und der Rettungsorganisationen zu erhöhen?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (FPÖ):** Herr Jugendabgeordneter! Herzlichen Dank für diese Frage. Die Feuerwehr ist natürlich eine der wichtigsten freiwilligen Organisationen des Burgenlandes, und wir versuchen alles zu machen, was auch für die Feuerwehr wichtig ist.

Wir haben jetzt 300.000 Euro in die Hand genommen, damit die Digitalisierung des Funkes stattfindet. Es wurden Handfunkgeräte für die Feuerwehr sozusagen im Wert von 300.000 Euro weitergegeben, es wurden Atemschutzgeräte angekauft, es gibt die neuesten Ausrüstungsgegenstände.

Sogar das Feuerwehrbudget haben wir um zehn Prozent erhöht und natürlich auch die Renovierung der Feuerweherschule haben wir auch im Budget vorgesehen. Das heißt, man tut einiges im Bereich der Feuerwehr.

Wir werden - und das gibt es erstmalig, so etwas hat es noch nie gegeben - im Zuge des neuen Feuerwehrgesetzes alle 17.000 Feuerwehrmitglieder befragen.

Das heißt, jeder Einzelne der 17.000 Feuerwehrmitglieder hat die Möglichkeit, und hat wirklich erstmalig die Möglichkeit, auch sein Statement dazu abzugeben und zu sagen, was ist mir wichtig im Feuerwehrgesetz, was ist mir nicht wichtig. Auch Änderungen einzubringen, auch zu sagen, das gefällt mir nicht, oder das gefällt mir schon. Das ist eine Möglichkeit, die es noch nie gegeben hat.

Jedes einzelne Feuerwehrmitglied kann sich einbringen bei einer neuen Gesetzgebung, die dann von beiden Klubs ausgearbeitet wird. Ich muss sagen, darauf bin ich sehr stolz und ich hoffe nur, dass nicht irgendjemand so dagegen antritt und sagt, bitte macht das nicht oder tut das nicht, denn das ist wirklich erstmalig und eine einmalige Gelegenheit, wo jedes einzelne Feuerwehrmitglied seinen Beitrag zum neuen Feuerwehrgesetz leisten kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die zweite Zusatzfrage wird vom Herrn Abgeordneten Sebastian Steiner gestellt.

Bitte um Verlesung Ihrer Anfrage, Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Sebastian Steiner:** Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Sie haben unter anderem die Sicherheitspartner ins Leben gerufen, zeugt das nicht von einem Misstrauen gegenüber der Polizei?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

**Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (FPÖ):** Ebenfalls danke für diese Frage. Hier geht es nicht darum, eine eigene Organisation zur Polizei ins Leben zu rufen, sondern es geht darum, dass die Polizei von artfremder Tätigkeit entlastet wird. Das ist eine Entlastung der Polizei, eine Zusammenarbeit mit der Polizei, Beispiel Schulwegsicherung.

Wir haben jetzt neun Pilotgemeinden. Wenn die Polizei bei der Schulwegsicherung entlastet wird, dann ist das schon eine enorme Entlastung. Es gibt noch andere Bereiche, in Beobachtungsfällen, und so weiter und so fort.

Wir haben auch mit den Sicherheitspartnern im Pilotprojekt jetzt definitiv 16 neue burgenländische Arbeitsplätze geschaffen. Das heißt, wenn das natürlich weiterentwickelt wird, kann man sich vorstellen, wie viele burgenländische Arbeitsplätze damit geschaffen werden. Wir legen natürlich wirklich darauf Wert, dass hier burgenländische Arbeitsplätze geschaffen werden.

Es ist natürlich auch der Bereich Kriminalitätsprävention sehr wichtig. Und das ist eine Art Kriminalitätsprävention, die es noch nie gegeben hat, wo mit einem eigenen Computerprogramm Aufzeichnungen in den Ortschaften gemacht werden, wo auch im Hinblick auf mögliche Einbrüche schon Aufzeichnungen mit einem Computersystem gemacht werden, das dann ausgeweitet wird.

Diese Sicherheitspartner haben auch ein Bürgerservice inkludiert, das heißt, wo man zum Beispiel Apothekendienste für jemanden durchführt, der nicht mehr die Möglichkeit hat, selbst in die Apotheke zu kommen, und so weiter und so fort. Dieses Projekt wird wissenschaftlich begleitet. Drei Wochen läuft jetzt dieses Projekt schon, wir sind gerade dabei, die erste Ausarbeitung, ich hoffe, in drei, vier Wochen einmal präsentieren zu können.

Im Großen und Ganzen ist es ein Sicherheitsprojekt, das zur Entlastung der Polizei beiträgt und Kriminalitätsbekämpfung beinhaltet und, das ist auch sehr wichtig, dass damit burgenländische Arbeitsplätze geschaffen wurden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die dritte Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Lisa Marchhart an Herrn Landesrat Helmut Bieler gerichtet. Ich bitte daher Frau Jugendabgeordnete Marchhart um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

**†Jugendabgeordnete Lisa Marchhart:** Sehr geehrter Herr Landesrat! In Ihren Aufgabenbereich fällt unter anderem das Kulturreferat, auf dieses bezieht sich meine folgende Frage:

Welche Maßnahmen und Förderungen sind bis 2020 geplant, um jungen Burgenländerinnen und Burgenländern Kultur näherzubringen.

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Helmut Bieler (SPÖ):** Meine Damen und Herren Jugendabgeordneten! Recht herzlich willkommen auch von meiner Seite hier im Hohen Haus! Die Nachwuchsförderung ist ein Grundsatz, der sich über den gesamten Bereich der Kunst- und Kulturlandschaft des Burgenlandes bezieht.

Das Burgenland hat eine große Anzahl an ausgezeichnet ausgebildeten Künstlerinnen und Künstlern in allen Bereichen - ob jüngere oder ältere Künstlerinnen und Künstler -, wovon die gesamte Festivallandschaft und auch alle anderen

Kulturveranstalter dieses Potential nutzen können. Sie prägen das Bild des Burgenlandes als ein hervorragendes Kulturland über die Grenzen des Landes hinaus.

Genauso wichtig wie die Ausbildung ist es aber auch, ein kunstinteressiertes Publikum heranzuziehen, das heißt aufzubauen, anzulernen, und das kommt nicht von alleine, sondern man muss ganz gezielte Jugendarbeit leisten. Hier haben wir eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Landesjugendreferat, mit der Frau Landesrätin Astrid Eisenkopf.

Wir brauchen, und davon bin ich fest davon überzeugt, auch in Zukunft Reflektion über die Kunst des Burgenlandes, Interesse für die Kultur des Landes und vor allem Begeisterung für die Leistungen, die hier im Lande erbracht werden, von den Kreativen, von den Kunst- und Kulturschaffenden.

Das Kulturreferat, dem ich vorstehe, erreicht jedes Jahr zirka 7.500 junge Menschen, die an Wettbewerben, Stipendien, Ausbildungen und Workshops teilnehmen. Das ist eine große Zahl und sie wird immer mehr, weil das Interesse an diesen Veranstaltungen immer größer wird.

Wir haben dazu zusätzlich noch in den Museen, in den Galerien, 43.209 Kinder und Jugendliche, die die Ausstellungen, die Museen, die ständigen Museen, die Sonderausstellungen besuchen. Dazu haben wir noch besondere Kunstwettbewerbe, zum Beispiel ein hoch interessanter in Italien, südlich von Rom, „Young Artist“-Wettbewerbe, dann den burgenländischen Theaterpreis für beste Nachwuchskünstler, „Zooming Culture“, Fotowettbewerb, wo natürlich nur junge Menschen teilnehmen können.

Auch für bildende Kunst gibt es Nachwuchspreise und den „Young science - Fred Sinowatz-Wissenschaftspreis“ für Vorwissenschaftliche Arbeiten, der sehr gut angenommen wird. Viele Jugendliche nehmen auch an den „normalen“ Ausschreibungen, Kunstausschreibungen, im Bereich der Literatur und der Kunst teil.

Ein besonderes Vermittlungsformat, das wir ins Leben gerufen haben seit einigen Jahren, ist die Jugendkulturinitiative „Zooming Culture“, wo wir nach den aktuellen Bedürfnissen Angebote im Bereich von Workshops, Jugendkunstförderungsfestivals und ein eigenes Vermittlungsangebot stellen. Für mich besonders wichtig war, dass wir den jungen Menschen ermöglichen, fast zu lernen, wie man eigenständig kulturell arbeiten kann, wie man ein Jugendprojekt entwickeln kann.

Es gibt ja bestimmte Grundsätze und auch Möglichkeiten, die man beachten sollte, und vor allem aber auch, wie man die Konsumation von qualitätsvollen Musikformaten erkennt, dass man nicht jeden - unter uns gesagt - jeden „Schmarrn“ anschaut oder sich alles hineinzieht, was so angeboten wird.

Es gibt spezielle Förderungen „From words to books“, das heißt, Nachwuchsförderung für junge Literaten. „Cross over Culture“, das heißt, kulturübergreifende, genreübergreifende Angebote, dann diese „Young science“-Förderung und das Ausbildungsstipendium im Bereich von „Zooming Culture“.

Wir versuchen, das laufend zu adaptieren und nehmen natürlich jede Anregung von den jungen Leuten, von den Betroffenen, von den Interessierten gerne auf, um hier Formate weiterentwickeln zu können und dann auch anbieten zu können. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage wird vom Herrn Abgeordneten Simon Luckinger gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Simon Luckinger:** Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Schwerpunkte wollen Sie setzen, um junge Künstlerinnen und Künstler zu fördern und zu unterstützen?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Helmut Bieler (SPÖ):** Es gibt viele Möglichkeiten. Wir wollen uns schwerpunktmäßig für diese Legislaturperiode hauptsächlich auch Stipendien herausuchen, die wir anbieten können für die künstlerische Ausbildung, auch für Auslandssemester in diesem kreativen Bereich. Die Diplomarbeiten, die bereits geschrieben werden, werden gefördert genauso wie Dissertations- und Nacharbeit.

Für das Burgenland flächendeckend ein wichtiges Angebot, das wir in Zukunft noch qualitativ verbessern wollen, sind die Musikschulen. Hier haben wir fast 7.000 Schülerinnen und Schüler, die an den Musikschulen unterrichtet werden wollen. Die Spitze dieser Musikschulen ist das Joseph-Haydn-Konservatorium, das die besten Musikerinnen und Musiker hier ausbildet.

Ab nächstem Jahr gibt es - noch haben wir eine Kooperation mit einer Privatuni - dann die Kooperation mit der Musikuni in Wien, wo es auch dann die Möglichkeit gibt, mit einem Bachelorstudium und anschließend ein Masterstudium abzuschließen, sodass die jungen Absolventinnen und Absolventen dann gleichzeitig auch eine akademische Graduierung bekommen.

Die Kunstwettbewerbe wollen wir ebenfalls fortführen, dieses „Young Artist Paliano-Stipendium“, dann den burgenländischen Theaterpreis für beste Nachwuchskünstler im bildenden Bereich, Literaturpreise und vor allem, und das wollen wir auch verstärkt tun, kaufen wir Werke von jungen Künstlerinnen und Künstler an, die dann in der Sammlung Burgenland gezeigt werden, in Ausstellungen gezeigt werden.

Wir fördern die Erstproduktion von CDs und auch die Buchveröffentlichungen von jungen Künstlern. Auch hier bin ich für jede Anregung, die eine neue Fördermöglichkeit bietet, gerne bereit, dass wir hier die aktuellen Entwicklungen beachten können. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landesrat. Die zweite Zusatzfrage wird vom Herrn Jugendabgeordneten Wolf Steinhäusl gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Wolf Steinhäusl:** Danke Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Schritte wird es bis 2020 geben, um Kultur in die Schule zu bringen und Jugendlichen den Zugang zu Kultureinrichtungen zu erleichtern?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Helmut Bieler (SPÖ):** All das, was ich Ihnen gesagt habe, ist überblicksmäßig in den Kulturperspektiven 2020, dem Leitbild des Burgenlandes, drinnen. Das haben wir vor 14 Jahren begonnen zu entwickeln. Eine Diskussion, Kulturperspektivendiskussion, mit Künstlerinnen und Künstlern, mit Kulturveranstaltern, mit Kulturvermittlern, mit Medienvertretern, mit allen, die an Kunst und Kultur interessiert waren. Darin haben diese Leitpunkte.

Ein wichtiger Schwerpunkt in diesem Bereich der burgenländischen Kulturpolitik ist natürlich die breite Beteiligung von jungen Menschen an der Kunst- und Kulturszene. Wir wollen, dass sie sich interessieren. Wir wollen, dass junge Menschen Kultur und Kunst konsumieren, und wir wollen neugierig machen auf die Kunst im Burgenland und auf die kulturellen Möglichkeiten, die hier geschaffen werden.

Das beginnt natürlich mit kultureller Bildung, mit ästhetischer Erziehung, aber auch mit den Möglichkeiten, die im schulischen Kontext geboten werden. Das Ziel kann aus meiner Sicht nur sein, eine kreative, weltoffene und humane Gesellschaft mit zu entwickeln, über diese Prägung der Kunst- und Kulturmöglichkeiten des Landes oder auch Europas und der gesamten Welt. Daher gibt es viele Kooperationen zwischen Musikschulen und Grundschulen.

Es gibt den Verein Schule und Kultur, wo wir Fördergelder aus der Kulturabteilung geben, damit der Landesschulrat hier Schultheater, Trommelreisen, Schreibwerkstätten, Autorenlesungen, Tanzprojekte fördern kann, damit es in den Schulen entsteht. Und vor allem über die Preisgestaltung, dass wir jungen Menschen, Schülerinnen und Schülern, Studentinnen und Studenten moderate Preise für Museen, Galerien anbieten, für Mitmach-Führungen, Kreativworkshops und so weiter.

Hier haben wir zum Beispiel 300 Führungen für diese jungen Leute pro Jahr, zirka 100 Veranstaltungen in den Museen und Galerien und 75 Theaterveranstaltungen in den Kulturzentren. Wir können damit 45.500 junge Leute erreichen, die vielleicht das erste Mal, meistens sogar, einen Theaterbesuch absolvieren. Das heißt, wir wollen wirklich Neugierde erwecken, Interessen bilden und formen, damit die jungen Leute in Zukunft nicht nur Kulturkonsumenten sind, sondern auch eigenständig kreativ tätig werden können. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landesrat. Die vierte Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Caroline Pavitsits an Frau Landesrätin Verena Dunst gerichtet. Ich bitte daher Frau Jugendabgeordnete Caroline Pavitsits um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Caroline Pavitsits:** Sehr geehrte Frau Landesrätin! Um Frauen und junge Mädchen gezielt unterstützen zu können, haben Sie 2001 das Referat für Frauenangelegenheiten ins Leben gerufen.

Welche Meilensteine konnten Sie konkret in dieser Regierungsperiode setzen?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Verena Dunst (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Meine Regierungskollegin, meine Herren Landesräte, sehr geehrte Jungabgeordnete! Schön Sie hier an diesem Tag zu haben, weil wir mit Ihnen in Kommunikation treten können, weil es wichtig ist, dass Sie Ihre Fragen an uns stellen können. Zunächst einmal Frauen, Frauenreferat, Arbeit für junge Mädchen.

Ich bin, wie der Herr Landeshauptmann und andere Kollegen, vor vielen Jahren in die Regierung gewählt worden, durch viele Vorzugsstimmen, und habe versucht, auch hier jenen Menschen Rechnung zu tragen, nämlich vor allem jungen Menschen. Ich habe dann 2001 bereits nach drei Monaten, nachdem ich als Frauenlandesrätin angelobt war, beschlossen, auch für Mädchen hier etwas zu tun und habe bereits am 8. März 2001 das Referat erstmalig in die Burgenländische Landesregierung eingeführt, mit Wollen des Herrn Landeshauptmannes, nämlich ein Frauenreferat, das gleichzeitig auch für Gleichbehandlungsfragen zur Verfügung steht.

Aber sehr bald habe ich erkannt, dass man mit jungen Frauen speziell auch hier arbeiten muss, weil es wichtig ist, auch Mädchen und junge Frauen zu unterstützen. Daher gibt es seit vielen Jahren unglaublich viele Mädcheninitiativen. Ich finde es nach wie vor als einen sehr wichtigen Meilenstein. Warum?



Meine Damen und Herren, wenn man heute mit Frauen spricht, dann merkt man sehr oft wenn es ihnen nicht gut geht, dass gerade auch hier schon der Grundstein in einer vielleicht fehlenden Ausbildung oder in Fehlentwicklungen gegangen ist. Gerade als junge Frau hat man und muss man jede Möglichkeit der Welt haben, damit man dann wirklich zu einem erfüllten Frauenleben gleichberechtigt mit eigenem Einkommen kommen kann.

Nur einige Dinge, die Zeit würde bei weitem nicht reichen, um nur einige Dinge fokussiert, Ihnen, Frau Jugendabgeordnete, eine Antwort geben zu können.

Sie haben ganz konkret gefragt, welche Meilensteine es gibt. Zum Ersten geht es mir immer um Gleichbehandlung, um Selbstbewusstsein für junge Frauen, für Mädchen. Sie sind in einer Generation, wo über Gleichberechtigung, über Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen, glaube ich, nicht mehr geredet werden muss.

Ich nehme an, dass ich vor mir durchwegs junge Männer und junge Frauen habe, die aufgeschlossen sind für jede Möglichkeit für beide Geschlechter. Das ist aber nicht immer der Fall gewesen und es ist leider auch nicht wirklich bei allen der Fall. Daher erster Meilenstein, es muss eine Gleichberechtigung durch alle Möglichkeiten der Welten geben. Erstens, Einkommen ist ein Thema, gleichberechtigt heißt auch, eigenes Einkommen erzielen, dazu brauche ich eine gute Ausbildung.

Ich habe viele Programme und viele Projekte zu diesem Thema laufen, damit junge Frauen und Mädchen jede Chance haben, ob sie in die Lehre gehen, ob sie in eine höhere Schule gehen, ob sie in eine Fachschule gehen, universitär enden oder wie auch immer, sie brauchen eine selbstgewählte Ausbildungschance. Einige Programme dazu sind „FIT - Frauen in die Technik“ und, und, und.

Der zweite Meilenstein ist ein ganz klarer, mir ist immer auch wichtig, dass junge Frauen die Möglichkeit haben, dass sie hier in die Welt hinausgehen können, dass sie Vergleiche haben können, gut informiert sein können. Daher ist es immer wichtig, sie auch mit ihren Leistungen vor den Vorhang zu stellen.

Wissen Sie, ich habe schon manchmal den Eindruck, es gibt, nicht heute Anwesende, aber es gibt schon noch junge Herren, es gibt Männer, die halt schon die Taktik verstehen, ich bin ganz vorne und Frau erst in der zweiten Reihe. Das ist für mich unakzeptabel, das geht nicht im Jahr 2016. Daher ist es ganz wichtig, dass wir hier auch junge Mädchen vor den Vorhang bitten. Dass junge Mädchen die Chance haben, für Best practice-Beispiele vorne zu stehen, ohne Ellbogentaktik anderer Geschlechter, das muss eine Gleichberechtigung sein.

Ich darf Sie einladen, Sie alle, dass Sie beim Frauenpreis mittun. Heuer werden Unternehmen ausgezeichnet, die jungen Menschen, vor allem Mädchen, in nicht typischen Frauenberufen eine Lehrstelle geben, sie ausbilden und ihnen wirklich die Chance geben, aus diesen immer wieder gleichen Vorstellungen herauszukommen, dass Mädchen und Burschen halt in ihre berufliche Richtung gehen.

Meine Damen und Herren! Auch dazu darf ich Sie auffordern, das geht nicht. Wir sind im Jahr 2016. Wir brauchen Burschen, heute ist der Boys' Day beispielsweise, viele Unternehmen im Pflegebereich bieten Ihnen heute an, dass Sie in diese Betriebe gehen. Ein Danke für die Initiative an den Herrn Kollegen Darabos, und dabei ist es auch wichtig, dass Mädchen in andere nicht typische Frauenberufe gehen.

Frauenpreis heuer, ein Unternehmen, mehrere Unternehmen, und ich lade Sie nochmals dazu ein, gehen Sie auf die Homepage, Website der Frauen und Mädchen des

Referates, und schauen Sie sich das an. Vielleicht sind Sie Lehrling in einem Unternehmen, das Mädchen fördert.

Zum Dritten, und wie gesagt, der Zeitablauf zeigt, ein Meilenstein ist auch ganz klar, ich bin absolut gegen jede Form von Gewalt, ob es verbal ist und, und, und in allen Formen.

Auch da biete ich Mädchen durch eine Mädcheninitiative, die ich vor langer Zeit gestartet habe, ich habe es Ihnen vor der Tür hingelegt, nämlich MonA-Net, reine Mädchensache, eine Internetplattform, Onlineplattform, wo alles drinnen ist, wo Sie sich inhaltlich bedienen können. Sie können gerne anrufen, seien sie herzlich willkommen, wenn Sie im MonA-Net einsteigen wollen, jederzeit, kostenlos und online, wie es Ihrer Generation entspricht. Liegt, wie gesagt, vor der Tür.

Es gibt hunderte von Beispielen, viele Projekte. Sagen Sie das weiter, es ist schade, wenn man das nicht weiß. Das ist sehr, sehr wichtig.

Danke für die Anfrage. Vieles gäbe es zu sagen. Aber es lebe hoch, nämlich jener Teil, der dazu steht, dass Mädchen gleichbehandelt, gleichberechtigt sind und eine gute Zukunft haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Landesrätin.

Die erste Zusatzfrage wird vom Herrn Abgeordneten Moritz Strasser gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Moritz Strasser:** Sehr geehrte Frau Landesrätin! Chancengleichheit ist auch in der Arbeitswelt ein wichtiges Thema für junge Mütter. Es ist immer schwierig, Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden oder eben neu zu erlangen.

Deswegen meine Frage: Welche konkreten Maßnahmen möchten Sie in Zukunft setzen?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Verena Dunst (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Jungabgeordneter Strasser! Zunächst einmal, glaube ich, sind wir uns alle einig, dass es darum gehen muss, dass man im Jahr 2016 und in den Folgejahren immer dann Kinder bekommt, wenn sie auch Wunschkinder sind.

Denn für diese junge Menschen, die, so wie Ihre Frage ganz klar zeigt, junge Mütter haben Sie gesagt, ist es ganz wichtig, dass man sie dann aber, wenn sie ungewollt schwanger werden, auch begleitet. Leicht ist das sicher nicht. Viele junge Mütter werden sicher in einer Ausbildung sein, in einer Lehre sein, in einer Schule sein. Da geht es mir ganz klar darum, dass hier diese jungen Frauen ihre Ausbildung fertig machen.

Weil zu mir kommen viele Mädchen, viele junge Frauen, die ungewollt schwanger werden und die dann natürlich Probleme haben. Das zieht sich durch ein ganzes Leben, wenn sie ihre Ausbildung nicht fertig machen können. Daher ist es einmal ganz wichtig, hier Rahmenbedingungen zu schaffen. Aber noch einmal, ich glaube, unser Ziel, Ihr Ziel als junge Menschen, kann es nur sein, dass heute keine ungewollten Schwangerschaften sind. Ich darf noch einmal auf MonA-Net hinweisen, auch hier begleiten wir junge Menschen, damit es eben nicht zu diesen ungewollten Schwangerschaften kommt.

Wenn es trotzdem dazu kommt, dann brauchen wir ein gutes Umfeld, Frauen- und Mädchenberatungsstellen gibt es in jedem Bezirk. Nur, dass Sie auch Klarheit haben. Das gibt es in keinem anderen Bundesland, aber weil es uns wichtig ist, haben wir als einziges Bundesland, in jedem Bezirk vor Ort für sie eine Frauen- und Mädchenberatungsstelle

eingrichtet. Wir haben Familienberatungsstellen. Über MonA-Net kann man natürlich etwas tun.

Hier braucht es natürlich auch die Unterstützung durch Kinderbetreuungseinrichtungen, weil wenn ich meine Lehre, wenn ich meine Schule weiter mache, vielleicht nicht ein familiäres Umfeld habe, dann brauche ich Kinderbetreuung.

Wir sind Nummer eins bei der Kinderbetreuung österreichweit. Sie wissen, dass wir aber ein kleines Bundesland mit vielen Gemeinden sind, wo Sie auch herkommen, da bin ich stolz darauf, dass uns das gelungen ist. Das ist wichtig. Wir haben für Kinder von ein bis zehn Jahren schon sehr vieles ausgebaut, auch für den Volksschulbereich, Nachmittagsbetreuung.

Aber ich darf Sie auch auffordern, wenn es dazu kommt, dann bitte sich zu melden. Wir wollen alles tun, damit hier junge Mädchen trotzdem weiter kommen, obwohl hier eben unbewusst eine Strategie sicherlich nicht absehbar war. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Landesrätin. Die zweite Zusatzfrage wird vom Herrn Jugendabgeordneten Thomas Prenner gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Thomas Prenner:** Sehr geehrte Frau Landesrätin! Am 14. Oktober fand im Burgenland der Equal Pay Day statt. Frauen arbeiten ab diesem Zeitpunkt sozusagen gratis. Weiters gibt es noch immer Berufsfelder, die typisch für Frauen sind und daher schlecht bezahlt werden.

Was wollen Sie als Frauenlandesrätin verändern, um diese Missstände zu verbessern?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Verena Dunst (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter Thomas Prenner! Ganz klar. Ich habe es vorher schon gesagt, es ist nicht akzeptabel, dass man heute noch immer - und noch einmal die Einladung wirklich auch, das immer wieder zu predigen, weil Sie sitzen ja nicht zufällig da, sondern weil Sie sehr jugendaffin und jugendorganisiert und engagiert sind -, das ist nicht akzeptabel, dass man heute noch in diesen Schienen, diesen Genderschienen denkt, und sagt, der Bursch darf nicht, wie am heutigen Tag, am Boys' Day, darf nicht Pfleger werden oder darf nicht Sozialarbeiter werden oder gar nicht Kindergartenpädagoge, weil das tut man ja nicht.

Bei den Mädchen gilt das Gleiche. Wo steht denn, dass Mädchen nicht technikaffin sind, dass Mädchen nicht genauso wie die Burschen technisch begabt sind? Nicht jeder Bursch' und nicht jedes Mädchen wird sich für das Gleiche interessieren, aber da muss es einfach die Chancengleichheit geben. Das ist Nummer eins.

Die zweite Geschichte ist natürlich, wenn man sich anschaut, dann hat das natürlich etwas mit Themen zu tun, wie dort in den Branchen und Bereichen, wo vor allem Frauen arbeiten, die sind vom Kollektivvertrag schlechter gestellt.

Daher gibt es nur eine Lösung, und für die stehe ich, und wir haben natürlich auch, ich bin nicht Sozialpartner und sitze nicht in den Sozialpartnerverhandlungen, aber Fakt ist es, es geht immer darum, dass man dort nachzieht. Es kann nicht sein, dass im Dienstleistungsbereich, wo 90 Prozent Frauen arbeiten, der Kollektivvertrag schlechter wird.

Ich bin beispielsweise froh, dass es Maurer gibt, es auch viele Lehrlinge gibt. Aber nur zum Vergleich, ein Maurerlehrling hat also 1.400 Euro im vierten Jahr und ein Mädchen im Einzelhandelsbereich hat 800, 900 Euro im letzten Lehrjahr.

Das kann es nicht sein. Diese Lohnschere, dieser Unterschied zieht sich durch. Übrigens eine gute Nachricht noch zuletzt, mit dem gestrigen Tag hat es ja Kollektivverhandlungen gegeben. Gott sei Dank gibt es im Handel, im Lehrlingsbereich, um durchschnittlich fünf Prozent mehr, im letzten Lehrlingsjahr im Handel sogar neun Prozent. Ich gratuliere Ihnen. Höchste Zeit war es, weil es kann nicht sein, dass der Handel so schlecht bezahlt wird. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Landesrätin. Die fünfte Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Georg Pisarevic an Herrn Landesrat Mag. Darabos gerichtet.

Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten Georg Pisarevic um Verlesung seiner Anfrage. Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Georg Pisarevic:** Sehr geehrter Herr Landesrat! Aufgrund des vorherrschenden Problems der Abwanderung der Ärztinnen und Ärzte in urbane Gebiete beziehungsweise ins Ausland und dem damit einhergehenden Mangel an Ärztinnen und Ärzten im ländlichen Bereich beschäftigt uns die Frage, wie wollen Sie in Zukunft die Rahmenbedingungen für mehr Ärztinnen und Ärzte im Burgenland, in burgenländischen Gemeinden schaffen, um wohnortnahe ärztliche Versorgung zu gewährleisten?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ):** Sehr geehrte Abgeordnete! Das ist eine berechtigte Frage, die derzeit noch nicht zum Tragen kommt. Es gibt diesen Mangel derzeit noch nicht. Wir haben im ländlichen Bereich genug Ärzte, die beschäftigt sind. Allerdings wird diese Frage in den nächsten Monaten und Jahren schlagend werden, weil wir auch mit der Ärztekammer in Verbindung stehend gesehen haben, dass sehr viele Ärzte aus dem ländlichen Bereich auch in Pension gehen werden.

Ich möchte ein persönliches Beispiel anmerken. Mein Hausarzt aus meiner Heimatgemeinde ist rund um die Uhr tätig, der ist auch bereit, Nachtdienste zu machen. Der fährt als Arzt auch ins Burgtheater nach Wien. Ich habe aber auch in vielen Gesprächen bemerkt, dass jetzt die neue Ärztegeneration eine etwas andere Zugangsweise zu dem Thema hat. Stichwort „Work-Life-Balance“.

Das heißt, wir müssen auch auf das reagieren und insgesamt dafür sorgen, dass hier auch im ländlichen Raum die Versorgung nicht zusammenbricht. Ganz im Gegenteil, wir müssen schauen, dass es passt.

Wir haben einige Probleme in einigen Gemeinden, vor allem im Südburgenland, jetzt schon Ärzte zu besetzen. Aber ich bin sicher, dass es noch gelingen wird. Aber wir müssen die Rahmenbedingungen verbessern, damit das auch gelingen kann.

Wie kann es gelingen? Ich möchte nur ganz kurz noch anmerken, wir haben derzeit im Burgenland 1.143 Ärzte. Davon ungefähr 630 im Fachärzdebereich. 563 praktische Ärzte und 196 Turnusärzte in den Spitälern.

Seit ich in dieser Funktion bin, seit ich zuständig bin für den Gesundheitsbereich, haben wir 87 neue Ärzte im Rahmen der Krankenanstalten-Gesellschaft, also bei unseren Krankenhäusern aufgenommen. Es gibt einige Maßnahmen, die wir jetzt auch setzen wollen von unserer Seite, um vor allem den Beruf des Landarztes auch attraktiver zu machen.

Zwei Sachen angesprochen. Wir haben jetzt eine Akutordination in Oberwart installiert. Das heißt, Menschen kommen ins Krankenhaus Oberwart, aber nicht zum Krankenhausarzt, sondern zum praktischen Arzt, und werden sozusagen am Beginn diagnostiziert und dann wird weiter entschieden, was mit dem Patienten passiert. Das geht gut. Das wird auch gut angenommen. Das ist eine innovative Maßnahme, die es in ganz Österreich nicht gibt.

Eine ähnliche Maßnahme ist, Ihnen darf ich sagen, als junge Menschen, Primary Health Care, mir gefällt das Wort nicht, weil es ja ein neudeutsches Wort ist. Es geht um primäre Versorgung von Menschen. Auch hier werden wir im Nordburgenland ein Projekt installieren, um auch dafür zu sorgen, dass die praktischen Ärzte an Attraktivität gewinnen. Und dass es darum geht, grundsätzlich, dass Menschen dann in einen zentralen Bereich kommen können, bevor sie dann zum tatsächlichen praktischen Arzt oder ins Spital kommen müssen.

Also eine Geschichte, die aus meiner Sicht eine Erfolgsgeschichte werden wird. Allerdings fehlt uns derzeit noch die Zustimmung des Bundes. Es ist eine Verhandlung, dieses Primary Health Care-Gesetz derzeit auch umzusetzen.

Der letzte Punkt, und das ist aus meiner Sicht der Wichtigste, ist, dass wir dafür sorgen, dass die Ausbildungsplätze in Österreich erhöht werden. Wir stehen vor der Herausforderung, dass wir, als ich so alt war wie Sie, hat es eine Ärzteschwemme gegeben. Jetzt gibt es noch nicht, aber möglicherweise einen Ärztemangel. Das hängt aber auch damit zusammen, dass der Zugang zum Medizinstudium in Österreich ziemlich erschwert wurde. Aus zwei Gründen.

Einerseits weil weniger Plätze da sind und wir damit auch ein Problem beim Einstiegsprozess haben, dass junge Menschen, die sich für das Medizinstudium interessieren, auch dann wirklich Medizin studieren können, weil sie aus Gründen, die mit dem Medizinstudium gar nichts zu tun haben, die Prüfung vorher nicht schaffen.

Das ist schon ein Appell an die Bundesregierung, das auch zu ändern, weil es dazu führt, dass Menschen, die beispielsweise mit lauter Einser maturiert haben, keinen Zugang zum Medizinstudium bekommen. Ich bin jetzt nicht ein Fan davon, dass jemand Arzt werden soll, der es dann nicht kann. Aber das muss er im Studium beweisen.

Im Studium ist es dann möglich, eine Auslese im Sinne von Qualität zu schaffen. Das ist der wichtigste Punkt. Wir wollen, und das ist auch ein Appell an den Wissenschaftsminister, der für das zuständig ist, Mitterlehner, dass wir dafür sorgen, dass mehr Ausbildungsplätze geschaffen werden können.

Wenn es mehr Ausbildungsplätze gibt, dann ist auch die Chance da, dass es in Zukunft mehr Mediziner geben wird und damit auch Mediziner für das Burgenland geben wird. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage wird von der Frau Jugendabgeordneten Ing. Bettina Pauschenwein gestellt.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Ing. Bettina Pauschenwein, Msc:** Sehr geehrter Herr Landesrat Mag. Darabos! Sie sprechen davon, Zugangsbeschränkungen für ein Medizinstudium abzuschaffen.

Sehen Sie nicht Gefahr, dass das Studium zu einem Massenstudium wird und somit die Qualität in der Ausbildung sinkt?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ):** Nein, diese Gefahr sehe ich nicht. Ganz im Gegenteil, es gibt derzeit Studienabgängerinnen und Studienabgänger, die nach dem ersten und zweiten Semester das Studium nicht beenden. Diese Plätze können dann nicht nachbesetzt werden.

Damit haben wir einen Verlust an Quantität, aber auch an Qualität. Insofern sehe ich dieses Problem nicht. Ganz im Gegenteil, ich glaube, dass die Frage der Zugangsbeschränkung eben dazu geführt hat, dass wir jetzt in nächster Zeit einen Engpass bekommen werden.

Ich glaube, dass es ein guter Schritt wäre, und da appelliere ich noch einmal an die Bundesregierung, an beide in der Bundesregierung vertretenen Parteien, diese Zugangsbeschränkungen aufzuheben. Es geht nicht um Massenstudien, es geht einfach darum, noch ein bisschen nach oben zu gehen und mehr Menschen die Möglichkeit zu geben, auch im medizinischen Beruf tätig zu werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landesrat.

Die zweite Zusatzfrage wird von der Frau Jugendabgeordneten Tatjana Schraml an Herrn Landesrat Darabos gerichtet.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Tatjana Schraml:** Sehr geehrter Herr Landesrat! Uns jungen Menschen ist es auch wichtig, dass für eine flächendeckende medizinische Versorgung gesorgt wird.

Planen Sie Maßnahmen, damit jungen Ärzten ein Anreiz geschaffen wird, sich in burgenländischen Gemeinden anzusiedeln?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ):** Einige Dinge habe ich schon in meiner ersten Anfragebeantwortung angesprochen. Vielleicht ein weiterer Punkt, der aus meiner Sicht ganz wichtig als Burgenland ist. Und das sollte man nicht geringerschätzen. Unterstützt jetzt schon die Ausbildung von Jungärzten.

Beispielsweise durch erstens kostenlose Vorbereitungskurse für die Aufnahmeprüfung zum Medizinstudium. Oder auch und auch durch freiwillige Zuschüsse, monatliche Zuschüsse für angehende Medizinerinnen und Mediziner in unseren Spitälern, nämlich während des Klinisch-Praktischen Jahres. Das machen nicht alle Bundesländer. Das Burgenland macht das freiwillig.

Im Übrigen haben wir insgesamt, wie Sie wahrscheinlich wissen, fast die Hälfte des Budgets im Burgenland für den Sozial- und Gesundheitsbereich reserviert. Das zeigt auch, dass wir uns dieses Bereiches annehmen.

Aber das Wichtige ist, dass wir Jungärzte oder angehende Jungärzte mit zwei Maßnahmen unterstützen. Einerseits, dass wir Vorbereitungskurse kostenlos zur Verfügung stellen, wenn es um die Aufnahme geht, als Mediziner überhaupt beginnen zu können beziehungsweise ein Studium beginnen zu können. Zweitens schießen wir auch zu für das sogenannte Klinisch-Praktische Jahr.

Ich denke, das sind Maßnahmen, die man durchaus auch in der Öffentlichkeit würdigen könnte, da sie dazu beitragen werden, dass das, was in der ersten Frage angesprochen wurde, nämlich dass es zu wenige Ärzte im Burgenland geben könnte, nicht zum Tragen kommt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landesrat.

Die sechste Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Rene Cerwenka an Herrn Landesrat MMag. Alexander Petschnig gerichtet. Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten Rene Cerwenka um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Rene Cerwenka:** Sehr geehrter Herr Landesrat! Wie hat sich der Tourismus und infolgedessen auch die Wirtschaft im Burgenland seit Ihrem Amtsantritt nach der letzten Landtagswahl entwickelt?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren Jugendabgeordneten! Lassen Sie mich als mittlerweile Sechster in der Runde auch von meiner Seite sehr herzlich hier im Hohen Haus begrüßen.

Herr Abgeordneter, vielleicht ergänzend zu Beginn: Wirtschaftspolitik zeichnet sich dadurch aus, dass keine Exekutive, keine Regierung sozusagen bei null beginnt.

Ich möchte somit an dieser Stelle einmal die Vorgänger im Amt, in der Regierung erwähnen, die hier natürlich Thermen gebaut haben, die hier natürlich dafür gesorgt haben, dass wir weiterhin EU-Fördermillionen zu vergeben haben, und auf diesem Fundament können wir heute aufbauen.

Seit meinem Amtsantritt und natürlich auch der gesamten Landesregierung ist es so, dass wir uns natürlich den konkreten Herausforderungen unserer Zeit stellen müssen. Das heißt, wir haben im Burgenland in gewissen Punkten einen Vorsprung herausarbeiten können, den zu behalten bedeutet natürlich, dass man aktiv sein muss, dass man auf die konkreten Herausforderungen der Zeit reagieren muss. Hier sind wir natürlich mit entsprechenden, konkreten Maßnahmen zu Werke gegangen.

Zum einen - Sie haben den Bereich des Tourismus erwähnt: Im Tourismus ist es so, wir haben gleich zu Beginn der Legislaturperiode eine größere gesetzliche Änderung vorgenommen und zwar das Tourismusgesetz ein weiteres Mal novelliert. Das hat zwar da und dort zu gewissen Irritationen geführt, weil es gerade erst im Jahr 2014 novelliert worden ist. Es war aber wichtig, weil man hier organisatorische und strukturelle Änderungen sozusagen als Rahmensetzung, als Rahmenbedingung einmal herstellen musste.

Es ging darum, dass die Mittel, die im Tourismus zur Verfügung stehen, nicht in die Verwaltung fließen, was zuvor zu rund 80 bis 90 Prozent der Fall war, sondern ins Tourismusmarketing, sodass wir die Menschen jenseits der Landesgrenzen des Burgenlandes darauf aufmerksam machen können, warum sie hierher kommen sollen, was wir hier zu bieten haben und warum es so schön in unserem Land ist.

Es gibt entsprechende Förderprogramme. Die Mittel sind zwar nicht mehr so üppig vorhanden wie noch zu Zeiten der Ziel 1-Periode im vergangenen Jahrzehnt beziehungsweise in den vergangenen Jahrzehnten, aber es sind immer noch Mittel da. Das ist aber natürlich eine Herausforderung an uns als Kollegialorgan, diese entsprechend pointiert einzusetzen, das heißt, auf bestimmte Mittelverwendungen zu konzentrieren, um das entsprechende Förderziel zu erreichen. Das wurde jetzt gemacht bei den kleinen Zimmervermietern, bei gewerblichen Kleinbetrieben, um sozusagen die Qualität unserer Zimmer anzuheben, um Menschen, die schon einmal im Burgenland zu Gast sind oder waren, zu animieren, wieder zu kommen. Ganz einfach, weil es hier toll

war und weil man die Zimmer und weil man die Gastronomie, die man vorgefunden hat, entsprechend wieder genießen möchte.

Es gibt natürlich auch entsprechende Investitionsprogramme: Ich hatte zum Beispiel vorige Woche gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann, mit dem Kollegen Bieler die Ehre, den Spatenstich in Bad Tatzmannsdorf für eine sporttouristisch sehr hochwertige Einrichtung durchführen zu dürfen. Es gibt auch andere Pläne an anderen Thermenstandorten, in Stegersbach zum Beispiel, in Frauenkirchen, auch Lutzmannsburg war dieser Tage in aller Munde. Hier wird natürlich sehr detailliert Sorge getragen, dass wir nicht ins Hintertreffen geraten, sondern unseren Vorsprung nicht nur halten, sondern tunlichst auch ausbauen.

Im Bereich der Wirtschaft ist es so, dass wir natürlich die üblichen Fördermaßnahmen im Bereich des Gewerbes, im Bereich des Handels haben, die entsprechend der von der EU vorgegebenen Rahmenbedingungen ablaufen müssen. Das heißt, hier können wir leider nicht machen was wir wollen, sage ich unter Anführungszeichen, sondern sind natürlich gebunden, was Förderhöhen betrifft, was förderbare Kosten betrifft, aber wir sind sehr darum bemüht, die burgenländische Wirtschaft entsprechend zu unterstützen.

Es wird ein Programm speziell für Jungunternehmer beziehungsweise für Betriebsübergaben entwickelt. Das ist vielleicht auch für Sie von Interesse oder auch für den einen oder die andere für Interesse, dass wir speziell in dieser nicht ganz einfachen Zeit der Existenzgründung entsprechend begleiten und entsprechend den jungen Menschen zur Seite stehen.

Das Ergebnis all dieser Anstrengungen ist nach den ungefähr einviertel Jahren hier im Amt, dass der Tourismus mit rund 5,9 Prozent heuer wachsen wird. Sollte es uns im letzten Quartal, das zurzeit gerade läuft, gelingen, nur die Zahlen vom Vorjahr zu halten, so wird es uns heuer zum ersten Mal gelingen, diese bisher als gläserne Decke angesehene Grenze von drei Millionen Nächtigungen im Burgenland zu durchstoßen. Das ist natürlich eine sehr erfreuliche Entwicklung, die auch für Arbeitsplätze und für Wohlstand hier im Burgenland sorgt.

Im Bereich der gesamten Wirtschaft hatten wir 2015, das ist das letzte abgerechnete Jahr, ein Wachstum von 2,2 Prozent und waren wieder, muss man sagen, Österreich-Sieger. 2016 geht es den Indikatoren entsprechend weiter. Wir konnten im September sogar erstmals seit langem einen Rückgang der Arbeitslosigkeit feststellen. Das impliziert natürlich, dass die Wirtschaft entsprechend wächst. Die Zahlen bekommen wir aber erst im 1.Quartal des Folgejahres auf den Tisch. Wir sind aber optimistisch, dass es entsprechend positiv ausfällt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landesrat.

Die erste Zusatzfrage wird vom Herrn Jugendabgeordneten Lukas Scherhauser an Herrn Landesrat MMag. Petschnig gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Lukas Scherhauser:** Danke Herr Präsident.

Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Akzente wollen Sie in Zukunft zur Stärkung des burgenländischen Tourismus setzen?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es geht im Prinzip darum, was wir im nächsten Jahr setzen müssen, denn der Tourismus



ist eine sehr schnelllebige Branche, wo man zu meinem großen Leidwesen nicht zu weit vorausplanen kann.

Es geht um drei Punkte: Zum einen um eine Vernetzung des Angebotes. Das heißt, wir arbeiten mit der Kollegin Dunst, mit dem Kollegen Bieler aus den Bereichen Landwirtschaft, Genuss, Kultur, Wein sehr eng zusammen, um den Menschen sozusagen nicht nur das Benützen eines Seebades oder eines Hallenbades angenehm zu machen, sondern auch vor Augen zu führen, dass es im Burgenland mehr gibt und dass es sich lohnt, durchaus länger im Lande zu verbleiben und hier natürlich entsprechend Geld auszugeben. Das muss natürlich beworben werden, das muss entwickelt werden und dann müssen wir auf jeden Fall weiterhin Zeit und Geld und Know-how investieren.

Das Zweite ist, es gibt weiterführende Qualitätsoffensiven beziehungsweise es wird diese geben. Wir haben vorher von Kleinbetrieben gesprochen, es geht auch um andere Betriebskategorien, es geht um Campingplätze und so weiter. Wir haben unterschiedlichste Unterbringungskategorien, und hier gilt es natürlich, diesen eingeschlagenen Weg fortzusetzen.

Es geht um weitere strukturelle Optimierungen. Es gibt bereits Debatten dort und da, in bestimmten Teilen unseres Landes, ob man die bereits jetzt konstituierten Tourismusverbände nicht zu noch größeren und damit finanziell noch schlagkräftigeren Einheiten zusammenschließt. Diesbezüglich sind wir aber natürlich darauf angewiesen, dass man in den Regionen mit uns zusammenarbeitet, dass man kooperiert, und die Beschlüsse müssen auch in den Regionen gefasst werden.

Wir sind aber guter Dinge, dass auch 2017 ein sehr erfolgreiches Tourismusjahr sein wird und in diesem Sinne, so kann es weitergehen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landesrat.

Die zweite Zusatzfrage wird vom Herrn Jugendabgeordneten Maximilian Sipötz an Herrn Landesrat MMag. Petschnig gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Maximilian Sipötz:** Danke Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landesrat! Könnten Sie sich vorstellen, gemeinsam mit den burgenländischen Jugendlichen eine Ideenoffensive in Hinblick auf verstärkten Jugendtourismus zu starten, um neue Projekte ins Leben zu rufen?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Selbstverständlich kann ich mir das sehr gut vorstellen. Ich halte das für eine sehr gute Idee und kann nur herzlich einladen, dass man vielleicht dieses Gremium oder Ausschüsse davon oder Folgegremien gleich dazu benutzt.

Ich lade Sie sehr gerne ein, da werden Sie bei mir immer offene Türen oder offene Arme oder was auch immer vorfinden, damit wir das gemeinsam umsetzen können. Natürlich ist es so, dass man hier die Expertise der Betroffenen - das sind in dem Fall Sie - braucht, um bestimmte Angebote, die es gibt, - denken wir im Sportbereich an das Surf-Opening und so weiter, an Festivals, also beispielsweise Nova Rock, das kommt ja alles aus unserem Heimatbezirk - entsprechend weiterzuentwickeln. Ich glaube, dass wir hier einen guten Weg einschlagen könnten, der nicht nur für das Burgenland, sondern auch im Vergleich zu anderen Bundesländern vielleicht sogar einzigartig ist. Ich würde hier sehr gerne einhaken. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Landesrat.

Die siebente und letzte Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Sarah Glatz an Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf gerichtet. Ich bitte daher Frau Jugendabgeordnete Sarah Glatz um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Sarah Glatz:** Sehr geehrte Frau Landesrätin! Was tun Sie als Jugendlandesrätin in Ihrem Zuständigkeitsbereich, um die außerschulischen Bildungsaktivitäten von Jugendlichen zu fördern?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Last but not least darf auch ich Sie alle sehr herzlich heute hier im Burgenländischen Landtag begrüßen. Ich freue mich wirklich sehr, dass Sie so zahlreich heute hier sind und so großes Interesse auch an der Arbeit in der burgenländischen Landespolitik zeigen, denn meiner Meinung nach leisten Sie alle einen wirklich wichtigen Beitrag für die burgenländische Jugendpolitik und sind ganz wichtige Multiplikatoren auch in Ihren jeweiligen Gemeinden.

Aber um auf Ihre Frage zurückzukommen, welche konkreten Bildungsaktivitäten in meinem Zuständigkeitsbereich gesetzt werden. Beispielsweise veranstaltet das Landesjugendreferat gemeinsam mit dem Landesschulrat den alljährlichen Redewettbewerb, einen klassischen Jugendredewettbewerb. Ich glaube, das ist eine sehr wichtige Plattform, um sich vor allem auch vor Publikum präsentieren zu können, um sich mit wichtigen Themen, mit aktuellen Themen auseinanderzusetzen und sich vielleicht auch an anderen messen zu können. Das sind alles wichtige Bereiche, die man sicherlich dann auch im späteren Berufsleben sehr gut verwenden kann.

Die Sieger des Redewettbewerbes gehen dann zum Bundesjugendredewettbewerb. An dieser Stelle möchte ich extra erwähnen, dass heuer sogar zwei Bundessieger aus dem Burgenland gekommen sind. Ich glaube, das ist auch eine ganz großartige Leistung, die hier im Burgenland eingefahren werden konnte.

Zusätzlich zu dem klassischen Redewettbewerb bieten wir auch den Rede- und Aufsatzwettbewerb für Ostsprachen an. Ich glaube, das ist eine wichtige Initiative vor allem zur Förderung der Sprachen von Volksgruppen, zum Abbau von Sprachbarrieren und genauso zur Förderung von Mehrsprachigkeit und damit auch dem Schaffen von Bewusstsein, wie wichtig es ist, eine Sprache zu verstehen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch gleich die Schulbesuche im Ausland erwähnen, die wir seitens des Landesschulrates auch entsprechend mit einer Förderung unterstützen. Das Landesjugendreferat gewährt unter bestimmten Voraussetzungen finanzielle Förderungen für Schülerinnen und Schüler, die ein Semester im Ausland, in einer Schule im Ausland verbringen wollen.

Ich denke, das ist auch sehr wichtig, wenn man ein anderes Land und eine andere Kultur kennenlernen möchte, dessen Menschen auch an der jeweiligen Schule kennenlernt und hier auch die Möglichkeit hat, in Kontakt mit anderen Jugendlichen aus anderen Kulturen und Ländern zu kommen, denn abgesehen von der Sprachkompetenz ist es meiner Meinung nach auch ein sehr wichtiger Schritt in die Selbständigkeit.

Die Höhe des Auslandsstipendiums beträgt 600 Euro pro Semester, und in Ausnahmefällen kann hier auch ein zweites Semester gefördert werden.

Zusätzlich möchte ich auch die WIK:I-Kompetenzanalyse erwähnen, die wir seitens des Landesjugendreferates gemeinsam mit dem Landesschulrat zur Verfügung stellen. Dabei geht es vor allem darum, versteckte Talente von Jugendlichen zu entdecken und dann auch in der Zukunft zu fördern. Hier stehen vor allem die Kompetenzanalyse und die Erstellung eines Kompetenzprofils des Jugendlichen oder der Jugendlichen im Fokus, die kostenlos in Kleingruppen mit Mitarbeitern des Volksbildungswerkes erstellt werden.

An der Stelle möchte ich vielleicht noch aus aktuellem Anlass erwähnen, dass wir im Dezember das „European Youth Parliament“ hier im Landtag auch zu Gast haben werden. Das ist auch in Kooperation mit dem Landesjugendreferat zustande gekommen, weil ich denke, dass es sehr wichtig ist, dass sich auch die burgenländischen Jugendlichen mit europapolitischen Themen auseinandersetzen. Es wird ein dreitägiges Peer-to-Peer-Simulationsspiel des Europäischen Parlaments hier im Dezember stattfinden.

Ganz allgemein möchte ich auch noch sagen, dass natürlich auch die Jugendinfostelle im Landesjugendreferat jederzeit sehr gerne und auch als wichtige Anlaufstelle in allen Bildungsfragen zur Verfügung steht.

Ebenso ist auch die neue Homepage des Landesjugendreferates eine sehr wichtige Drehscheibe, vor allem wenn es darum geht, die wichtigsten Informationen im Bildungs- und Ausbildungsbereich, die Möglichkeiten, die es im Burgenland und auch bundesweit gibt, möglichst einfach und unkompliziert allen Jugendlichen auf einen Blick zur Verfügung zu stellen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Landesrätin.

Die erste Zusatzfrage wird vom Herrn Jugendabgeordneten Dominik Ernst an Frau Landesrätin Mag.a Eisenkopf gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Dominik Ernst:** Sehr geehrte Frau Landesrätin! Wie wollen Sie als junge Landesrätin der so oft propagierten Politikverdrossenheit unter Jugendlichen entgegenwirken?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Der Herr Präsident hat es in seiner Begrüßung heute auch schon gesagt, ich glaube nicht, dass die Jugendlichen politikverdrossen sind.

Ich glaube, dass es vor allem wichtig ist, sie einzubinden, sie ernst zu nehmen, ihre Anliegen dann auch ernst zu nehmen und auch entsprechend dann umzusetzen und zu berücksichtigen und vor allem sich auch die Themen direkt von den Jugendlichen abzuholen. Daher halte ich einerseits den heute stattfindenden Jugend-Landtag als sehr wichtige Initiative in diesem Bereich.

Ich glaube, dass es wichtig ist, Jugendliche anzuhören, ihnen ihre Themen präsentieren zu lassen und diese dann auch in der Tagespolitik zu berücksichtigen. Das hat auch in den vergangenen Jahren immer sehr gut funktioniert. Es sind sehr viele Anträge, die hier im Jugend-Landtag beschlossen wurden, dann auch in der Realität umgesetzt worden.

Auf der anderen Seite möchte ich auch noch einmal das Europäische Jugend-Parlament erwähnen, das - wie ich vorher schon kurz angesprochen habe - hier stattfinden wird.

Meiner Meinung nach ist es für burgenländische Jugendliche auch sehr wichtig, sich als Teil von Europa mit europapolitischen Themen auseinanderzusetzen und sich auch hier entsprechend einzubringen.

Ganz unabhängig davon haben wir seitens des Landesjugendreferates eigentlich schon das ganze Jahr über ein sehr breit und sehr groß angelegtes Beteiligungsprojekt laufen, das wir gemeinsam, auch wissenschaftlich unterstützt mit dem Institut für Jugendkulturforschung anbieten. Es geht vor allem darum, dass wir in einem gemeinsamen Jugendworkshop erste Themen erarbeitet haben, die für die Jugendlichen wichtig sind, und sie somit auch aktiv in die Gestaltung einbezogen haben.

Diese Themen wurden dann über den Sommer hinweg in verschiedensten Fokusgruppen abgetestet. Die Ergebnisse werden im Moment erarbeitet und genau an diesen Ergebnissen, die von den Jugendlichen gekommen sind, und an diesen Themen wird dann die weitere Ausrichtung des Landesjugendreferates auch stattfinden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Landesrätin. Die zweite Zusatzfrage wird von der Frau Jugendabgeordneten Silvia Czech an Frau Landesrätin Mag.a Eisenkopf gerichtet.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Silvia Czech:** Sehr geehrte Frau Landesrätin! Was tun Sie als Jugendlandesrätin aktiv, um außerschulische Bildungsaktivitäten für junge Geflüchtete zu ermöglichen?

**Präsident Christian Illedits:** Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Ich halte vor allem die kommunale Ebene als sehr wichtige Anlaufstelle, wenn es um erfolgreiche Integration geht. Sei es jetzt, wenn es um den Aufbau sozialer Kontakte geht, aber auch die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen und vor allem auch die Einbindung von Migranten bei Vereinen beispielsweise und bei Veranstaltungen.

Deswegen haben wir seitens des Landesjugendreferates eine neue Förderschiene für Integrationsprojekte ins Leben gerufen. Es geht konkret darum, dass wir mit bis zu 500 Euro Integrationsprojekte unterstützen, die von Jugendlichen auf die Beine gestellt werden. Sei es jetzt, dass Informationsveranstaltungen beispielsweise zum Thema Flüchtlinge angeboten werden, oder auch in Gemeinden, wo junge Flüchtlinge und Migranten untergebracht sind, dass gemeinsame Aktivitäten ins Leben gerufen werden. Seien es jetzt Sportveranstaltungen, aber natürlich auch gemeinsame Ausflüge oder eben Bildungsaktivitäten. Das ist die eine Schiene.

Zum Zweiten haben wir gemeinsam mit dem Landesschulrat und auch mit dem Kinder- und Jugendanwalt eine groß angelegte Schulbuchsammelaktion ins Leben gerufen. Wir konnten hier über 10.000 Schulbücher - vor allem aus dem Unterrichtsfach Deutsch - sammeln und den entsprechenden Betreuungseinrichtungen übergeben. Weil ich glaube, dass vor allem das Erlernen der deutschen Sprache ein sehr wichtiger Baustein in einer gelungenen Integration ist. Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei allen Mitwirkenden hier bedanken. Bei allen Schulen, die mitgemacht haben, und auch bei allen Lehrerinnen und Lehrern, die diese Schulbücher zur Verfügung gestellt haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Landesrätin.

Die Fragestunde ist damit **b e e n d e t**.

## **2. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Lukas Scherhauser, Maximilian Sipötz, Simon Luckinger, David Gollinger, Ing. Bettina Pauschenwein, Msc, Moritz Strasser, Maria Jessica Wiesinger, Manuel Kraly und Andreas Zach auf Fassung eines Beschlusses betreffend Mobilität für Jugendliche im Burgenland (J 1)**

**Präsident Christian Illedits:** Die Berichterstattung über den 2. Punkt der Tagesordnung, es ist der Antrag der Jugendabgeordneten Lukas Scherhauser, Maximilian Sipötz, Simon Luckinger, David Gollinger, Ing. Bettina Pauschenwein, Msc, Moritz Strasser, Maria Jessica Wiesinger, Manuel Kraly und Andreas Zach auf Fassung eines Beschlusses betreffend Mobilität für Jugendliche im Burgenland (J 1), wird Herr Jugendabgeordneter David Gollinger vornehmen.

Ich möchte darauf hinweisen, dass zu diesem Tagesordnungspunkt ein gültig eingebrachter Abänderungsantrag vorliegt, der in die Verhandlungen miteinbezogen wird. Der Abänderungsantrag wurde, wie im Vorbereitungsseminar vereinbart, fristgerecht an alle Jugendabgeordnete versendet.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

**Berichterstatter David Gollinger:** Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kollegen! Ich darf den ersten Antrag des Jugendparlaments heute vorstellen: Beschluss des Jugend-Landtages vom 10. November 2016 betreffend Mobilität für Jugendliche im Burgenland.

Erster Punkt: Onlineformular für die Förderung des Semestertickets. In Zeiten der Digitalisierung ist es vor allem im Sinne der Jugendlichen, Behördenwege zu entbürokratisieren. Aus gegebenem Anlass fordern wir die Schaffung einer Onlineplattform über die die Abwicklung des Förderantrags für das Semesterticket durchgeführt werden kann. Dies würde zeitlichen Aufwand für die Studierenden erheblich minimieren.

Nächster Punkt: 50 Prozent Semesterticketförderung aller Gemeinden. Das Land Burgenland fördert bereits seit längerem 50 Prozent des Semestertickets. Einige Gemeinden leisten ebenfalls einen zusätzlichen Beitrag, jedoch nicht alle. Aufgrund dessen fordern wir den Burgenländischen Landtag auf, einen Appell an alle Gemeinden zu richten, die übrigen 50 Prozent der Kosten zu übernehmen. Jene Gemeinden, die einen Fixbetrag von 50 Euro beschlossen haben, sollen aufgefordert werden, die Förderung auf 50 Prozent der Kosten abzuändern.

Ausbau des Top-Jugendtickets. Die Burgenländische Landesregierung soll sich auf Bundesebene dafür einsetzen, dass das Top-Jugendticket für alle österreichischen Jugendlichen unter 26 Jahren, wie auch im Regierungsabkommen aus dem Jahr 2013 festgehalten wurde, umgesetzt wird. Dies soll vor allem Studentinnen und Studenten ermöglichen, um 60 Euro durch ganz Österreich zu pendeln.

Führerschein muss leistbar werden. Da gravierende Unterschiede zwischen den Preisen der einzelnen Fahrschulen bestehen und es kaum möglich ist, diese untereinander zu vergleichen, fordern wir Transparenz. Die verpflichtende Offenlegung aller Kosten von der Grundausbildung bis zum Abschluss der Mehrphasenausbildung soll Abhilfe schaffen, Jugendliche über die entsprechenden Angebote zu informieren. Wir fordern daher eine unabhängige Onlineplattform, auf der die Angebote der einzelnen Fahrschulen im Burgenland übersichtlich dargestellt werden und vergleichbar sind.

Der letzte Punkt: Optimierung und Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes. Wir fordern die Erhaltung beziehungsweise den Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel speziell im Südburgenland. Zusätzlich soll die Möglichkeit eines „Gemeindebusses“ für fehlende Busverbindungen zum nächstgelegenen Bahnhof in Betracht gezogen werden. Diese sollen gegebenenfalls vom Land gefördert werden.

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Berichterstatter. Bevor ich dem ersten Redner das Wort erteile, möchte ich darauf hinweisen, dass eine Redezeit von maximal fünf Minuten vereinbart wurde.

Als erstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Dominik Reiter das Wort.  
Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Dominik Reiter:** Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Jugendabgeordneten, liebe Jugendabgeordnetinnen! Mobilität ist ein Grundbedürfnis für junge Menschen. Wenn wir wollen, dass die Lebensqualität der Jugendlichen steigt, dann müssen wir zwangsläufig im Bereich der Mobilität Akzente setzen.

Wenn man sich die demographische Entwicklung bei uns im Burgenland anschaut, dann sieht man zwar, dass wir ein Bevölkerungswachstum haben, aber wenn man genauer hinschaut, sieht man, dass das leider Gottes nicht durch die Jungen passiert, sondern durch die ältere Generation, die ihren wohlverdienten Ruhestand bei uns im Burgenland verbringt.

Wir haben uns beim Vorbereitungsseminar auch mit diesem Thema auseinandergesetzt, und grundsätzlich stimmen wir überein, aber eben nicht in allen Positionen. Uns geht es konkret um die Frage, wer Fördermöglichkeiten für Mobilität zum Studienort umsetzen soll. Wir sind ganz klar der Auffassung, dass das Land Burgenland Verantwortung übernehmen muss. Es reicht nicht, sich einfach abzuputzen und zu sagen, der Bund soll es richten. Das ist nicht unser Politikverständnis. Deshalb haben wir auch diesen Antrag abgeändert.

Das Land Burgenland soll jetzt die junge Mobilität wie folgt fördern und zwar, indem man sich überlegt, wie man die Mobilität von zu Hause zum Studienort mit einer Förderschiene unterstützen kann. Wenn ein Jugendlicher aus Nickelsdorf auf der FH in Eisenstadt oder in Pinkafeld studiert, hat er zurzeit keine Möglichkeit, eine Förderung für seine Mobilitätskosten zu beantragen. Da stellt sich mir schon die Frage, wie so etwas bei einer Landesregierung möglich ist, die die ganze Zeit von „wir Burgenländer“ und „Österreich zuerst“ spricht, weil gerade hier bleiben wir Burgenländer auf der Strecke.

In weiterer Folge haben wir dem Abänderer noch einen Punkt hinzugefügt und zwar, dass der Verkehrsverbund Ost-Region sehr gut und schön ist, das passt, nur das Problem ist, jetzt bringt das einem Südburgenländer nichts, wenn er in Wien und Niederösterreich gratis fahren darf und aber in Fürstenfeld oder in Hartberg in die Schule geht. Genau diesen Jugendlichen käme dieser Abänderungsantrag zugute, und deshalb bitte ich um Eure Zustimmung.

Bevor ich zum Ende meiner Wortmeldung komme, möchte ich noch ein paar grundsätzliche Gedanken loswerden.

Ich finde es sehr schade, dass der Jugend-Landtag trotz vieler Jugendvertreter, die sich in dieser Sache engagiert haben und nach wie vor engagieren, immer noch in derselben Art und Weise läuft und über die Bühne geht wie schon in der Vergangenheit. Ich muss schon sagen, der Jugend-Landtag ist in der jetzigen Form halt nicht mehr als eine Schmähschmähparade. Es wird parteipolitisches Denken und Handeln in den Vordergrund gestellt, und das wollen wir nicht.

Wir als Junge ÖVP wollen keinen Jugend-Landtag, der nach Parteistärke besetzt ist. Wir wollen Jugendliche, Schülervertreter und Lehrlingsvertreter, die sich aktiv einbringen können. Weil so, wie wir ihn jetzt erleben, ist er nicht mehr als eine Zirkusdarbietung mit einem Zirkusdirektor Illedits, (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*) der noch dazu die Frechheit besitzt, das eigentlich freie Mandat von Gerhard Steier der SJ zuzuschanden. Dieses Demokratieverständnis soll mir jetzt bitte mal wer erklären. Das hätte ich Ihnen nicht zugemutet und ist meiner Meinung nach auch einem Präsidenten nicht würdig.

**Präsident Christian Illedits:** Herr Abgeordneter! Das Wort „Frechheit“ entspricht nicht den Gepflogenheiten des Hohen Hauses. Wenn Sie mich damit meinen, erteile ich Ihnen einen Ordnungsruf.

**Jugendabgeordneter Dominik Reiter** (*fortsetzend*): Okay, danke schön! (*Heiterkeit in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Der Jugend-Landtag ist halt leider wieder einfach nur eine Showbühne für den Politnachwuchs im Burgenland. Bei der SJ hat es ja geheißen, dass man die Plätze verlosen wird. Offensichtlich hat man als Spitzenfunktionär in der SJ einiges an Losglück.

Aber wurscht, der Jugend-Landtag verfehlt in der jetzigen Form einfach sein Ziel. Das Ziel ist unserer Meinung nach die überparteiliche Vermittlung von Demokratie ohne Scheuklappen. Wir werden als JVP auch künftig nicht müde sein, wenn es darum geht, für eine Reform des Jugend-Landtages zu kämpfen.

Unser Vorschlag ist, ich habe es vorher schon angeschnitten, ein Schüler- und Lehrlingsparlament, welches mit den gewählten, gesetzlich gewählten Schüler- und Lehrlingsvertretern besetzt wird und zweimal im Jahr stattfindet, weil so wird die Politik hautnah erlebbar gemacht, fernab von parteipolitischer Rücksichtslosigkeit.

Spannend ist für mich auch der vermeintlich geradlinige Kurs des Ringes Freiheitlicher Jugend. Ihr habt das in einer Presseaussendung nach Eurem Landestag gesagt und behauptet, das ist so weit so gut, aber gerade heute möchte ich von Euch diese Geradlinigkeit unter Beweis gestellt haben. Ich habe einen Brief ...

**Präsident Christian Illedits:** Herr Abgeordneter, bitte zum Schlusssatz kommen, Ihr Zeitlimit ist zu Ende.

**Jugendabgeordneter Dominik Reiter** (*fortsetzend*): Danke schön. Ich habe Euch einen Brief mitgebracht. Bitte lest Euch den durch oder werft ihn weg wie Eure Werte, das liegt an Euch.

Abschließend appelliere ich: Bitte verabschieden wir uns von dieser Schmäherparade, von dem Zirkus mit seiner Showbühne und vor allem von dem Kasperltheater und bringen endlich eine Reform für diesen Jugend-Landtag auf den Weg, der die Jugendarbeit in den Vordergrund stellt und nicht irgendwelche Anweisungen aus Parteibüros. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten - Die Jugendabgeordneten der ÖVP stellen Tischschilder mit den Aufschriften „Schmäherparade“, „Zirkus“, „Showbühne“ und „Kasperltheater“ bei ihren Plätzen auf.*)

**Präsident Christian Illedits:** Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Maximilian Sipötz das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Maximilian Sipötz:** Geschätzte Landesregierung! Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen in den Abgeordnetenreihen! Lieber Kollege Reiter! Ich danke für Ihre Ausführungen, wenn auch diese nicht wirklich viel mit dem

Antrag zu tun hatten. Sie bezeichnen das Gremium irgendwie als Zirkus und Schmähearade und haben Ihren Klub mit irgendwelchen Täfelchen ausgestattet, anstatt sich mit Anträgen zu beschäftigen, die im Vorbereitungsseminar gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen aus der JVP ausgearbeitet worden sind.

Sie haben angesprochen, dass Sie sich mit dem Thema beschäftigt haben, mit dem Thema Top-Jugendticket, mit dem Thema Mobilität, das, glaube ich, für burgenländische Jugendliche extrem wichtig ist.

Wenn wir von Mobilität sprechen, sprechen wir von Freiraum. Somit haben wir uns in der Gruppe im Vorbereitungsseminar mit einem sehr konstruktiven Antrag beschäftigt, der wirklich burgenländischen Jugendlichen etwas bringen soll, und jetzt fernab von irgendwelchen politischen Reden will ich jetzt zum Antrag kommen.

Wir haben ausgearbeitet in der Grundform, dass es vor allem für Studenten mit dem Onlineformular vereinfacht werden soll, die Förderung eines Studententickets zu beantragen. Das erleichtert den Behördenweg für Jugendliche und führt zur Entbürokratisierung und vereinfacht Verwaltungswege. Das ist eine konstruktive Arbeit.

Dann haben wir die 50 Prozent Semesterticketförderung in unserem Antrag drinnen. Wir haben ein sehr gutes Fördersystem, wo das Land Burgenland die Hälfte des Semestertickets für die Wiener Linien fördert, wenn das Studium nach Wien betrifft, und die meisten Gemeinden fördern die anderen 50 Prozent. Wir fordern die restlichen Gemeinden, die das nicht tun, mit diesem Antrag auf, dies eben auch zu tun.

Jetzt geht es um das strittige Thema „Ausbau des Top-Jugendtickets“. Sie haben ja einen Abänderer vor allem in diesem Punkt eingebracht und wollen damit burgenländischen Jugendlichen helfen und vor allem, ich glaube, das geht ein bisschen in die falsche Richtung, denn man hat als Bundesregierung 2013 ein Regierungsübereinkommen unterzeichnet und meiner Meinung nach ist ein Regierungsübereinkommen kein „Spaßwisch“. Ich weiß nicht, ob das die ÖVP anders auffasst. Meiner Meinung nach könnte man sich daran halten.

2013 ist es eben so, dass man vereinbart hat, dieses Top-Jugendticket auszuweiten. Die zuständige Familienministerin Karmasin von der ÖVP soll eben dazu aufgefordert werden, entspricht unserem Antrag, auf Druck auch der Burgenländischen Landesregierung, dass man diese Verhandlungen wieder aufnimmt und im Sinne aller Jugendlichen diese Top-Jugendticket eben ausweitet und dafür Geld zur Verfügung stellt.

Denn das Geld muss vorhanden sein, wenn es der Bundesregierung und der ÖVP, wenn es ihnen das wert ist, Jugendliche besser auszubilden und den Jugendlichen mehr Freiraum zu gewährleisten. Deswegen verstehe ich den Abänderungsantrag nicht und plädiere auf die Annahme des wesentlichen Antrages.

Jetzt haben wir noch eine ganz konkrete, für das Burgenland konkrete Forderung zum Führerschein. Wir reden immer noch über Mobilität und ich denke, der Führerschein ist in ländlichen Gebieten ein großes Thema, weil eben Fortbewegung für Jugendliche, wie schon so oft angesprochen wurde, ein grundlegendes Thema für Freiheit ist.

Deswegen haben wir in dem Antrag hineingegeben, dass eben die Führerscheinpreise, die ja ziemlich schwanken im ganzen Burgenland, dass diese transparenter formuliert werden sollten. Deshalb soll die Burgenländische Landesregierung eine Plattform schaffen, um Preise zu vergleichen und eventuelle Höchstpreise zu drücken, um für burgenländische Jugendliche den Führerschein leistbarer zu machen und ihnen zu erleichtern, diesen zu erlangen, von Anfang an bis zum Ende dieser Ausbildung.



Genau deswegen plädiere ich auf die Annahme des grundlegenden Antrages, denn ich glaube, um konstruktiv zu arbeiten, ist es notwendig, diesen zu beschließen.

Ich danke für die Aufmerksamkeit, werte Kolleginnen und Kollegen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten.)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter.

Herr Jugendabgeordneter Reiter, nur eine Information an Sie noch, über die Art und Weise, wie so ein Jugend-Landtag durch- und abgeführt wird. Diesem liegt eine Vorbesprechung und ein Beschluss in der Präsidiale zugrunde. In dieser Präsidiale sind aller Vertreter der im Landtag vertretenen mit Klubstatus ausgestatteten Fraktionen vor Ort vertreten.

Das heißt, diese Art und Weise des Jugend-Landtages wurde auch von den Vertretern der ÖVP, vom zweiten Landtagspräsidenten Ing. Strommer und vom Herrn Klubobmann Sagartz mitgetragen.

Deshalb möchte ich Sie nur erinnern, auch Ihre Enttäuschung diesen dann mitzuteilen. *(Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Dem sitzen Sie aber vor.)* Es ist ein einstimmiger Beschluss notwendig, Herr Abgeordneter, und dieser ist so gefasst worden, nur zu Ihrer Information.

Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Andreas Zach das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Andreas Zach:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Zuhörer! Der vorliegende Antrag beschäftigt sich mit dem Thema Mobilität. Der erste Punkt des Antrages beinhaltet die Forderung eines Online-Formulars für die Förderung des Semestertickets.

Bis dato ist es immer ein sehr großer Aufwand, wenn man sich die 50 Prozent vom Land zurückholen will, dies könnte durch ein Online-Formular wesentlich verbessert und vereinfacht werden. Das ist zwar eine kleine Tat, aber eine große Wirkung.

Ein weiterer Punkt ist eine Online-Plattform, in der es eine Übersicht über alle Fahrschulen, sowie deren Preise gibt. Ein Führerschein ist sehr teuer, aber leider notwendig, da die öffentlichen Verkehrsnetze bei uns im Burgenland nicht wirklich ausgebaut sind. Unser Bundesland ist halt auch sehr groß und in die Länge gezogen, die Distanzen sind oft sehr weit, und das oft schon im eigenen Bezirk. So eine Plattform würde es massiv erleichtern, wenn man sich auf die Suche einer Fahrschule macht.

Wie wir wissen, würden durch einen aktiveren Wettbewerb auch die Preise etwas anders aussehen. Das ist ebenfalls heutzutage kein großer Aufwand, würde jedoch für die Jugend eine massive Verbesserung bedeuten. Wir sind jung, motiviert und engagiert, wir lernen einen Beruf, oder entscheiden uns für ein Studium. Wir müssen uns den Führerschein hart zusammensparen, daher würde uns diese Umsetzung sehr helfen.

Dann komme ich schon zum nächsten Punkt. Viele Jugendliche sind auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen, daher fordern wir den Burgenländischen Landtag auf, sich um die Optimierung und den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel zu kümmern.

Ich selbst komme auch aus dem Südburgenland. Wären wir auf den Bus angewiesen, müssten sehr viele zuhause bleiben, da es keine Möglichkeiten gibt, den Arbeitsplatz öffentlich zu erreichen.

Wir sind die Jugend und wir stehen zur Jugend, daher wollen wir alles dafür tun, dass sich das Leben der Jugendlichen verbessert. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Jugendabgeordneten Ing. Bettina Pauschenwein das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

**†Jugendabgeordnete Ing. Bettina Pauschenwein, Msc:** Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich mit meiner Wortmeldung zum Thema Mobilität beginne, möchte ich noch etwas zur Aussage von Frau Landesrätin Dunst sagen.

Es ist grundsätzlich unterstützenswert, dass Sie Frauen in technische Berufe bringen wollen. Ich selbst bin Tischlermeisterin und somit in einem technischen Beruf. Ich denke sehr wohl, dass es bei der Ausbildung eine Chancengleichheit gibt, denn ich habe es ja auch gemacht und da sind wir schon sehr weit im Burgenland.

Noch etwas, um was klarzustellen - es gibt keinen Unterschied bei Frauen und Männern bei Kollektivlöhnen.

Aber jetzt zum Thema Mobilität zurück. Die demographische Entwicklung im Burgenland hat speziell auf uns Jugendliche eine enorme Auswirkung. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir uns hier mit diesem Thema auseinandersetzen. Als JVP verstehen wir Politik nicht darin, sich abzuputzen und Verantwortung abzuschieben, vor allem an den Bund. Probleme sollten dort gelöst werden, wo sie entstehen, deshalb fordern wir die Landesregierung dazu auf, endlich in diesem Bereich aktiv zu werden.

Gerade Studenten treffen die ständig steigenden Kosten der Mobilität hart und hier versagt die Landesregierung. Diese Landesregierung, die immer von uns Burgenländern und Österreichern zuerst spricht. Die bereits bestehende Semesterticketförderung ist gut, nur leider schauen dabei wir Burgenländer durch die Finger, wenn wir im Burgenland studieren. Abgesehen davon, dass Burgenländer, die im Burgenland studieren, diese Förderung nichts bringt, ist die Beantragung ein bürokratischer Krampf.

Liebe Freunde, wir alle leben im Zeitalter der Digitalisierung, unsere Generation ist damit aufgewachsen. Obwohl heute zahlreiche Einkäufe, Buchungen und vieles mehr über das Internet abgewickelt werden, ist es nicht möglich, die Förderung des Semestertickets online abzuwickeln. Im Sinne der Entbürokratisierung ist die Schaffung einer Online-Plattform, über die man die Förderung einfach und unbürokratisch beantragen kann, mehr als überfällig. Niederösterreich zeigt zum Beispiel schon vor, wie das funktionieren kann.

Ein weiterer Punkt in unserem Antrag ist die Schaffung einer gemeinsamen Verkehrsregion zwischen der Steiermark und dem Burgenland. Viele Jugendliche im Südburgenland pendeln nicht nach Wien, oder nach Eisenstadt, sondern vielmehr nach Fürstenfeld, Hartberg oder darüber hinaus nach Graz. Es bringt nicht viel, wenn diese Schüler eine Freifahrt in Wien und Niederösterreich haben und diese eher in Graz benötigen.

Mein abschließender Appell an Euch ist, dass wir gemeinsam für unsere Generation etwas weiterbringen, und daher bitte ich Euch, dem Abänderungsantrag zuzustimmen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Rene Cerwenka.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Rene Cerwenka:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Als im vergangenen Jahr die Ausweitung des Top-Jugentickets auf Studierende bis 24 Jahren gefordert wurde, hieß es auf eine parlamentarische Anfrage seitens der SPÖ, dass solch eine Ausweitung nicht möglich ist.

Laut der ÖVP-Familienministerin Sophie Karmasin würden durch eine bundesweite Ausweitung zusätzliche Kosten in der Höhe von 150 Millionen Euro jährlich entstehen. Der Familienausgleichsfonds, aus welchem das Top-Jugenticket finanziert wird, sei aber auch bereits jetzt schon ausgelastet.

Aber komischerweise wird in bestimmten Bereichen das Geld sozusagen im Gießkannenprinzip ausgeschüttet und bei der Jugend, ja, da wird wie immer gespart.

Ich würde empfehlen, hier zu Lösungsvorschlägen zu kommen, bevor man mit so einer Schmäherade oder einem Kaspertheater daherkommt. *(Beifall beim Jugendabgeordneten Fabian Hauk.)*

Im Moment gibt es für Studierende zum Beispiel das Semesterticket, welches, wenn sich der Hauptwohnsitz außerhalb von Wien befindet, auf stolze 150 Euro kommt und sich auf die Kernzone Wien beschränkt. Hier fördert das Land Burgenland bereits 50 Prozent der nachgewiesenen Kosten der Fahrkarte.

Das ist zwar ein guter Ansatz, aber hier könnte man noch nachschärfen. In manchen Gemeinden gibt es auch noch einen zusätzlichen Zuschuss, der sich ebenfalls auf den Hauptwohnsitz bezieht.

Für die Fahrtstrecke vom Hauptwohnsitz nach Wien ist daher zusätzlich eine Monatskarte vonnöten, die je nach Wohnsitz auf zirka 100 Euro mehr oder weniger kommt. Diese Kosten muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Wir sprechen hier von Jugendlichen, von Studenten und nicht von Berufstätigen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Da wäre es ja kein Wunder, dass manche Jugendlichen aufgrund der Kostenersparnis ihren Hauptwohnsitz nach Wien verlagern, und das kann nicht das gewünschte Ziel der Politik sein.

Im vergangen Jahr kam auch wieder einmal die Vertröstung, es hieß unter anderem in einer Stellungnahme des Familienministeriums, dass man bereits auf der Suche nach weiteren Möglichkeiten sei, um eine Ausweitung auf Studierende bis 24 Jahren zu ermöglichen und zu finanzieren und das Verkehrsministerium sei hier gefragt.

Leider muss ich feststellen, dass sich bis zum heutigen Tag wieder einmal nichts im Bereich einer Ausweitung einer Finanzierung oder einer eventuellen Alternativlösung getan hat.

Aber man kann sagen, wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Daher lassen wir nicht locker und werden das Thema immer wieder zur Ansprache bringen, bis etwas passiert. Das verspreche ich. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illredits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Kevin Sifkovits das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Kevin Sifkovits|:** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnete! Bevor ich auf das Thema Mobilität eingehe, - die Taferl sind sehr schön gemacht - *(Jugendabgeordneter Thomas Haffer: Danke.)* aber wenn ich mich so zurückerinnere, die Taferl-Geschichte kommt eigentlich von einer anderen Fraktion.

Aber egal, kommen wir zum Thema Mobilität. Es ist vor allem für junge Menschen ein richtungsweisender Punkt, um sich an einen Ort niederzulassen und dort dann zu leben. Das Burgenland ist ein Land der Pendlerinnen und Pendler. Für junge Studentinnen und Studenten ist das Semesterticket eine wichtige Hilfestellung, um so oft wie möglich nach Hause ins Burgenland kommen zu können.

Das Land Burgenland fördert dies mit 50 Prozent. Das kann man übrigens auch nachlesen auf der Homepage des Verkehrsverbundes Ost-Region. Viele Gemeinden fördern dies auch, aber nicht alle Gemeinden. Nach einem freundlichen Hinweis im Landtag gibt es jetzt auch diese Förderung in der Stadtgemeinde Eisenstadt für junge Studentinnen und Studenten. Nach wie vor bleiben aber 16 Gemeinden burgenlandweit übrig, die das nicht fördern, 13 davon sind übrigens ÖVP-Gemeinden.

Deshalb fordern wir, dass alle Gemeinden verpflichtet werden, dieses Ticket zu fördern, um Chancengleichheit sicherzustellen.

Aber diese Diskussion müssten wir nicht führen, wenn es das Top-Jugendticket für alle unter 26 geben würde, eine langjährige Forderung der Ost-Region. 2013 hat man es dann endlich im Regierungsabkommen niedergeschrieben. Aber wir schreiben nun das Jahr 2016 und die zuständige ÖVP-Familienministerin Sophie Karmasin hat bis dato nichts gemacht. Auch hier wäre endlich Chancengleichheit angesagt.

Aber auch ein sehr wichtiger dritter Punkt macht diesen Antrag unterstützenswert. Der Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes im Südburgenland. Als Südburgenland-Pendler kann ich ihnen sagen, dass die Vorzüge der Linie G1 einfach wunderbar sind. Man steigt im Südburgenland ein und kommt direkt in der Innenstadt in Wien an, steigt um auf die dortigen öffentlichen Verkehrsmittel und kommt so schnell wie möglich zu dem gewünschten Ort.

Die Busse sind auch sehr gut ausgestattet und zu Spitzenzeiten fahren diese sogar im halbstündigen Takt. Für viele Tagespendlerinnen und Tagespendler wurde so die Möglichkeit geschaffen, am Abend zuhause mit der Familie Abend zu essen, oder aber auch den Freundeskreis im Südburgenland zu erhalten.

Um dieses Verkehrsnetz zu optimieren, soll der Ausbau von Dorfbussen und Car-Sharing-Fahrzeugen fokussiert werden. Das bietet Vielen die Möglichkeit von kleineren Ortschaften, die nicht an den Hauptverkehrsadern liegen, zu den Haltestellen zu gelangen.

Des Weiteren besteht so die Möglichkeit, die Verkehrsverbindungen zwischen den Bezirkshauptstädten zu attraktivieren. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Thomas Haffer.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Thomas Haffer|:** Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder auf der Regierungsbank! Liebe Abgeordnete hier im Jugend-Landtag! Ich möchte zuerst auch bitte auf ein Statement von der Frau Landesrätin Dunst eingehen, auf die Frage, seit wann wird man eigentlich mit Vorzugsstimmen in die Landesregierung gewählt?

Also mir ist das nicht klar. Vielleicht kenne ich mich einfach nicht aus, ist wahrscheinlich so, aber Regierungsmitglieder werden meiner Ansicht nach vom Landtag gewählt. Ich habe das einmal so gehört.

Gott sei Dank, muss ich dazu sagen, sitzt heute bei uns in der ersten Reihe eine Abgeordnete, also wir verstecken sie nicht hinter dem Vorhang, sie sind bei uns auch in der ersten Reihe vertreten.

Ich möchte bitte - also, Kollege Cerwenka, danke, dass Ihr, liebe Freiheitliche Fraktion, so sehr Eure neuen Freunde unterstützt, die SJ und die ganze Sozialdemokratische Fraktion. Wisst Ihr eigentlich, was da so auf der Homepage von der SJ drinnen steht? In einem recht aktuellen Artikel steht, der RFJ ist rassistisch, sexistisch, ekelhaft. Also ich könnte mit so etwas nicht gemeinsam arbeiten.

Zu dem Top-Jugendticket und dem eigentlichen Thema Mobilität, von diesem Antrag. Ich verstehe nicht ganz, wieso unser Abänderer in eine falsche Richtung geht, weil falls es Euch nicht aufgefallen ist, der Kollege von der Sozialdemokratischen Fraktion hat vorher im Prinzip genau dasselbe gesagt, was in unserem Antrag steht. Dass man das eh unterstützen kann, aber dann halt doch nicht, weil es ist ja unser Abänderer, den wollen wir nicht.

Wenn es diese Linie eh gibt, wieso kann man dann nicht gemeinsam da zusammenarbeiten und das machen? Verstehe ich nicht. Wenn wir zu wenig Geld dafür im Burgenland haben, dass wir irgendetwas ausbauen, wäre das Einfachste, dass man einfach - ich weiß es nicht - den Landesschulrat abschafft, dann hätten wir wieder ein bisschen Geld, mit dem wir arbeiten könnten, - wäre vielleicht auch nicht so schlecht.

Wenn Ihr vielleicht über Eure Zusammenarbeit nachdenken wollt, wie gesagt, da gibt es einen super Artikel, ich verteile gerne den Link. Das müsst Ihr Euch einmal durchlesen, was da so drinnen steht.

Eines noch ganz kurz zum Abputzen, ganze Zeit, am Bund. Also alle Verantwortung abschieben, nichts im Burgenland weiterbringen und einfach nur auf den Bund schimpfen, finde ich, ist auch keine Lösung für mich. Deswegen, ich sitze da, damit wir vielleicht gemeinsam etwas weiterbringen können.

Es wäre mein Ziel, dass wir gemeinsam etwas weiterbringen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illredits:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Jugendabgeordnete Anna Sophie Prünner.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Anna Sophie Prünner:** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Ich komme jetzt wieder zurück auf das Thema Mobilität. Mobilität ist besonders für uns Jugendliche sehr wichtig. Wie vorher schon angesprochen, sollte das Top-Jugendticket ausgeweitet werden. Dennoch ist es wichtig, um zu seinem Arbeitsplatz zu kommen oder generell mobil zu sein, einen Führerschein zu haben.

Ich bin selber erst gerade 17 geworden und weiß deshalb genau, wie zeitaufwendig das ist und wie teuer er ist. Leider ist es im Burgenland nicht möglich, die Preise in den verschiedenen Fahrschulen zu vergleichen, deshalb sollten die Preise offengelegt werden.

Dazu zählen die Grundausbildung, die Perfektionsfahrt und alle Kosten, die dabei anfallen. Generell sollten die Preise österreichweit angeglichen werden und dann in einer Datenbank gesammelt und offen dargestellt werden.

Unter anderem fordert die SJ schon seit langem, dass die theoretische Ausbildung des Führerscheins in die Schule kommt. Dies würde uns Schülern sehr viel Zeit ersparen und natürlich die Kosten des Führerscheins senken.

Deshalb ist es uns wichtig, dass dieser Antrag in nicht abgeänderter Form angenommen wird. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Fabian Hauk.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Fabian Hauk:** Hohes Haus! Sehr geehrte Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen! Zu allererst möchte ich erwähnen, dass die Situation im Burgenland bezüglich des Verkehrs nicht allzu gut bestellt ist, wenn man es jetzt mit dem Rest von Österreich, speziell mit Wien und Niederösterreich vergleicht. Ich denke, jeder Jugendliche, der vor einiger Zeit vielleicht selber noch keinen Führerschein gehabt hat, kann das nachvollziehen.

Hier waren sich, glaube ich, alle einig, dass in der einen oder in der anderen Form, je nachdem wie auch immer, dass Handlungsbedarf besteht. Besonders hervorheben möchte ich drei Punkte, die ich aus dem Antrag herausgestrichen habe.

Zuerst die Forderung des Online-Formulars, das den Jugendlichen einiges an Zeit bei diversen Behördengängen ersparen kann. Das ist unserer Meinung nach sehr unterstützenswert. Da mittlerweile eh jeder fast alles online erledigt, kann man auch damit anfangen, solche Vorgänge zu digitalisieren.

Zweitens, der Führerschein muss leistbar werden. Auch das ist ein sehr interessanter Denkanstoß, die Fahrschulen dazu zu bewegen, die Gesamtkosten inklusive der Mehrphasenausbildung und sonstigen anfallenden Prüfungsgebühren offenzulegen, um es den Fahrschülern zu ermöglichen, einen effektiven Preisvergleich durchzuführen.

Zuletzt die Optimierung des Ausbaues des öffentlichen Verkehrsnetzes. Auch für mich ist dieser Punkt sehr wichtig. Wenn man einen schrittweisen Umstieg der Pendler hin zu öffentlichen Verkehrsmitteln verwirklichen möchte, muss man ihnen auch dementsprechend eine Alternative bieten.

Gerade im Burgenland darf das Verkehrsnetz, wie gefordert, nicht abgebaut beziehungsweise muss im Südburgenland massiv ausgebaut werden, meiner Meinung nach.

Ich wollte nur sagen, ganz kurz zum Herrn Reiter. Also ich bin seit 2014 im RFJ-Vorstand und mit einem Wisch, den der Herr Wassicek als Vorgänger vom Herrn Langhans 2013 unterschrieben hat, können Sie bei mir leider keinen Eindruck schinden. *(Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Ja, passt, das bleibt eh Euch überlassen.)* Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Thomas Prenner das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Thomas Prenner:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Vorweg möchte ich Ihnen, Kollege Reiter, eine Frage stellen. Und zwar, wenn Sie das alles hier für einen Witz oder eine Schmähschmähparade, oder wie auch immer, für einen Zirkus halten, wieso machen Sie dann überhaupt mit?

Wir sind hier um konstruktiv zu arbeiten und nicht sich gegeneinander, so wie in den Gruppen besprochen, anzustacheln. (*Jugendabgeordneter Thomas Haffer: Das haben wir eh vor, wir haben einen konstruktiven Abänderungsantrag eingebracht.*) Okay, okay. (*Allgemeine Heiterkeit*)

Zum eigentlichen Thema, Mobilität. Mobilität ist die Grundvoraussetzung um Arbeitsmarkt und Ausbildungschancen wahrnehmen zu können. Dies darf jedoch nicht zum Privileg Weniger werden. Daher ist es Zeit, ein österreichisches Top-Jugendticket für alle Jugendlichen unter 26 zu schaffen, wie vorhin bereits erwähnt wurde. Den Standort Graz miteinzubeziehen wäre meiner Meinung nach die beste Option, da Jugendliche so viel und so oft wie möglich reisen und Attraktionen besichtigen möchten.

Mobilität ist ein zentrales Thema für Jugendliche, welches auch in der Zukunft einen hohen Stellenwert hat und an Wichtigkeit dazugewinnt, egal ob es den Weg in die Schule, Arbeit oder die Universität betrifft. Derzeit gibt es das Top-Jugendticket leider nur für Schülerinnen, Schüler und Lehrlinge unter 24, und jene, die sich in der VOR-Region bewegen, jedoch nicht für Studentinnen und Studenten.

Die Forderung eines bundesweiten Tickets muss unbedingt beibehalten werden. Derzeit gibt es wie erwähnt, die Förderung seitens des Landes und den Gemeinden. Jedoch sind nicht alle Gemeinden dabei, sondern 16 und 13 davon sind ÖVP-Gemeinden.

Ich studiere selbst in Wien und komme aus einer Gemeinde, wo das Semesterticket mir komplett zurückerstattet wird. Jedoch betrifft dies nicht die Kosten der G1 Linie. So wie mein Kollege schon erwähnte, finde ich die G1 Linie top gemütlich. Ich steige in der Früh ein, steige am Matzleinsdorfer Platz aus, gehe fünf Minuten zu meiner Wohnung, - kein Stress - und kann mich sogar noch auf die Uni im Bus vorbereiten.

Im Augenblick berechnet wird mir für eine Fahrt 15 Euro, was für mich eine Unsumme an Geld ist. 2013 wurde dies bereits gefordert, jedoch liegt es bei der ÖVP Familienministerin Karmasin auf Eis. Es wird dadurch auch gleichzeitig die Umwelt entlastet, wenn mehr Jugendliche die öffentlichen Verkehrsmittel anstatt das Auto benutzen.

Mit ist persönlich der Bus zu teuer. So schaue ich, dass ich mir Fahrgemeinschaften bilde. Jedoch bin ich nicht so flexibel, bin an andere Leute gebunden und komme oft in Stress. Manches Mal komme ich auch leider auch zu spät in die Uni, aber das ist mein Problem. Und diese Probleme können mir dadurch erspart werden.

Was meiner Meinung noch wenig Sinn macht, wäre das Studententicket, weil dies nur den Studienort und den Wohnort betrifft, aber keine Flexibilität schafft. So ist der gesamte Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes im Burgenland wichtig. Im Süden wäre dies zum Beispiel eine Schaffung der Gemeindebusse, optimaler Weise könnte man dazu auch E-Busse benutzen.

Deshalb meine Forderung an Euch alle, den ursprünglichen Antrag, wie er in den Gruppen besprochen wurde, beizubehalten. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter.

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile möchte ich die Jugendabgeordneten der ÖVP ersuchen, in weiterer Folge die aufgestellten Täfelchen wieder zu entfernen. (*Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Nach dem Tagesordnungspunkt.*) Nachdem wir - ich habe jetzt gesagt, jetzt sofort.

Nachdem wir den Landtag Eins zu Eines simulieren, ist es auch Gepflogenheit im Landtag nur beim Redner der eben vorne draußen steht, ein Täfelchen mitzunehmen. Ich

habe Ihnen dieses Aufstellen jetzt eine Zeitlang ohnehin zugelassen. Ich bitte dies jetzt zu tun. Danke. *(Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Können wir sie noch bis zum Ende des Tagesordnungspunktes lassen?)*

Ich habe Ihnen gesagt, Sie sollen die Täfelchen jetzt entfernen. Bitte. *(Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Finde ich sehr schade. Sie stören ja nicht, oder? – Die Jugendabgeordneten der ÖVP entfernen die Täfelchen von ihren Plätzen. – Jugendabgeordneter Kevin Sifkovits: Man hat es nicht leicht in der Opposition.)*

Als nächstem Redner erteile ich der Abgeordneten Tatjana Schraml das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Tatjana Schraml:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kollegen! Mobilität ist ein wesentlicher Faktor, vor allem in der heutigen Zeit und sollte insbesondere für Jugendliche nicht mit überhöhten Preisen verbunden sein. Diesbezüglich wurden bereits gute Maßnahmen gesetzt, jedoch nicht zur Zufriedenheit aller.

Es wurde das Top-Jugendticket eingeführt, welches Schülern und Lehrlingen die Möglichkeit bietet für 60 Euro ein Jahr lang, auch in den Ferien wohlgeemerkt, die öffentlichen Verkehrsmittel in Wien, Niederösterreich und Burgenland zu nutzen.

Um nicht nur die positiven Seiten eines Top-Jugendtickets zu erwähnen möchte ich erläutern, dass für Schüler aus dem Südburgenland, die beispielsweise eine Schule in Eisenstadt besuchen, zusätzliche Kosten anfallen. Das beruht daher, dass der tägliche Weg zur Schule mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch die Steiermark führt und ein weiteres Ticket von Nöten wäre.

Wichtig ist deshalb die Ausweitung des Top-Jugendtickets auf bundesweiter Ebene.

Mir ist klar, dass wir heute viele Forderungen stellen die nicht landeskompetent sind, aber der Landtag kann an die Bundesregierung appellieren und wir hoffen, dass dann endlich etwas passiert und auch die Bundesregierung einmal für und nicht immer gegen die Jugendlichen arbeitet.

Abgesehen vom Gültigkeitsbereich weist das Top-Jugendticket noch weitere Lücken auf. Derzeit sind Studenten, aber auch alle Nicht-Schüler und Lehrlinge von der Benützung eines Top-Jugendtickets ausgeschlossen. Dies initiiert eine Zweiklassengesellschaft unter Jugendlichen und das darf nicht der Fall sein.

Für Studenten ist die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel eine sehr kostspielige Angelegenheit und für viele kaum leistbar. Beispielsweise benötigt ein Student aus dem Nordburgenland zusätzlich zum Semesterticket eine weitere Fahrkarte um vom Studienort zum Wohnort zu pendeln.

Es entstehen Kosten für ein Monatsticket von bis zu 100 Euro im Durchschnitt, abhängig von der Entfernung zum Studienort, also von den sogenannten Zonen. Die Voraussetzungen für diese Tickets sind neben dem gültigen Studentenausweis eine Mitgliedschaft beim ÖBB-Vorteilsclub. Alle im Rahmen der Semester entstehenden Kosten für Studenten betragen bis zu rund 800 Euro, nur für die Strecke vom Studienort bis ins Nordburgenland wohlgeemerkt.

Jede Fahrt außerhalb dieser vorgesehenen Strecken wäre mit weiteren Kosten verbunden. Im Vergleich dazu ist es Schülern und Lehrlingen mit dem Top-Jugendticket möglich, das ganze Jahr um nur 60 in Wien, Niederösterreich und Burgenland die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen.



Deshalb frage ich mich weshalb man Studenten derartig benachteiligt und ihnen Kosten aufbürdet, die sie alleine kaum tragen könnten? Zahlreiche Anträge wurden bereits abgelehnt. Jedoch kann nur jener erfolgreich sein, der es weiterhin versucht.

Wir werden nicht aufgeben für mehr Gerechtigkeit betreffend Mobilität der Jugendlichen zu sorgen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer** *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Als Nächstes erteile ich das Wort der Frau Jugendabgeordneten Silvia Czech.

Bitte Frau Abgeordnete. Entschuldigung, mein Fehler. Die Liste lautet auf Nadine Lenzinger. Als Nächste dann Frau Czech.

**Jugendabgeordnete Nadine Lenzinger**: Verehrter Präsident! Verehrtes Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf vielleicht noch einmal darauf aufmerksam machen warum wir alle da sitzen. Manche vielleicht ein bisschen mehr, manche weniger. Wir sind nämlich nicht da, um möglichst fesch auszuschauen oder dass wir Leute gegeneinander aufhussen, sondern wir sind da um Forderungen auszuarbeiten, die wir letztendlich an den Burgenländischen Landtag weiterleiten können und die dort auch behandelt werden.

Das sollen wir bitte auch wirklich in unserem Sinne und im Sinne von unserer Generation und im Sinne der Generationen die nach uns kommen, auch wirklich fordern dürfen. Das bezieht sich jetzt ganz besonders auf den Abänderungsantrag, nämlich warum sollen wir uns damit zufrieden geben, dass wir vielleicht zu unserem Zugticket von zu Hause in die Uni ein bisschen etwas dazu kriegen, was es übrigens auch schon in einer Form gibt, wenn wir ein Top-Jugendticket haben können?

Warum soll ich immer darauf schauen, dass ich bevor ich in die Uni fahre daheim bin, weil nur von da gilt das und hin und her, wenn ich ein Top-Jugendticket haben kann? Und warum fordert eine JVP zuerst, dass das Top-Jugendticket auf Studierende ausgeweitet wird und jetzt, wenn es wirklich worum gehen würde, kommt das beim Abänderungsantrag nicht, wenn auch Ihr ein Top-Jugendticket haben könnt? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Immerhin sind wir die Jugendlichen hier und wenn wir schon die Möglichkeit haben Politik für uns zu machen, dann sollen wir das ja jetzt bitte auch genauso nutzen und das macht dann auch dieser ganze Schilderspaß mit der Zirkus- und Schmähparade auch nicht sonderlich glaubwürdig, wenn man hier so einschränkt.

Darum appelliere ich an alle an uns und ganz besonders an die Kolleginnen und Kollegen von der JVP, das nicht so abzustimmen, sondern dieses Top-Jugendticket auf Studierende ausgeweitet, auf Österreich ausgeweitet, das einfach zu fordern, weil wir können das haben und wir können das auch nehmen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer**: Danke Frau Jugendabgeordnete. Nunmehr Frau Jugendabgeordnete Silvia Czech. Bitte um Ihre Ausführung.

**Jugendabgeordnete Silvia Czech**: Ja, jetzt doch. Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, wie beginne ich am besten? Ich fange jetzt einmal an aufzurollen, was Du vorher gesagt hast Dominik. Ich hoffe wir dürfen uns duzen, ich glaube das ist okay. Oder, ist es in Ordnung? *(Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Ja sicher!)* Okay.

Lieber Dominik, Deine Wortmeldung war aus meiner Sicht ein bisschen am Ziel vorbeigeschossen und aus dem Grund muss ich jetzt auch selber ein bisschen ausholen.

Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich sehr enttäuscht bin. Ich bin persönlich wirklich sehr enttäuscht, weil offensichtlich von Eurer Seite keine konstruktive Zusammenarbeit passieren kann und weil Ihr offensichtlich nicht bereit seid für die burgenländischen Jugendlichen gemeinsam mit uns Sachen zu erarbeiten und zu erkämpfen.

Ich glaube, wir waren in gemeinsamen Arbeitsgruppen. Ich glaube, wir haben auch bei diesem Antrag in Arbeitsgruppen, ich war selber leider nicht dabei, in Arbeitsgruppen zusammengearbeitet und haben aus meiner Sicht sehr konstruktive, sehr gute Anträge rausgebracht aus dem Ganzen.

Ich finde es wahnsinnig schade, jetzt auf dem Rücken der burgenländischen Jugendlichen Abänderungen einzubringen und einfach nicht darüber nachzudenken, welche langfristigen Folgen das vor allem haben kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich finde es auch wahnsinnig schade, dass Ihr hier mit persönlichen Untergriffigkeiten kommt, dass Ihr mit persönlichen Angriffen kommt. Ich finde, das ist einfach nicht der Raum und nicht der Rahmen, um sich so zu äußern. Ich finde es ist nicht sinnvoll, es trägt nichts für irgendjemanden bei, weder für den Rahmen hier, weder für den Raum hier, weder für uns als Personen hier, noch für die burgenländischen Jugendlichen.

Insofern würde ich wirklich bitten, im Zuge der gesamten Diskussion, auch im Zuge der weiteren Tagesordnungspunkte Euch da vielleicht ein bisschen zu mäßigen. Also das ist irgendwie mein Appell an Euch, weil ich es wirklich traurig finden würde, wenn dieser heutige Tag irgendwie mit Feindseligkeiten zu Ende gehen würde.

Ich habe nämlich eigentlich diesen Jugend-Landtag gesehen als etwas wo wir gemeinsam als Jugendliche, unterschiedlich der Fraktionen, wir haben ja alle unterschiedliche politische Orientierungen, einfach zusammenkommen, uns kennenlernen und da auch gemeinsam konstruktiv zusammenarbeiten können.

Weil ich glaube die Erwachsenen können es ganz oft nicht, aber wir müssen in die Zukunft blicken, wir müssen das schon schaffen. Das sehe ich wahnsinnig wichtig an, würde es toll finden, wenn wir das heute den restlichen Tag auch schaffen könnten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Gut, in diesem Sinne, ich hoffe wir schaffen es heute gute Anträge durchzubringen und möchte jetzt auch gleich inhaltlich noch auf den Antrag an sich eingehen. Genau, der erste Punkte der für mich ist, lautet folgendermaßen. Es schaut jetzt in Eurer Darstellung so aus, als gäbe es von Seiten des Landes Burgenland überhaupt keine Bestrebungen, oder überhaupt keine Möglichkeiten der Förderung für junge Menschen, für junge Studierende vor allem. *(Jugendabgeordneter Thomas Haffer: Die gibt es!)*

Das ist nicht ganz richtig, weil es nämlich von Seiten des Landes Burgenland ein gefördertes HochschülerInnenticket gibt. Das Land Burgenland fördert ein HochschülerInnenticket vom Wohnort zum Studienort. Das ist garantiert keine 100-prozentige Rückerstattung des Preises, das stimmt, aber es ist ein erster Schritt.

Allerdings, natürlich wie die Nadine schon vorher gesagt hat und da muss ich ganz, ganz stark bekräftigen, auch was alle meine anderen VorrednerInnen, die offensichtlich Fan vom Top-Jugendticket sind, gesagt haben, das Top-Jugendticket wäre natürlich der Optimalfall. Das Top-Jugendticket wäre natürlich perfekt und besser als das Top-Jugendticket geht es auf keinen Fall.

Genau da ist auch die Krux an der ganzen Sache. Wenn wir jetzt ein Ticket vom Wohnort zum Studienort fordern, dann wird das vielleicht durchgehen, aber dann nehmen wir uns als Burgenland, wir uns als burgenländische Jugend die Argumentationsgrundlage

dem Bund gegenüber, weil dann heißt es ihr habt schon ein eigenes Ticket, was braucht ihr mehr? Der Punkt ist aber, wir brauchen volle Flexibilität für junge Menschen.

Wir brauchen volle Mobilität für Menschen und das ist nur durch das Top-Jugendticket garantiert. Da bringt uns auch ein Ticket vom Studienort zum Wohnort gar nichts, weil das einfach überhaupt keine umfassende Mobilität garantiert. Das ist genau ein Weg. Was ist, wenn ich eines Tages denke ich würde gerne meinen Freund besuchen gehen, muss aber dazu nach Eisenstadt fahren, ich komme aus Mattersburg. Das ist ein ziemliches Problem.

Ich selber bin Studentin, ich pendle regelmäßig zwischen Eisenstadt, Mattersburg und Wien und ich habe einfach nie einen fixen Abfahrtsort. Das heißt, ich bekomme vielleicht dann die Rückerstattung von Mattersburg nach Wien, aber das ist in maximal 20 Prozent der Fälle, meine armen Eltern, ich bin nicht so oft zu Hause, das ist in maximal 20 Prozent der Fälle der Fall und das ist einfach nicht sinnvoll und vor allem nicht im Sinne der Jugendlichen im Burgenland.

Ich finde vielmehr müssten wir uns da gemeinsam zusammentun und müssten ein lautes Zeichen an den Bund setzen, ja an den Bund setzen, das ist kein Abschieben, das ist einfach nur ein Einfordern einer Sache, die bereits beschlossen worden ist. *(Jugendabgeordneter Thomas Haffer: Wieso können wir das nicht auch machen? Entschuldige, das schließt sich ja nicht aus!)*

Wir müssen gemeinsam ein lautes Zeichen setzen an den Bund und müssen dann auch verlangen, was wir auch verdient haben. Zum Punkt Abschieben möchte ich noch eines sagen und noch einmal hervorstreichen, was auch bereits mehrmals gesagt worden ist.

Abgeschoben wird hier von Seiten von 13 burgenländischen ÖVP-Gemeinden, die es nicht schaffen, eine Förderung des Semestertickets für die Jugendlichen in ihrer Gemeinde durchzubringen, *(Zwischenruft des Jugendabgeordneten Thomas Haffer - Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Und das halte ich für das einzig wahre Abschieben. Ich sehe da von uns kein Abschieben, sondern reines Einfordern von Sachen die uns zustehen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Als Nächstes erteile ich dem Jugendabgeordneten David Gollinger das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

**Jugendabgeordneter David Gollinger:** Ich möchte gleich einmal auf das eingehen, was Du zum Schluss gesagt hast. Erstens einmal sind nur die JVP. Ich glaube keiner von Euch ist Bürgermeister oder vielleicht ein paar im Gemeinderat, aber glaube ich auch nicht. Wir als JVP wollen, dass die Gemeinden das machen.

Eisenstadt hat es zum Beispiel jetzt erst umgesetzt, also ja. Dann das Nächste ist, den Herrn Landtagspräsident will ich auch gleich ein bisschen berichtigen. Ich finde es schade, dass ich nun die Geschäftsordnung vom Landtag aufklären muss, aber die Präsidiale beschließt nichts, sie berät nur und der Präsident entscheidet. Das heißt, auch wenn wir da jetzt einen Widerstand als ÖVP geleistet hätten in dieser Form des Jugendlandtages, hätten wir es nicht durchbringen können, weil der Präsident schlussendlich entscheidet. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der Frau Landesrätin Dunst möchte ich auch gleich etwas sagen, wenn ich schon dabei bin. Ich glaube es ist unser gutes Recht unsere Meinungsfreiheit zu äußern, wörtlich so wie bildlich und es wäre schade, wenn wir keine Abänderungsanträge stellen dürfen. Ich meine, wo kommen wir da hin? *(Landesrätin Verena Dunst: Das hab ich nicht gesagt!)*

Sie haben vorher gesagt, wir sollen mit unserem Abänderungsantrag abfahren. Wo kommen wir da hin? Ich meine hallo? (*Landesrätin Verena Dunst: Nein, da haben Sie falsch gehört, ich korrigiere. Ich habe gesagt ergänzen, nicht abändern. Da war nicht von abändern...!*) Also ich habe verstanden, fährt's ab mit Eurem Abänderer, aber gut. Ja, nur zur Erinnerung, wir sind die, die das System des Jugendlandtages so wie er jetzt ist reformieren würden. Dieses politische Hickhack bringt im Endeffekt wem was? Niemandem. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Dankeschön. Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich die Frau Landesrätin Dunst.

Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Verena Dunst (SPÖ):** Um Ihnen, Herr Abgeordneter, zu sagen, da haben Sie sich verfehlt. Ich möchte noch einmal korrigieren. Ich stehe auf Demokratie, es gehört dazu, dass man verschiedener Meinung ist. Das ist das Erste.

Ich habe mich aber nicht deswegen gemeldet, aber das hat sich gerade so ergeben. Frau Jugendabgeordnete, Sie haben vorher gesagt, Kollektivverträge für Männer und Frauen gibt es keine verschiedenen, absolut. Da muss ich Ihnen Recht geben. Ich habe das auch so nicht gesagt. Ich möchte es noch einmal klarstellen.

Es ist, so wie ich gesagt habe, leider der Fall in der Realität, dass in diesen Branchen, und so habe ich es auch vorher gesagt, wo vor allem ein verstärkter Frauenanteil ist wie in der Dienstleistung, leider die Kollektivverträge niedriger sind. Deshalb gibt es eine klare Forderung von uns. Ich denke, das ist an Sie alle auch eine Forderung wo ich Sie bitte zu unterstützen, dass es notwendig ist, über Kollektivvertragsverhandlungen auch zumindest 1.500 Euro, 1.700 Euro oder 1.800 Euro einzufordern, weil es sonst eine Bezahlung ist, ein Einkommen, mit dem man nicht leben kann.

Das Dritte, Demokratieverständnis, das war der Herr Abgeordnete, der gebeten hat um Richtigstellung sozusagen, wie kommt man in der Regierung in den Landtag. Die Sozialdemokratische Partei Burgenland lebt Demokratie vor. Ich möchte Ihnen das System kurz erklären, das wir intern haben. Und ich finde das ein sehr gutes.

Es geht darum, dass wir hier drinnen Volksvertreter sind. Menschen die hier hereinkommen, kommen vor allem herein, weil sie vom Volk getragen sind und viele Vorzugsstimmen kriegen und deswegen sind sie auch wirklich Volksvertreter. Das letztendlich Regierungsmitglieder, aber ich bin nicht als Regierungsmitglied hier hereingekommen, sondern als Landtagsabgeordnete, was ganz wichtig und ist ganz wichtig, dass der Landtag natürlich hier seine Zustimmung gibt. Das wollte ich Ihnen nur sagen.

Hauptsächlich möchte ich die Chance nutzen um Sie zu informieren. Bitte tragen Sie das alle weiter. Über zwei Dinge, die Sie in Ihrem Mobilitätsantrag drinnen haben. Das Erste, Sie haben sowohl im Antrag als auch im Abänderungsantrag alle drinnen, dass Ihnen die Installierung von Gemeindebussen wichtig ist.

Dazu möchte ich Ihnen mitgeben, und wie gesagt, Sie sind ja auch alle tätig vor Ort in Ihren Kommunen, bitte geben Sie das weiter, das gibt es schon seit vielen Jahren aus der Dorferneuerung. Gemeindebusse, Dorfbusse wie immer man das nennen mag. Es ist immer das gleiche Ziel, nämlich dass man hier über einen Dorfbus, über einen Gemeindebus von A nach B kommt, dass junge Menschen auch hier dadurch noch mehr mobiler werden.

Es sind ganz verschiedene Systeme, es gibt insgesamt über zehn Gemeinde- oder Dorfbusse. Manche sind innerhalb Ihres Dorfes, Ihrer Stadt unterwegs. Der Großteil ist überregional, gemeindeübergreifend. Hier gibt es eine gute Förderung, nämlich jetzt mit der neuen Periode, ELER-Periode. Es wird gezahlt aus dem Bereich ländliche Entwicklung, finde ich auch gut so, da gehört es auch hin, bis zu 50 Prozent für den Ankauf eines Fahrzeuges.

Ich möchte mich hier auch beim Landeshauptmann bedanken, der dann dort für die Gemeinden Ersatzleistungen über Bedarfszuweisungen auch zusätzlich über seine Verkehrszuständigkeit zahlt. Dort wo es Abgänge gibt, finanziert der Herr Landeshauptmann mit.

Zum Zweiten, Sie als junger Mensch stehen sehr auf umweltfreundliche Mobilität, Gott sei Dank, das ist die Zukunft. Dazu möchte ich hier ein zweites Projekt aus der Dorferneuerung vorstellen und zwar ein E-Carsharing-System. Sharing-Systeme in der Mobilität einzusetzen ist wichtig, dann braucht nicht jeder Einzelne ein Auto.

Das ist auch immer eine Frage der Leistbarkeit für junge Menschen, sondern man teilt sich ein Fahrzeug, in dem Fall, in diesem E-Carsharing-System ist hier ein ganz wichtiger Partner mit der Dorferneuerung zusammengetreten, eben die Burgenland Energie. Es dreht sich also um E-Mobilität. Wir sind bereit, in acht Gemeinden gibt es dazu Beschlüsse, wo, Sie stellen sich das bitte so vor, hier eine E-Tankstelle vor Ort ist.

Mit einem Chip kann man sich dort das Auto ausborgen, zahlt eine relativ günstige Miete für diese Zeit und kann als Jugendlicher, aber auch als Mensch, der entweder als Anschauung oder als Wert für ihn sagt, ich will kein eigenes Auto, oder er kann es sich nicht leisten. Man kann sich hier das Auto der Gemeinde teilen über dieses E-Carsharing-System. Ich lade Sie herzlich ein.

Ich glaube, das ist die Zukunft. Das hilft den Gemeinden, das hilft den Jugendlichen und ist ein Top-Konzept. Ich freue mich, dass ich das auch unterstützen darf. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Dankeschön, neuerlich zu Wort gemeldet ist Jugendabgeordneter Thomas Haffer. Bitte.

**Jugendabgeordneter Thomas Haffer:** Danke sehr, Herr Präsident. Ganz kurz noch einmal, ich habe noch ein bisschen Zeit von vorher. Ich möchte nur die Frage stellen, was jetzt so schlimm an unserem Abänderer ist?

Wir wollen eigentlich nur, dass StudentenInnen, die zum Beispiel auf der FH Burgenland studieren, nicht benachteiligt werden wenn sie dorthin pendeln müssen und dafür auch eine Förderung bekommen. Das ist ganz klar was wir wollen, somit verstehe ich einfach nicht, wieso das nicht unterstützt werden kann.

Ich möchte jetzt ganz direkt - ich schau zu den jungen GRÜNEN rüber - die ganz direkt ansprechen. Ich hoffe, dass Ihr unseren Abänderungsantrag unterstützen und mittragen könnt, weil Ihr setzt Euch ja gerade für Gratis-Öffis ein und ich denke, dass dies ein erster Schritt dorthin wäre, Ihr setzt Euch ja ein.

Auf Eurer Homepage ist das immer wieder zu lesen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr da mit uns an einem gemeinsamen Strang ziehen wollt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zu den persönlichen Angriffen möchte ich nur eines dazusagen, also wir haben nicht solche Grauslichkeiten auf unserer Homepage stehen, ja. Wir bezeichnen dort nicht eine Jugendorganisation als rassistisch, sexistisch, ekelhaft.

Das ist für uns untragbar und das finde ich nicht in Ordnung. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Abschließend möchte ich nur eines sagen, wir sind da um etwas weiterzubringen und um zu arbeiten und nicht um immer alles abzuschieben auf den Bund, abputzen, haben wir eh schon gehabt.

Ich hoffe, wir werden den Abänderer durchbringen. Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Vielen Dank. Manuel Kraly, Herr Jugendabgeordneter, Sie sind am Wort. Bitte.

**Jugendabgeordneter Manuel Kraly:** Hohes Haus! Geschätzte Kollegen! Sehr geehrte Zuhörer! Mobilität, ein wichtiges Thema, das der Jugend immer auf der Zunge liegt. Egal, ob es um öffentliche Verkehrsmittel und um den Führerschein geht. Ich selbst bin Lehrling und weiß wovon ich rede. Die im Antrag geforderte Onlineplattform würde uns wirklich sehr helfen.

Die Jugendlichen hätten dadurch die Möglichkeit auf einen Klick zu sehen, wo der Führerschein am günstigsten ist. Egal ob ein Jugendlicher noch in die Schule geht, ob er Lehrling ist oder Student. Für uns würden 100 Euro Ersparnis schon genügen.

Auch das öffentliche Verkehrsnetz ist für uns Jugendliche immer wieder ein Thema. Wir leben in einem Bundesland, wo es oft unmöglich ist von einer Ortschaft zur anderen zu kommen, wenn man keinen Führerschein hat oder Eltern, die Taxi spielen können.

Hier muss endlich gehandelt werden. Denn nicht jeder Jugendliche hat Eltern die den ganzen Tag Taxi spielen können. Oft haben vor allem Lehrlinge auch das Problem, dass sie lange nach einer Lehrstelle suchen und die meisten davon wegfallen, da sie einfach zu weit weg sind.

Das kann und darf nicht sein. Daher fordern wir ein, dass endlich gehandelt wird. Von meiner Seite noch, als Lehrling ist alleine schon die Strecke - wie in meinem Fall - vom Mittelburgenland bis zu meiner Lehrstelle nach Stegersbach von, sagen wir einmal, 72 km ohne Führerschein unmöglich.

Auch durch öffentliche Verkehrsmittel in das Südburgenland ist nahezu unmöglich, da es keine direkte Strecke nach Oberwart-Güssing gibt, sondern alles über Wien läuft.

Darum gilt auch mein Dank an K.J. Reiter, sowie auch den anderen Betrieben wie zum Beispiel Sonnenbad Lutzmannsburg oder Falkensteiner Balance Resort in Stegersbach. Da diese auch für die Lehrlinge eigene Wohnungen oder Zimmer zur Verfügung stellen und dafür eine kleine Miete verlangen. So, in der jetzigen Zeit will ich auch noch sagen, alleine schaffen wir einfach als Junge, als Jugendliche nichts. Wenn schon, wir müssen jetzt, in der jetzigen Zeit an einem Strang ziehen damit wir etwas erreichen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Patrick Schieber.

**Jugendabgeordneter Patrick Schieber:** Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zuerst einmal vorweg, was eben vorhin erwähnt worden ist, dass es im Burgenland 13 Gemeinden gibt mit ÖVP-Bürgermeistern, die eben die 50 Prozent nicht beisteuern zum Semesterticket.

Dem gegenüber gibt es genauso drei SPÖ-Gemeinden, die ebenfalls nicht beisteuern, eine davon ist meine Gemeinde, was ich sehr schade finde. *(Landesrätin Verena Dunst: Es gibt ein E-Carsharing-System...!)*

Ja, es ist schön und gut, das E-Carsharing, nur es ist eben ein Auto, das zur Verfügung steht und es gibt bei weitem mehr Leute die pendeln und da reicht ein Auto halt bei weitem nicht aus.

Kurz zu dem, dann weiterer Punkt eben der G1 Bus, das stimmt. Der funktioniert recht gut, weil er viele Intervalle hat und recht kurze Intervalle. Das Problem dabei ist mir, es ist auch für Studenten trotzdem noch recht teuer.

Wenn man bedenkt, eine Einzelfahrt schon mit Ermäßigung kostet bis zu meinem Heimatort, das ist Großpetersdorf, um die 13,60 Euro. Eine Richtung, und wenn man das quasi zweimal pro Woche zahlen muss, dann ist das schon ein erheblicher Kostenaufwand.

Ich meine, jetzt kann man argumentieren, okay, da kann man eine Monatskarte kaufen, nur diese ist halt auch nicht so günstig und deswegen machen das viele meiner Freunde, wie zum Beispiel auch ich, so, dass wir eben Fahrgemeinschaften bilden und da kommen wir bei weitem günstiger wie mit dem Bus.

Also deswegen finde ich, die öffentlichen Verkehrsmittel im Burgenland und insbesondere auch die Verbindungen nach Wien sind für Studenten im Moment überhaupt nicht attraktiv. Also, da kann mir gern wer etwas anderes erzählen, aber ich finde, dass das immer noch viel zu teuer ist für Studenten. Das muss viel leistbarer werden. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Dankeschön. Neuerlich zu Wort gemeldet ebenfalls die Frau Jugendabgeordnete Nadine Lenzinger.

**Jugendabgeordnete Nadine Lenzinger:** Sehr geschätzter Präsident! Wertes Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich sehe schon, wo da das Problem liegt, das ist scheinbar einfach eine Unverständlichkeit bei dem Artikel. Ein Top-Jugendticket ist ein Ticket für den öffentlichen Verkehr, mit dem man aktuell in Wien, Burgenland und Niederösterreich mit allen Öffis gratis fahren kann.

Das wollen wir sowohl auf Studierende ausweiten, also auch auf Österreich, sprich, man kann nicht nur von seinem Heimatort in die Uni damit gratis fahren, sondern auch von jedem anderen Ort innerhalb von Österreich, was halt eine Flexibilität schafft auf die wir wirklich nicht verzichten wollen.

Nur für das Verständnis. Danke. *(Jugendabgeordneter Thomas Haffer: Wieso können wir keinen ersten Schritt setzen...? Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Weiter geht es, der Jugendabgeordnete Moritz Strasser hat sich zu Wort gemeldet. Bitte.

**Jugendabgeordneter Moritz Strasser:** Liebe Kollegen! Hohes Haus! Zur Klarstellung. Es geht uns jetzt nicht darum, dass wir gegen das Top-Jugendticket sind für Studenten, sondern darum, dass wir einfach einen ersten Schritt setzen wollen in die richtige Richtung.

Wir können jetzt gerne die Landesregierung auffordern, sie soll die Bundesregierung auffordern, dass dann im Endeffekt wieder nichts passiert, oder wir könnten jetzt schauen, dass wir zumindest für unsere Studenten aus dem Burgenland eine Förderung schaffen, damit jetzt schon etwas umgesetzt wird.

Ich bin selber ziemlich viel mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Es würde mich gerne interessieren, so wie das jemand sagt, dass im 30 Minuten Takt der G1 fährt, das wäre einmal etwas Neues.

Zu dem erweiterten Fußraum, den es in den Bussen gibt, der wäre mir auch nicht aufgefallen. Also die Busse sind überfüllt, es ist eng, das Federn funktioniert auch nicht wirklich, obwohl das dreimal erwähnt wurde.

Deswegen mein Appell einfach, natürlich wir können schauen, dass wir das Top-Jugendticket durchsetzen, aber wie gesagt, es geht einmal darum, dass wir den ersten Schritt setzen und für unsere burgenländischen Studenten eine Entlastung fordern. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Danke.

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Die letzte Wortmeldung erteile ich nunmehr dem Herrn Landeshauptmann von der Regierungsbank. Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Jugendabgeordnete! Zunächst, glaube ich, waren viele Beiträge kompetent, sachlich, auch interessant.

Ich darf auch einleitend sagen, der Herr Landesrat Bieler hat den Finanzausgleich in den letzten Monaten verhandelt, ich sage das deswegen, weil das die Basis für die Arbeit in einem Land ist, wo es klare Kompetenzen gibt zwischen Bund, Ländern und Gemeinden.

Ich könnte es mir als Landeshauptmann leicht machen und sagen, pass auf, wir geben noch ein paar Millionen für die Studenten her, wir geben ein paar Millionen für die Bildung her, wir geben ein paar Millionen für die Sicherheit her und die nächste Generation die da sitzt, hat einen Rucksack umhängen, weil man auch dazu sagen muss, wo bekommt man das Geld her, wenn man die Aufgaben vom Bund übernimmt.

Da gibt es viele Beispiele, wir könnten noch sieben, zehn Tagesordnungspunkte behandeln wo wir sagen, die soll das Land machen, da ist der Bund zuständig, da ist der Finanzminister zuständig, da ist die Familienministerin zuständig, da ist der Infrastrukturminister auch über Parteigrenzen zuständig.

Warum machen wir das nicht selber? Warum bauen wir im Burgenland nicht selber die Eisenbahn? Also das wäre eine sehr einfache, für mich einfache Politik, weil ich bin in einer Generation wo ich ein Ziel habe, nämlich dieser Generation nicht den großen finanziellen Rucksack umzuhängen, dass sie ja keinen Spielraum mehr haben. Das ist eines meiner Ziele, die ich in der Politik habe.

Zu investieren, wo es notwendig ist, wo es auch vertretbar ist, aber ein Land auch zu gestalten, wo man sagt, da können wir - so wie das der Landesrat Petschnig gesagt hat - die Vorgänger haben da einiges aufgebaut. Wir wollen das fortsetzen und genau das ist unser Ziel auch in der Regierung, das war es auch mit der FPÖ jetzt, das war es auch mit der ÖVP 15 Jahre lang.

Ich glaube auch, das ist auch eine Herausforderung und eine Verantwortung die ich wahrnehmen will, zu sagen, ja, es sind Schulden da, ja, wir müssen investieren, ja, wir müssen für die Jugend etwas tun.

Aber wir müssen das so machen, dass die die nachkommen, die Möglichkeit haben weiter zu arbeiten. Das ist ganz, ganz wichtig. Ich verstehe natürlich die Wortmeldung wenn einer sagt und da muss noch mehr da sein. Ich verstehe die Forderung, ich versuche nur vielleicht auch meine Ausführungen, zumindest ein bisschen, oder ein bisschen mehr, oder ganz zu verstehen.

Immerhin haben wir im Burgenland 18.500 Top-Jugendtickets verkauft. Also das sind 18.500 Jugendliche, sage ich einmal, die damit im Wesentlichen zufrieden sind, sonst



würden sie es ja auch nicht kaufen. Wir schauen auch, dass wir den Preis relativ niedrig halten mit den 60 Euro unverändert. Es hat in den letzten vier Jahren keine Steigerung gegeben. Wir haben auch was die Schulen betrifft, in der Steiermark gibt es jetzt auch für die Schulfahrt das Top-Jugendticket, hat dort auch Gültigkeit.

Das hat für die Internatsbusse Gültigkeit. Es hat für Schülerinnen und Schüler ebenfalls Gültigkeit. Also insofern glaube ich, es ist positiv und es ist weiter zu empfehlen. Gar keine Frage, aber ich muss schauen. Ich kann nicht generell sagen der Bund macht das nicht, also macht es das Land. Ja, wir bauen neue Eisenbahnen, ist die ÖBB zuständig, macht das Land.

Wir brauchen noch mehr Lehrer, macht das Land. (*Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Wir haben genug auf Förderschiene!*) Entschuldigung. Was haben wir getan? Wir haben 12 Gemeinden und die Probleme sollen vor Ort gelöst werden und unterstützt das der Mikro-ÖV - Öffentlicher Verkehr - soll attraktiviert werden.

Wir werden zu Beginn des nächsten Jahres noch einmal zehn, 12 Gemeinden dazubekommen, die durch Förderung des Landes einen öffentlichen Verkehr installieren, damit eben die Mobilität eine größere ist.

Wir unterstützen das bei den vorhandenen 12 Gemeinden zwischen 10.000 und 30.000 Euro, jedes Jahr, nachhaltig. Wir stehen schon kurz vor Vertragsabschluss wieder mit über zehn Gemeinden, dass der öffentliche Verkehr Schritt für Schritt in diesen Gemeinden ausgebaut wird. Nämlich es hat auch ein/eine Jungabgeordnete(r) gesagt, die Probleme sind dort zu lösen wo sie anfangen.

Genau das ist unsere Förderschiene, dass wir dort in den Gemeinden ansetzen wo die Probleme sind und sagen, ja wir unterstützen die Gemeinden. Dann sind es 20, dann werden sie 30 und das können kontinuierlich immer mehr werden.

Also insofern auch ein Weg, der aus meiner Sicht, sehr, sehr wichtig ist und was die Studenten anbelangt, also da habe ich ja eine ganze Liste, was für Studentinnen und Studenten vom Semesterticket, von Rabatten, von Einzelticket für den G1 Bus, da haben wir 1.000 Menschen, die diese Einzeltickets gekauft haben, nämlich bezahle sieben, bekommst du zehn.

Oder, zehn für den Preis von sieben. Ist in den letzten Monaten von 1.000 Leuten angekauft worden. Also auch eine Aktion, die angenommen wird. Wenn 1.300 Leute mit dem G1 Bus fahren, wenn 18.500 das Top-Jugendticket gekauft haben, dann ist ja das der beste Beweis wo man sagt, da funktioniert überhaupt nichts, also das sind relativ neuwertige Busse und da kann jeder, der mit dem G1 Bus fährt und etwas nicht funktioniert, ein Email schreiben. Wir wollen immer eine Stellungnahme haben.

Wir zahlen 2,4 Millionen Euro für den G1 Bus im Jahr. Wenn etwas nicht funktioniert, dann gehen wir dieser Sache nach und sagen wir wollen eine Stellungnahme haben, warum hat das nicht funktioniert, warum ist er zu spät gekommen, warum hat es Probleme gegeben.

Also ich bin nicht dazu da zu sagen, wir geben 17 Millionen Euro für den öffentlichen Verkehr aus und dann funktioniert etwas nicht. Das ist ja nicht mein Ziel, sondern ich will, dass das funktioniert. Ich habe den Eindruck, dass sich diese Firmen bemühen, mit modernen Geräten auch guten Komfort zu bieten.

Wenn man praktisch rund um die Uhr dort fährt und relativ pünktlich ist, ja, dann muss ich sagen, ist das schon für das Südliche Burgenland ein großer Gewinn, sonst würde man nicht die 2,4 Millionen Euro für den G1 Bus ausgeben.

Dann würden wir sagen, das brauchen wir ja gar nicht, wenn die Leute das nicht annehmen. Die Tendenz ist steigend und dass es angenommen wird, das ist die Rechtfertigung, dass der Landtag das Budget für die 17 Millionen Jahr für Jahr beschließt. Danke für die konstruktiven Beiträge.

Wir nehmen die Anregungen auch ernst. Wir sagen aber auch, dass es Kompetenzen gibt und nicht alles vom Bund, wo sich der Bund zurückzieht und sich die einzelnen Minister zurückziehen oder sagen, wir haben kein Geld, das Land das übernimmt. So einfach funktioniert weder unsere Gesellschaft noch die Politik.

Man braucht schon eine gewisse Verantwortung, und ich habe diese Verantwortung Euch gegenüber. *(Zwischenruf aus den Reihen der Jugendabgeordneten: Also können wir es uns nicht leisten. - Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Meine Damen und Herren! Ich bedanke mich für die engagierte Diskussion zu diesem Tagesordnungspunkt. Demokratie lebt von der Spontanität. Rede und Gegenrede, Argumente in geordneter Art und Weise austauschen. Sie tun das hier und heute.

Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vorliegenden Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit. Der Abänderungsantrag ist somit abgelehnt.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem ursprünglichen Antrag, so wie im Vorbereitungsseminar erarbeitet, auf Fassung eines Beschlusses betreffend Mobilität für Jugendliche im Burgenland zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Beschluss betreffend Mobilität für Jugendliche im Burgenland wird somit mehrheitlich angenommen und als Teil eines Gesamtberichtes dem Landtag zugeleitet.

### **3. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Georg Pisarevic, Anna-Sophie Prünner, Lisa Marchhart, Dominik Ernst, Julia Fazekas, Dominik Reiter, Sebastian Steiner, Rene Cerwenka und Tatjana Schraml auf Fassung eines Beschlusses betreffend Digitalisierung (J 2)**

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Wir kommen zum 3. Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Georg Pisarevic, Anna-Sophie Prünner, Lisa Marchhart, Dominik Ernst, Julia Fazekas, Dominik Reiter, Sebastian Steiner, Rene Cerwenka und Tatjana Schraml auf Fassung eines Beschlusses betreffend Digitalisierung.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Jugendabgeordnete Georg Pisarevic.

Ich bitte um den Bericht.

**Berichterstatter Georg Pisarevic:** Herr Landtagspräsident! Sehr geehrtes Hohes Haus! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Beschluss des Jugend-Landtages vom 10. November 2016 betreffend Digitalisierung. Die Digitalisierung ist eine gesellschaftliche Querschnittsmaterie, die in Zukunft all unsere Lebensbereiche umspannen wird. Hier müssen wir Vorbildwirkung zeigen und dürfen anderen nicht beim Fortschritt zusehen. Da dieser Themenbereich vor allem Jugendliche betrifft und auch die breite Gesellschaft auf die zukünftigen Entwicklungen vorbereitet werden muss, fordern wir von der Burgenländischen Landesregierung folgende Punkte umzusetzen.

Der erste Punkt wäre Internet und WLAN. Flächendeckender Breitbandausbau sowie kostenlose Hotspots an öffentlichen Plätzen mit Schwerpunkt auf Schulen, Parks und öffentliche Einrichtungen. Außerdem in Einrichtungen des öffentlichen Nahverkehrs.

Zweiter Punkt Start Ups. Geförderte Co-Working-Spaces in Bezirkshauptstädten, wie zum Beispiel in Technologiezentren oder Bezirkshauptmannschaften, für Start Ups sowie einen Jugend-Innovations-Wettbewerb mit Förderungen für innovative Ideen.

Der dritte Punkt wäre Bildung. Ausbildung für Schüler, Lehrlinge und Studierende angleichen an die Digitalisierung. Bis zur 5. Schulstufe spielerisches Heranführen und ab der 5. Schulstufe im Zuge eines Wahlfaches in den Schulen.

Der vierte Punkt ist E-Government. Behördengänge sollen digital abwickelbar sein (Semesterticketantrag, Amtswegen, Initiativen).

Der fünfte Punkt ist der Digitalisierungskordinator. Anlaufstelle für Betroffene der Digitalisierung, wie zum Beispiel ArbeitnehmerInnen und UnternehmerInnen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Ich bedanke mich beim Herrn Berichterstatter.

Ich teile mit, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden.

Als erste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Julia Fazekas.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Julia Fazekas:** Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Laut einer Studie des Digital Economy & Society Index der Europäischen Kommission durchdringt die Digitalisierung in Österreich bereits jetzt nahezu jeden Lebensbereich. 85 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher sind täglich online. 86 Prozent nutzen jeden Tag ihr Smartphone. Diese Entwicklung stellt uns vor neue Herausforderungen. Gerade deswegen darf das Burgenland hier nicht rückständig sein.

Die notwendige Basis dafür ist eine zeitgemäße, flächendeckende digitale Infrastruktur. Die Welt befindet sich im Umbruch. Daher sollten besonders wir Jungen den digitalen Strukturwandel erkennen und aktiv mitgestalten. Wir sehen in der Digitalisierung schon seit langem eine einzigartige Chance für wirtschaftlich nachhaltiges Wachstum, Lebensqualität und menschliche Entwicklung.

Es freut uns daher sehr, dass nun auch die anderen Mandatare im Burgenländischen Jugend-Landtag erkannt haben, dass die JVP auf diesem Gebiet seit jeher den richtigen Weg gegangen ist und dass das Zukunftspapier der JVP Burgenland in dem eben dargelegten Antrag eins zu eins eingearbeitet wurde. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

An dieser Stelle darf ich ein paar Punkte herausstreichen, die mir persönlich sehr am Herzen liegen. Der Breitbandausbau in allen Regionen des Landes ist notwendig. WLAN an öffentlichen Plätzen ist bereits ein europäischer Standard, der aber leider noch nicht bis zur Burgenländischen Landesregierung durchgedrungen ist.

Meine Damen und Herren auf der Regierungsbank! Setzen Sie sich für eine rasche Umsetzung dieses Standards ein und seien Sie sich bitte Ihrer Verantwortung bewusst!

Digitalisierung hat auch einen großen Einfluss auf Bildung. Berufsbilder werden sich in Zukunft verändern. Umso wichtiger ist es, die notwendigen Weichen in der Bildungspolitik zu stellen. Ich habe eine Vision vom Burgenland, wo jede Schülerin und

jeder Schüler mit einem Tablet ausgestattet ist. Wir dürfen diese Entwicklung nicht als Zaungäste betrachten. Gleichzeitig muss es auch ein Wahlfach ab der 5. Schulstufe geben, wo man sich mit dem Programmieren auseinandersetzt. Für meine Generation war das Maschinschreiben als Schulfach eine Selbstverständlichkeit. Daher frage ich mich, warum Sie der zukünftigen Generation diese Chance vorenthalten, sich das für ihre Zukunft notwendige, unerlässliche Wissen anzueignen?

Auch in den einzelnen Amtsabläufen muss die Digitalisierung endlich ankommen. Als Studentin ist es für mich fraglich, warum Sie sich vehement gegen die Einbringung des Förderantrages für das Semesterticket mittels Onlinetool wehren. Ich möchte Sie auf das gut funktionierende Beispiel in Niederösterreich verweisen.

Man sollte daher auch im Burgenland mit dem Wandel der Zeit gehen und dem Bürger Partizipation erleichtern. Legen Sie uns bitte keine Steine in den Weg, sondern setzen Sie sich endlich für einen Ausbau des E-Government-Services ein und schaffen Sie für uns die notwendigen Rahmenbedingungen für die Digitalisierung und die damit verbundenen Datenschutzrichtlinien!

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Die Digitalisierung macht keinen Halt. Es wäre an der Zeit, dass auch die rot-blaue Landesregierung aus ihrem Winterschlaf erwacht und diesen Umstand endlich erkennt. Daher fordere ich Sie auf, nicht tatenlos zuzusehen und endlich Rahmenbedingungen zu schaffen, die an die digitalen Entwicklungen angepasst sind. Wenn Sie verabsäumen, diesen Umstand zu erkennen, so tun Sie das leider zum Leidwesen der nächsten burgenländischen Generation. Und das, meine geschätzten Damen und Herren, darf nicht Ihr Verständnis von nachhaltiger Politik sein! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Danke für Ihren Beitrag. Als Nächstem erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Jan Hofmann das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Jan Hofmann:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Die Digitalisierung ist ein Prozess, der gegenwärtig nahezu alle Bereiche unseres Alltags maßgeblich beeinflusst. Daher ist es unsere Pflicht, diesbezüglich Maßnahmen zu setzen, wie zum Beispiel im Bereich Bildung oder ArbeitnehmerInnenschutz. Wichtig ist uns hierbei, klarzumachen, dass die Digitalisierung sehr viele Chancen und Möglichkeiten bietet, aber auch einige Risiken birgt, die wir unbedingt berücksichtigen müssen.

Hierzu ist zu sagen, dass die Gefahren, die von der Digitalisierung ausgehen, in diesem Kompromissantrag - das möchte ich unterstreichen, es ist ein Kompromissantrag - viel zu kurz kommen und auf diese näher eingegangen werden soll.

Als Beispiel für Gefahren möchte ich die allgemeinen Supermarktautomaten nennen. Letztens beim Einkauf beim „Merkur“ sind mir diese neuen Kassenautomaten aufgefallen. Auf den ersten Blick denkt man sich natürlich, super! Ich gehe zum Automaten hin, brauche mich nicht anstellen, spare mir Zeit. Erst auf den zweiten Blick fällt einem auf, dass diesem Supermarktautomaten eine Arbeitsstelle weichen musste. Diesen Entlassungen fallen dann oft Frauen zum Opfer im mittleren Alter, die sich dann nur mehr sehr schwierig im Arbeitsmarkt zurechtfinden und einen neuen Job bekommen.

Man muss sich bewusst werden, dass diesen Entlassungswellen, welche durch die Digitalisierung verursacht werden, einfach Arbeitsplätze zum Opfer fallen. Dazu kommt, dass einige von diesen Frauen alleinerziehend sind und damit auf die Mindestsicherung und auf das Kindergeld angewiesen sind. Diese Frauen und ihre Kinder leben damit de

facto dann an der Armutsgrenze. Leider ist es nicht nur eine Geschichte, sondern es ist blanke Realität.

Daher möchte ich nochmal unterstreichen, dass die Risiken der Digitalisierung berücksichtigt werden müssen. Weiters geht es uns darum, dass ganze Berufsfelder nicht verschwinden dürfen, da dies meist die ohnehin am Arbeitsmarkt schwerer gestellten Menschen trifft.

Nicht zuletzt müssen die ArbeitnehmerInnenrechte auch im Bereich von Start Ups oder Co-Working unterstützt werden. Hierfür wäre die Schaffung eines rechtlichen Rahmens sehr wichtig.

Ein Satz zum Co-Working, das sind in der Regel Unternehmen, die wirklich nur einen sehr kleinen Raum erfassen, nur eine Handvoll Mitarbeiter haben. Die SPÖ setzt sich auch für diese Kleinunternehmen ein und nicht nur für die Großkonzerne, so wie man es von der ÖVP kennt.

Außerdem ist es uns ein Anliegen, in den Ausbildungen, zum Beispiel Lehrer und Schule, neue Inhalte und Schwerpunkte zu verankern, um Jugendliche auf die digitalisierte und veränderte Arbeitswelt vorzubereiten. Daher finden wir es beispielsweise sinnvoll, Programmieren als Wahlfach anzubieten und oder elektronische Geräte, zum Beispiel Tablets, in den Unterrichtsalltag zu integrieren. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und optiere für den Antrag. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Vielen Dank für den Beitrag. Ich bitte nunmehr die Jugendabgeordnete Tatjana Schraml zum Rednerpult.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Tatjana Schraml:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kollegen und Zuhörer! Digitalisierung - ein sehr dehnbarer Begriff. Flächendeckendes WLAN, Breitbandausbau auch im Südburgenland sowie kostenlose Hotspots an öffentlichen Plätzen und Einrichtungen sind plausible und finanzierbare Forderungen. Die liebe JVP dürfte sich daher aber nicht ausreichend erkundet haben. Denn die derzeitige Regierung mit SPÖ und FPÖ haben genau diese Punkte im Regierungsprogramm. Daher sind diese Punkte schon längst in Umsetzung.

Betreffend Bildung ist seitens der JVP ein Angleichen der Ausbildung an die Digitalisierung gefordert. Mittels digitaler Klassen und Smartboards in den Unterrichtsräumen sollte ein erster Schritt gesetzt werden. Die Tatsachen, dass die Einführung von Laptopklassen sowieso schulautonom ist und die Kosten unfinanzierbar wären, wurden natürlich nicht berücksichtigt. *(Jugendabgeordneter Thomas Haffer: Landesschulrat abschaffen! Dann ist alles finanzierbar. - Heiterkeit in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Seitens JVP wurde gefordert, dass Kinder bereits im Volksschulalter spielerisch mit Technik vertraut gemacht werden sollen. Wir leben ohnehin schon in einer schnelllebigen Zeit. Fortschritt und Technologien sind unaufhaltsam. Ist es nicht gerade deshalb wichtig, ein Kind noch Kind sein zu lassen und ihm nicht die kindlichen Phantasien zu rauben? Lesen, schreiben und rechnen muss weiterhin im Vordergrund der Volksschullehrpläne stehen. Der soziale Umgang mit anderen Kindern und somit das Erlernen der sozialen Kompetenz ist von weitaus wichtigerer Bedeutung, als einem Kind das Programmieren nahelegen.

Deshalb würde ich gerne die Frage in den Raum stellen, liebe JVP: Ob es für Euch wichtiger ist, einen vernünftigen sozial orientierten Menschen heranzuziehen oder lieber eine Leistungsmaschine zu schaffen? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Als Nächstes erteile ich der Frau Jugendabgeordneten Lisa Marchhart das Wort.

Bitte.

**Jugendabgeordnete Lisa Marchhart:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Bevor ich auf meinen Inhalt eingehe, möchte ich noch zwei Sachen sagen. Erstens, ich würde die ÖVP wirklich darum bitten, nicht immer hineinzureden, weil es einfach unhöflich ist. Wenn Ihr dran seid, könnt Ihr dann alles sagen, was Ihr möchtet, in Euren fünf Minuten. Währenddessen könntet Ihr bitte die anderen reden lassen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zweitens möchte ich auch noch sagen, dass ich nicht glaube, dass wir kopiert haben. Ich war in dieser Gruppe, die den Antrag erarbeitet hat. Wir haben ihn zusammen erarbeitet. Wir haben sehr viele Forderungen von uns reingebracht. Ich finde es auch nicht fair, das, was wir zusammen erarbeitet haben, als Kopie zu verkaufen.

Jetzt zu meinen Inhalten. WLAN Hotspots in allen Gemeinden ist ein sehr wichtiges Projekt.

Es sollte an allen öffentlichen Plätzen, wie an Bahnhöfen, in Parks, Fußgängerzonen und bei Hauptplätzen frei zugänglich sein. Viele Gemeinden sind schon dabei, ähnliche Projekte umzusetzen, doch wir sind der Meinung, das sollte überall eingeführt und flächendeckend finanziert werden.

Im 21. Jahrhundert sollte jeder Mensch Zugang ins Internet haben. Internet ist heutzutage mit Facebook, Twitter, Google und vielen weiteren Nutzungsmöglichkeiten eine soziale Teilhabe. Daher spielt auch ein kostenloser Internetzugang eine Rolle, wenn man über soziale Gerechtigkeit spricht. Dieser muss allen Jugendlichen im Burgenland ermöglicht werden. Demzufolge hat der flächendeckende Ausbau des Breitbandinternets höchste Priorität. Dieser muss zum Beispiel im Süden des Burgenlandes weitergebracht werden, wobei es schon große Fortschritte gegeben hat.

Weiters bestehen auch einige Lücken bei elektronischen Behördengängen. Viele können schon elektronisch abgewickelt werden, doch muss man weiterhin daran arbeiten, die Flexibilität in diesem Bereich zu erweitern.

Ich möchte ein kurzes Beispiel nennen. Parteienverkehr ist in den meisten Gemeinden oft nur vormittags. In dieser Zeit gehen Schüler in die Schule, Lehrlinge sind arbeiten und Studenten sind sogar oft in Wien und Graz. Das heißt, für sie ist es nicht möglich, zum Beispiel das Semesterticket zu beantragen, weil nicht alles elektronisch durchführbar ist. Wir leben in einer Zeit der Digitalisierung, in der es möglich sein muss, Behördengänge elektronisch zu erledigen, denn das spart Zeit und bietet Flexibilität. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Vielen Dank. Die nächste Wortmeldung kommt vom Herrn Jugendabgeordneten Rene Cerwenka.

Bitte um den Beitrag.

**Jugendabgeordneter Rene Cerwenka:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kollegen! Sehr geehrte Zuhörer! Es ist wirklich interessant, welche Forderungen sich in dem Antrag zum Thema Digitalisierung finden. Es ist ja wirklich nur „schwer“ zu erkennen, welche Jungabgeordneten sich mit Biegen und Brechen sozusagen in den Vordergrund gestellt haben.

Zum Ersten hätten wir zum Beispiel die Forderungen nach einem flächendeckenden Breitbandausbau. Liebe JVP, wir stimmen Euch natürlich zu, aber ich

kann Euch beruhigen, SPÖ und FPÖ sind an dem Thema schon längst dran. Also kann ich nur sagen, guten Morgen, liebe JVP, weil das ist eh schon im Gange, (*Jugendabgeordneter Thomas Haffer: Guten Morgen!*) aber wir kennen es ja von der Bundesebene, dass neuerdings immer etwas aufgeschnappt wird. Ich erinnere an den Herrn Außenminister Kurz, da sind auch unlängst allerhand von FPÖ-Themen zum Beispiel zweckentfremdet worden.

Was die kostenlosen Hotspots an Schulen, öffentlichen Einrichtungen und Parks anbelangt, hat sich hier auch schon einiges getan. Die kostenlosen Hotspots in Einrichtungen des öffentlichen Nahverkehrs gibt es auch schon mehrfach und sie kommen immer mehr, sogar bundesweit, man siehe jetzt Wien-Hauptbahnhof.

Den Jugend Innovations-Wettbewerb gibt es auch schon, und daher noch einmal, guten Morgen, denn es gibt ihn sogar bundesweit und nennt sich „Jugend Innovativ“. Er wird unter anderem vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und vom Bundesministerium für Bildung unterstützt.

Kurz zur Info. Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft untersteht sogar einem Mann der ÖVP und zwar wäre das Ihr Parteichef, der Herr Reinhold Mitterlehner, seines Zeichens Vizekanzler und Wissenschaftsminister.

Ich meine, nicht falsch verstehen, wir stehen einer Digitalisierung natürlich nicht im Wege, jedoch muss es schon etwas Vernünftiges sein und nicht immer nur ein leeres Gerede.

Wir kommen zum Thema Bildung in diesem Antrag. In der modernen Zeit ist es natürlich nur logisch, dass eine schulische und berufliche Ausbildung an die fortschreitende Digitalisierung angeglichen werden muss. Jedoch sollte trotz allem nicht vernachlässigt werden, Schulkindern in den unteren Schulstufen einwandfreies Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen, bevor man sich Gedanken über eine Digitalisierung der unteren Schulstufen macht. Was das sogenannte spielerische Heranführen anbelangt, es gibt heutzutage fast keine Volksschule mehr, wo man nicht schon auf einem PC in irgendeinem Unterrichtsfach arbeitet, also, das gibt es eigentlich auch schon.

Zur Forderung nach mehr Smartboards, iPad-Klassen und so weiter an Universitäten, wie sie während der Ausarbeitung des Antrags immer mehr aufkam, das ist sozusagen eine Herzensangelegenheit der JVP. Diese Forderungen sind sicher toll, aber sie werden vom Herrn Finanzminister wahrscheinlich nicht finanziert werden, weil dafür ist ja leider Gottes kein Geld da. Das fällt übrigens auch in die Kompetenz des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und wer der zuständige Minister ist, das habe ich auch gesagt.

Alles in allem ist das ein Antrag, wo vieles von der momentanen Landesregierung schon gemacht wurde. Man muss sich schon die Frage stellen: Warum wird jetzt, wo die ÖVP in der Opposition sitzt, ganze Zeit nur irgendetwas gefordert und warum ist nicht schon gehandelt worden, wie man noch Regierungsbeteiligung gehabt hat? (*Beifall des Jugendabgeordneten Fabian Hauk*)

Das ist schon eine interessante Frage, die Sie sich selber einmal stellen sollten. Man sieht wirklich, was für einen maßgeblichen Unterschied eine Regierungsbeteiligung der FPÖ im Burgenland ausmacht, denn wo die anderen nur große Reden geschwungen haben, haben wir schon längst gehandelt. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Danke schön. Als Nächstes erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Sebastian Steiner das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

**Jugendabgeordneter Sebastian Steiner:** Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die SIM-Karte ist der Personalausweis und die Gesundheitsakte, ein Unternehmen ist in 18 Minuten gegründet und die Steuererklärung macht man per Mausclick. Klingt vielleicht für manche wie Zukunftsmusik, ist aber schon gelebte Realität in Estland, wo die Wirtschaft und die Gesellschaft schon längst digitalisiert sind.

Wir haben nun zwei Möglichkeiten. Entweder wir schaffen endlich die geeigneten Rahmenbedingungen, dass die digitale Entwicklung auch bei uns im Burgenland, in Österreich, ankommen kann, oder wir schauen seelenruhig dabei zu, wie sich sogar sogenannte Entwicklungsländer besser entwickeln als wir.

Niemand leugnet dabei, dass sich der Arbeitsmarkt verändern muss. Niemand sagt, dass die Jobs ewig gleich bleiben werden. Es werden sogar 44 Prozent der jetzigen Arbeitsplätze überflüssig. Lösen können wir das Problem aber nicht, indem man sagt, wir ignorieren die Digitalisierung. Lösen können wir das Problem nur, wenn wir die nächsten Generationen geeignet darauf vorbereiten.

Dabei müssen auch die Schulen ihre Wege überdenken, wie sie Wissen vermitteln. Die Kinder beschäftigen sich mit iPads, mit den neuesten Produkten von Apple und Microsoft, nur müssen wir es auch schaffen, dass sie sich dort Wissen aneignen, anstatt Pokémons zu fangen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das kann sehr wohl über spielerische Wege gelingen, doch eine fundierte Ausbildung im Computerbereich und in Programmen ist auch sehr wichtig. Daher fordern wir diese Verpflichtung oder diese Möglichkeit der Wahlfächer ab der 5. Schulstufe. Dabei sagt niemand, dass hier Grundausbildungsarten wie Rechnen, Deutsch und die andere Bildung in den Hintergrund gestellt werden sollen. Es soll nur zusätzlich kommen.

Weiters braucht es in der Politik dafür die geeigneten Ansprechpartner, die auf Veränderungen hinweisen und dort unterstützend eingreifen, wo es Probleme gibt. Wir brauchen keine Angst davor haben, dass die Digitalisierung kommt und dass sich der Arbeitsmarkt verändert, wenn wir uns geeignet darauf vorbereiten. Deshalb haben wir in unserem Programm den Digitalisierungskordinator gefordert, der der burgenländischen Bevölkerung bei Sorgen und Problemen zur Seite steht.

Die Unternehmen sehen nämlich die Digitalisierung nicht schlecht, sondern sie sehen darin die Chancen. Die Hausaufgaben dafür muss aber die Politik erledigen. Es braucht nämlich mehr Initiativen als bisher. Klar ist, dass Jobwechsel, lebenslanges Lernen und die Selbstständigkeit in Zukunft weniger die Ausnahme als die Norm sein werden. Der Wandel ist machbar, nicht jedoch, wenn wir uns in Zukunft auch so langsam weiterentwickeln. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wie ich schon vorhin angedeutet habe, wird sich der Arbeitsmarkt grundlegend verändern. Damit die Beschäftigung jedoch konstant bleibt, braucht es 30 Prozent mehr Wirtschaftsleistung aus neuen Produkten. Wichtig dafür sind die StartUps. Diese haben auf Grund der schlechten Rahmenbedingungen allgemein in Österreich immer mehr das Bedürfnis, in andere StartUp-Ballungszentren wie das Silicon Valley auszuwandern. Wir als Land Burgenland können dafür Anreize setzen, dass sie dableiben und auch im ländlichen Raum gefördert werden. Das ist nämlich der Garant, dass es in Zukunft auch eine belebte Wirtschaft im Burgenland gibt und die Unternehmen nicht nach Wien oder in andere Ballungsräume auswandern.

Das Land Burgenland soll daher die vorhin genannten Co-Working-Spaces fördern und passende Wettbewerbe für kreative Ideen zur Verfügung stellen. Gelingt uns das



nicht und lassen wir uns von der Digitalisierung überrollen, statt mit ihr zu wachsen, dann wäre in Zukunft auch unser Wohlstandsniveau gefährdet.

Zur vorigen Erwähnung, dass es alles schon gibt, ich glaube, der Kollege Pisarevic kann das bestätigen, dass wir bei diesem Antrag eins zu eins das Programm der Jungen ÖVP Burgenland abgeschrieben haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Danke schön. Der Jugendabgeordnete Maximilian Sipötz ist der Nächste, den ich zum Rednerpult bitte.

**Jugendabgeordneter Maximilian Sipötz:** Werte Regierung! Herr Präsident! Danke, liebe Kolleginnen und Kollegen, Vorrednerinnen und Vorredner! Wir haben jetzt wieder recht viel gehört, was alles schlecht läuft, und haben einander wieder ein bisschen die Köpfe eingeschlagen, wenn ich das so sagen darf. Ich bin da, um kurz über den Antrag wieder zu reden. Ich glaube, es ist im Allgemeinen ein recht guter Antrag, der für mich einen Kompromissantrag darstellt, der in die richtige Richtung geht.

Eingangs zum Antrag wurde wieder kritisiert, quasi, dass wir bei diesem Onlineformular für das Semesterticket et cetera hintennach sind. Frau Kollegin, wir haben einige Minuten zuvor beschlossen, dass dies jetzt möglich werden soll.

Zum anderen ist es natürlich für eine Generation wie wir es sind wichtig, dass man dahingehend Rahmenbedingungen schafft und eben auch die Kreativität der Jugendlichen im Burgenland fördert.

Ich glaube aber, dass der Antrag auch einige Risiken birgt. Wir haben jetzt schon öfters gehört, dass wir uns im Zeitalter der Digitalisierung befinden, und ich glaube, dass ein wesentlicher Punkt fehlt, nämlich, dass er auch Gefahren birgt. Nämlich Gefahren für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die im Prinzip hier zu kurz kommen könnten. Denn Digitalisierung hat nicht nur Vorteile und Erleichterungen für die Gesellschaft, sondern sie birgt auch Risiken, nämlich die Verlagerung beziehungsweise das Schwinden von Jobs.

Jetzt ist es für mich wichtig, dass man den Antrag, um wieder im Zeitalter der Digitalisierung nach vorne zu blicken, um Erneuerungen zu schaffen, annimmt, jedoch muss man darauf hinweisen, dass Digitalisierung auch Gefahren birgt. Dies als Denkanstoß für meine Kolleginnen und Kollegen hier im Raum! Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Vielen Dank. Ich erteile nun dem Herrn Jugendabgeordneten Fabian Hauk das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Fabian Hauk:** Hohes Haus! Sehr geehrte Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte zu allererst auf das eingehen, was der Herr Kollege Steiner vorher gesagt hat. Zwar bin ich der festen Überzeugung, dass man durchaus mit der Digitalisierung mitgehen und mitarbeiten muss. Aber wenn es heutzutage möglich ist, dass IT-Techniker und Software-Programmierer eine dreijährige Lehre abschließen und dann dementsprechend ihren Beruf ausüben können, glaube ich nicht, dass man da von der 1. bis zur 9. Schulstufe unbedingt schon damit beginnen muss.

Prinzipiell hat uns der Antrag ganz gut gefallen, der flächendeckende Breitbandausbau und kostenlose WLAN-Spots in erster Linie an Schulen, sind auch unseres Erachtens nach wichtig. Vor allem im Zuge der Bildung, damit sich die Schüler auch in der Schule selbst bilden können, weil das Internet weiß wahrscheinlich mehr als fast jede Lehrkraft, behaupte ich jetzt einmal. Das wäre natürlich eine äußerst begrüßenswerte Entwicklung.

Der nächste Punkt behandelt die Co-Working-Spaces, welchen wir auch äußerst positiv gegenüberstehen, da hier kleinen Unternehmen durchaus die Möglichkeit geboten wird, um in diesen Räumen zu arbeiten, keine eigene Büroräume mieten oder kaufen zu müssen und auch die technischen Geräte in diesen Co-Working-Spaces verwenden zu können.

Die letzte Forderung ist die, weswegen wir dem Antrag nicht zustimmen, wie Sie sich wahrscheinlich alle denken können. Wir möchten nicht, dass bereits im Volksschulalter eine Digitalisierung der Kinder irgendwie „vorgenommen“ wird. Es reicht meiner Meinung nach, ab der 5. Schulstufe die Kinder heranzuführen, das kann natürlich auch verpflichtend sein, das muss in keinem Wahlfach sein, man muss die Kinder mit der Digitalisierung mittragen, aber meiner Meinung nach ist die 5. Schulstufe früh genug dafür. (*Jugendabgeordneter Sebastian Steiner: Steht im Antrag. 5. Schulstufe!*) Nein, es steht davor spielerisch und ab 5. Schulstufe Freifach. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*) Okay, gut, das kann man ruhig als Pflichtfach einführen, weil es auf jeden Fall wichtig ist. Aber, wie gesagt, unseres oder meines Erachtens nach genügt es, wenn das dann in der 5. Schulstufe passiert.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und gebe das Wort wieder ab. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer:** Vielen Dank. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Dominik Reiter.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Dominik Reiter:** Herr Präsident! Hohes Haus! Kurz nur zu dieser Diskussion, ob kopiert, nicht kopiert. Meiner Meinung nach ist es ja egal was da jetzt kopiert ist, oder nicht. Lisa, Georg Ihr wart bei uns in der Gruppe drinnen. Wir haben, glaube ich, relativ gut und sehr produktiv diese Punkte durchbesprochen und abgestimmt natürlich.

Und da ist es mir natürlich auch eine Freude, wenn wir mit einem vorgefertigten Papier, einem Positionspapier so nennt sich das, ich weiß nicht ob Euch das bekannt ist, das es schon seit Mai gibt, dazu beisteuern konnten, konstruktiv natürlich.

Da war es übrigens schon relativ spät, da warst Du, glaube ich, auch gar nicht mehr da. Der Georg weiß es, aber da war es schon sehr spät, da waren wir dann sehr froh, dass wir quasi vorgearbeitet haben, im Mai übrigens. Soviel zum Thema guten Morgen, liebe Freiheitliche Jugend.

Zum Sebastian Kurz nur - der Sebastian Kurz versucht pragmatische Lösungen zu finden für Probleme dieser Zeit. „Nonaned“ das jetzt die Freiheitliche Partei hergeht und sagt, das haben wir schon vor fünf Jahren, vor zehn Jahren, vor 15 Jahren gesagt. Wir sagen das eh schon immer, die letzten 15 Jahre ist uns noch nichts anderes eingefallen, aber egal.

Ja stimmt, es mag Überschneidungen geben, es mag Dinge geben wo eine Freiheitliche Partei sich freut, über den Sebastian Kurz, da mag es ruhig Dinge geben wo sich die Freiheitliche Partei nicht freut. Das ist ja vollkommen irrelevant weil da Sebastian Kurz seine Politik nicht an der Freiheitlichen Partei orientiert, sondern an den Fakten die einfach vorliegen.

Ich habe gestern zufällig mit Eurem ehemaligen Landesvorsitzenden eine Diskussion auf Facebook gehabt zum Thema Meinungen. Meinungen können sich ändern, das ist ja Gott sei Dank gut so, gerade in einer Demokratie. Warum ändern sich jetzt Meinungen?

Naja weil sich die Faktenlage ändert und der Sebastian Kurz ist einfach ein pragmatischer Politiker der da mitgeht und nicht einer starren Parteidiktion, so wie Ihr, folgt. (*Jugendabgeordneter Rene Cerwenka: Ankündigungskanzler, Ankündigungsminister.*) Das ist der wesentliche Unterschied auf den ich hier nur kurz hinweisen möchte.

Übrigens verstehe ich es auch nicht, warum Ihr diesen Antrag so zerpfückt und Euch aufregt. Rene, Du und die Tatjana wart in der Gruppe dabei, das können ebenfalls wieder die Lisa und der Georg bezeugen. Wir haben ein super Arbeitsklima gehabt. Ihr habt Euch nicht wirklich eingebracht. (*Jugendabgeordneter Rene Cerwenka: Da war ein Reformvorschlag.*)

Wir haben Euch auch nicht überstimmt, wir haben mit Euch diskutiert. Ihr habt irgendwann dann halt nicht mehr viel gesagt. Und sich jetzt herzustellen und darüber herziehen, ist meiner Meinung nach, ein ganz ein schlechter politischer Stil, ja.

Zum Antrag: Ich möchte nur kurz auf den Punkt des Programmierens eingehen weil, das auch in der Gruppe in der Diskussion problematisch war. Ich bin der Meinung das Programmieren zwangsläufig im Angesicht der Digitalisierung so etwas wie eine Fremdsprache wird, ja. Und da sind wir selber schuld wenn wir die nächste Generation, die Kinder, nicht auf diese kommenden Herausforderungen vorbereiten. Das liegt einfach in unserer Verantwortung.

Es liegt in der Verantwortung der Landesregierung, als politisch Verantwortliche, hier Aktionen zu setzen um, wie es der Herr Landeshauptmann gesagt hat, die nächste Generation darauf vorzubereiten. Deshalb würde ich mich freuen, wenn Ihr diesem Antrag zustimmt, weil ich ehrlich gesagt noch kein halbwegs vernünftiges Argument gehört hätte was dagegen spricht.

Thema Geld ist etwas anderes, aber das werden wir heute nicht lösen, das werden dann die Verantwortlichen lösen müssen wie man das finanzieren will. Die Aufgabe für uns heute hier im Jugendlandtag ist, Zeichen zu setzen was wir Jugendliche wollen. Und da bin ich einmal so frei und sage, da müssen wir uns jetzt nicht so großartige Gedanken darüber machen, aus welchem Fördertopf oder aus welchem Topf da etwas finanziert wird.

Uns geht es darum das zu nehmen was wir wollen und das auch hier kund zu tun. Dankeschön. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö** (*die den Vorsitz übernommen hat*): Herzlichen Dank, Herr Jugendabgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Jugendabgeordneter Georg Pisarevic.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

**Jugendabgeordneter Georg Pisarevic:** Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte jetzt kurz einen Einblick in die Entstehung dieses Antrages machen, Euch geben.

Wir hatten eine zweistündige Diskussion über die Themenfindung. Zwei Stunden - okay es waren keine zwei Stunden aber eineinhalb Stunden - Monolog zum Thema Bildung. Dann hatten wir das Thema Energie noch drinnen und das Thema Sicherheit und da haben wir den Kompromiss geschlossen.

Seitens der JVP, die beharrte auf Bildung, da war das Bildungsthema schon weg, da haben wir den Kompromiss auf Digitalisierung beschlossen.

Dann haben wir uns das Digitalisierungsthema angeschaut, haben alle unsere Ideen eingebracht und in der letzten viertel Stunde, wo die Zeit schon knapp war, kramte die JVP ihr Positionspapier heraus und legte es in die Runde. Ob das jetzt abschreiben ist wenn man einmal ein Positionspapier herzeigt, he schaut, das haben wir bisher gemacht, kann ich jetzt nicht definieren. Ich würde es nicht als abschreiben betiteln.

Und zum Thema konstruktive Arbeit. Ich finde dieser Antrag steht für konstruktive Arbeit weil, wir einen Kompromiss gefunden haben. Es ist schade dass jetzt man sich hier persönlich zerpfückt, es geht um den Antrag, nicht um die Personen die ihn geschrieben haben, nicht um die Fraktionen die dabei waren, es geht prinzipiell nur um den Antrag, den Inhalt.

Deswegen wäre ich dafür, dass wir alle diesen Antrag in der bestehenden Form annehmen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank für Ihre Ausführungen.

Wortmeldungen liegen keine mehr vor. - Entschuldigung von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landeshauptmann.

Bitte Herr Landeshauptmann.

**Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ):** Herzlichen Dank, Frau Präsidentin. Liebe Jungabgeordnete! Nur einige Anmerkungen, ich versuche in fünf Minuten rasch, das Wesentlichste zu sagen. Wir befinden uns bereits im Bereich der Digitalisierung, Industrie 4.0 findet im Burgenland statt.

Ich bin in den letzten Wochen bei einigen Spatenstichen, Betriebseröffnungen, gewesen, wo die Digitalisierung voll und ganz im Gange ist. Wir sind auch dabei im Bereich des Landes Industrie 4.0 in der Landesverwaltung umzusetzen und in unseren Landesbeteiligungen auch umzusetzen.

Wir haben den Innovationspreis auch vor kurzem verliehen. Die Firma Skyability hat zum Beispiel fliegende Roboter entwickelt zur Starrebekämpfung und es gibt dutzende Betriebe im Burgenland, die sich mit innovativen Ideen, mit Digitalisierung, mit Forschung, Entwicklung und Innovation sehr intensiv beschäftigen.

Wir im Burgenland sind auch das Gründerland Nummer Eins, nämlich mit einer Gründungsintensität von 11,2 Prozent. Da liegen wir im Österreichschnitt an der Spitze. Wir haben auch E-Government Auftritte. Wir haben im Burgenland die elektronischen Formulare, ein elektronisches Formularenservice für den Wohnkostenzuschuss, für Lehrlinge, für Lehrlingsförderungszuschuss, Bewerbung als Ferialangestellter beim Land Burgenland.

Beim Semesterticket ist zu sagen, da haben wir das Problem, dass die Gemeinden den Wohnsitz bestätigen müssen, dann muss es zu uns kommen. Also da muss ich sagen, das funktioniert noch nicht perfekt. Auch da muss man sich Gedanken machen wie man es optimieren kann, aber wir brauchen eine Wohnsitzbestätigung.

Ja und eines ist mir besonders wichtig, wir sind in den Schulen die Nummer Eins beim E-learning. Wir haben vor kurzem einen E-learning Kongress gehabt von allen österreichischen Bundesländern. Unser Schulnetzwerk gibt es bereits seit dem Jahr 2002. Und wir haben hier - alle allgemeinbildenden Pflichtschulen sowie Bundesschulen im Land haben dieses E-learning Programm.

Das Burgenland hat auch den besten Bildungsserver aller österreichischen Bundesländer, wo wir auch teilweise Inhalte verkaufen an andere Bundesländer. Also bei

E-learning sind wir die Nummer Eins, da stellen wir auch jedes Jahr 287.000 Euro zur Verfügung.

Wir sind auch dabei, da gibt es ein sogenanntes eLSA Programm, das heißt E-learning im Schulalltag. 20 Prozent aller Schulen in Österreich gibt es im Burgenland mit E-learning im Schulalltag. Also insofern haben wir seit 13 Jahren diese Digitalisierung im Unterricht vorangetrieben, die E-learning Schwerpunkte auch in den Schulen geschaffen.

Zum Breitbandinternet - bis zum Ende des Jahres 2019 wollen wir jedes Haus im Burgenland mit dem Breitbandinternet versorgen. Was ist im letzten Jahr passiert? Da ist einiges weitergegangen, im Jahr 2015 haben wir neun Millionen Euro in den Breitbandausbau, die Provider haben das natürlich investiert nicht und nicht das Land, wir unterstützen das.

Es wurden neun Millionen Euro investiert, es konnten knapp 14.000 Haushalte zusätzlich an das Hochleistungsinternet angebunden werden. 2016 werden zu den bisher 14.000 neuversorgten Haushalten weitere 6.000 dazukommen und LTE Technik und so sollen, werden wir bis Ende des Jahres 2019 jeden Haushalt an das Breitbandinternet anschließen.

Das ist ganz, ganz wichtig und ich glaube, die Zielsetzung ist nicht nur für die kommende Generation wichtig, die ist auch für den Wirtschaftsstandort Burgenland sehr wichtig. Wir Burgenländer haben die kleinsten, ländlichsten Strukturen und die größte Stärkung des ländlichen Raumes.

Ich möchte nicht sagen die größte aber eine wesentliche Stärkung des ländlichen Raumes ist, das man auch in ländlichen Gebieten Breitbandinternetzugang hat, weil viele auch zu Hause mit dem Breitband arbeiten können und damit auch ihren Arbeitsplatz im ländlichen Gebiet auch halten können. Eine Aufwertung vom Schüler, Studenten bis hin zu den Betrieben, bis hin auch zu den Pensionisten.

Also da sind wir, glaube ich, auf einem guten Weg und die aktuellen Zahlen belegen wie viele tausende Haushalte hier Jahr für Jahr auch dazu kommen. Diese Frage der Digitalisierung, des Breitbandausbaus, Forschung, Entwicklung und Innovation genau das ist unser Weg im Burgenland den wir gehen müssen.

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö** (*das Glockenzeichen gebend*): Zeitablauf.

**Landeshauptmann Hans Niessl** (SPÖ) (*fortsetzend*): Da brauchen wir junge Leute die bestens ausgebildet sind, vom Facharbeiter bis hin zu den Ingenieuren und Akademikern. Und das wird auch eine wesentliche Zukunftsfrage für unser Heimatland Burgenland sein, das wir gute Rahmenbedingungen haben. So wie die Straße, die Schiene, wichtig für Infrastruktur ist, ist genauso die Digitalisierung und das Internet eine ganz wesentliche und vielleicht noch wichtige oder ein besonders wichtiger Teil der Infrastruktur.

Das Tempo mit dem Ausbau werden wir bis zum Jahr 2019 beibehalten damit jeder Haushalt dann Anschluss an das Hochleistungsinternet hat. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö**: Herzlichen Dank Herr Landeshauptmann. Zu Wort gemeldet hat sich Herr Jugendabgeordneter Thomas Haffer.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

**Jugendabgeordneter Thomas Haffer**: Danke sehr Frau Präsidentin. Ich möchte nur ganz kurz Stellung nehmen zu einem Vorwurf der gekommen ist. Es ist der Vorwurf gekommen, dass die ÖVP in ihrer Zeit die sie in dieser Regierung, in der

Burgenländischen Landesregierung war, nichts weitergebracht hat. Das weise ich eindeutig zurück!

Eine spannendere Frage ist vielleicht was die Freiheitlichen in dieser Zeit, seit sie in der Regierung sitzen weitergebracht haben? Gegen Postenschacher haben sie vorher gekämpft und jetzt installieren sie blaue Funktionäre und den Bruder von Norbert Hofer. Da frage ich mich, was ist da die Leistung? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Man gibt sich anscheinend mit Chauffeuren, Büros und mit Freunderlwirtschaft zufrieden. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten – Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz: Ihr seid bei 18 Prozent, bei uns sind es 120 jetzt schon.)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Danke Herr Abgeordneter.

Wortmeldung liegen keine mehr vor, wir kommen daher zu Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung eines Beschlusses betreffend Digitalisierung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Beschluss betreffend Digitalisierung wird somit mehrheitlich angenommen und als Teil eines Gesamtberichtes dem Landtag zugeleitet.

**4. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Rebecca Wenzl, Thomas Prenner, Benjamin Heiling, Thomas Haffer, Patrick Schieber, Fabian Hauck, Stefanie Weinhofer, Michael Günther und Andreas Resch auf Fassung eines Beschlusses betreffend Attraktivierung des Standortes Burgenland für Gesundheitspersonal und Patienten (J 3)**

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Wir kommen zum 4. Punkt der Tagesordnung, dem Antrag der Jugendabgeordneten Rebecca Wenzl, Thomas Prenner, Benjamin Heiling, Thomas Haffer, Patrick Schieber, Fabian Hauck, Stefanie Weinhofer, Michael Günther und Andreas Resch auf Fassung eines Beschlusses betreffend Attraktivierung des Standortes Burgenland für Gesundheitspersonal und Patienten (J 3).

Ich möchte darauf hinweisen, dass zu diesem Tagesordnungspunkt ein gültig eingebrachter Abänderungsantrag vorliegt, der in die Verhandlungen miteinbezogen wird. Der Abänderungsantrag wurde wie im Vorbereitungsseminar vereinbart, fristgerecht an alle Jugendabgeordneten versendet.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Berichterstatteerin zu diesem Tagesordnungspunkt ist Frau Jugendabgeordnete Rebecca Wenzl.

Bitte Frau Berichterstatterin.

**Jugendabgeordnete Rebecca Wenzl:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Die Gesundheitsversorgung im Burgenland ist durch einen Mangel an Ärzten und anderem Gesundheitspersonal nicht im ausreichenden Maße gewährleistet.

Um der sinkenden Qualität der Gesundheitsversorgung im Burgenland entgegen zu wirken, ist es wichtig, optimierende Maßnahmen in Bezug auf die Attraktivierung des Standortes Burgenland für Gesundheitspersonal zu ergreifen. Wir fordern die Landesregierung auf, folgende Forderungen zu behandeln und umzusetzen:

- Schaffung von bedarfsorientierten Stipendien für Ärzte, die sich verpflichten, im Gegenzug im Burgenland zu ordinieren

- Förderung abhängig von Bildungsdauer, mit Deckelung
- Begrenzte Semester-Laufzeit
  - während der Bindungszeit (= Ausführung einer Tätigkeit im Burgenland): Arbeit als Kassenarzt oder im öffentlichen Dienst Ausstiegsklausel (Ausstieg durch Rückzahlung innerhalb der Frist möglich)
- Schaffung einer bedarfsorientierten Förderung für Personen in der Aus- und Weiterbildung zu einem Gesundheitsberuf.
  - Förderung abhängig von Bindungsdauer, mit Deckelung
  - Begrenzte Bezugsdauer je nach Ausbildung
  - Ausstiegsklausel (Ausstieg durch Rückzahlung innerhalb der Frist möglich)
- Erleichterter Zugang zu Therapieplätzen bei der Krankenkassa, speziell für Psychotherapieplätze für Kinder und Jugendliche
- Bei Beitragserhöhung der Krankenkassen müssen die angebotenen Leistungen an die Erhöhung angeglichen werden

Die Landesregierung möge einen Antrag bei der Bundesregierung betreffend der Anpassung der Gehälter von Ärzten und medizinischem Personal bundesweit einbringen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank, Frau Berichterstatterin. Als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Michael Günther das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Michael Günther:** Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrtes Hohes Haus! Sehr geehrte Landesregierung! *(Der Jugendabgeordnete Michael Günther zeigt ein Diagramm.)* Ich habe hier ein Diagramm, das das Alter der burgenländischen Bevölkerung zeigt. Hier auf der X-Achse sehen Sie die Lebensjahre, also von Null bis 100 und auf der Y-Achse sind die Anzahl der Menschen im jeweiligen Alter zu sehen.

Das ist ein Berg, der hier in dieser Spitze gipfelt. Das sind die Menschen zwischen 50 und 60, das sind die Menschen die in den kommenden Jahren vermehrt medizinische Versorgung brauchen werden. Gleichzeitig sind wir mit der Situation konfrontiert, dass in den nächsten zehn Jahren 60 Prozent aller derzeitigen Kassenärzte in Pension gehen werden.

Wie Sie sich vorstellen können, reißt es ein gewaltiges Loch in die derzeitige Gesundheitsversorgung. Ein Loch bei den Ärztinnen und Ärzten, aber auch ein Loch, bei Krankenpflegerinnen und -pflegern, Altenpflegerinnen und -pflegern und Physiotherapeutinnen und -therapeuten. Ich fordere Sie auf, werte Landesregierung, dieses Loch zu stopfen.

Unser Antrag, die Ausbildung für medizinisches Personal zu unterstützen und dieses Personal später im Burgenland unterzubringen, ist ein guter erster Schritt in die richtige Richtung, aber es wird mehr Anreize brauchen. Anreize wie Änderungen im Ärztedienstrecht zum Beispiel, bundesweit einheitliche Gehälter, freier Zugang zum Medizinstudium, mehr Ausbildungsplätze oder Förderungen zur Praxisausstattung für neue Hausärzte.

Schon jetzt gibt es durch die fortschreitende Privatisierung im Burgenland mehr Wahlärzte als Kassenärzte. Werden Sie unsere Forderungen nicht umsetzen, wird das die Zweiklassenmedizin weiter befeuern.

Und ich glaube nicht, dass das jemandem egal ist, der sich entscheiden muss, ob er seinen Kindern zu Weihnachten etwas schenkt oder ob er sich die Physiotherapie leistet. Ich weiß schon, Sie werden sich fragen, ob das unser Budget tragen wird? Sie werden sagen, dass es teuer ist.

Aber ich stelle mir eine ganz andere Frage, nämlich können wir es uns leisten, auf eine Gesundheitsversorgung, wie wir sie derzeit haben, zu verzichten? Können jeder und jede im Burgenland sich eine private Krankenversicherung leisten? Schauen Sie, Österreich ist das dritt sicherste Land auf dieser Welt und das Burgenland ist das sicherste Bundesland in ganz Österreich.

Dann kommt da ein rot-blaue Regierung, die uns einreden will, uns suggeriert, dass wir uns Sorgen um unsere Sicherheit machen müssen, während andere Probleme wie zum Beispiel der anfallende Ärztemangel nicht einmal angetastet werden.

Es gibt Parteien die Angst schüren, vor Menschen aus fremden Ländern und Kulturen, die behaupten, dass diese Menschen ein Sicherheitsrisiko darstellen würden. Aber was können wir tun, um diesem nicht einmal vorhandenen Sicherheitsrisiko entgegen zu treten?

Wir können mit Misstrauen auf die Menschen zugehen, ihnen zeigen, dass sie eigentlich nicht so willkommen sind, junge Männer wie ich, Familien mit Kindern, am Rand der Gesellschaft stehen lassen. Die Mindestsicherung kürzen, sie in die Kriminalität treiben, dann Sicherheitspartner ins Leben rufen, Geld verschwenden.

Oder wir können unsere Werte und Tradition hochhalten und einfach aus uns rausgehen, mit den Menschen reden, ihnen ein positives Gefühl vermitteln. Ein positives Gefühl, dass jeder hier in diesem Raum in sich haben sollte, und es nach draußen zu tragen. Die Gesellschaft zu vereinen, nicht zu spalten, nur so kann man alle Menschen in eine funktionierende Gesellschaft einbinden.

Ich habe das gestern erfahren, es gibt in meiner Heimatgemeinde Pinkafeld das Beispiel, dass junge Geflüchtete die Ausbildung zum Altenpfleger begonnen haben. Genau diese gelungene Integration muss uns den Weg in die Zukunft zeigen, bei der Freiwillige, nicht nur Freiwillige, aber alle, alle auch die derzeitige Regierung, die Integration verbessern müssen, um ein besseres Burgenland für uns alle zu schaffen.

Wäre ich in der Regierung, könnte ich es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, dass jemand aufgrund einer mangelnden medizinischen Versorgung in seiner Lebensqualität beeinflusst ist, während Millionen Euro für unnötige Projekte ausgegeben werden.

Ich könnte es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren, wenn jemand frühzeitig sterben muss, weil die einzige Kassenärztin im Ort vor drei Monaten in Pension gegangen ist und seitdem die medizinische Erstversorgung zum Erliegen gekommen ist.

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö** (*das Glockenzeichen gebend.*): Bitte kommen Sie zum Ende mit Ihren Ausführungen.

**Jugendabgeordneter Michael Günther** (*fortsetzend*): Sehr geehrte Landesregierung, Sie haben die Macht, bitte bewirken Sie eine Veränderung, eine Veränderung hin zu einem sicheren gesundheitlichen Burgenland. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)



**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank für Ihre Ausführungen. Als nächste Rednerin hat sich zu Wort gemeldet die Frau Jugendabgeordnete Stefanie Weinhofer.

Bitte Frau Abgeordnete um Ihre Ausführungen.

**Jugendabgeordnete Stefanie Weinhofer:** Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Jugendlandtages! Ich würde gerne auf den dritten Punkt des Antrages eingehen und zwar ist das der erleichterte Zugang zu Therapieplätzen bei der Krankenkassa, speziell für Psychotherapieplätzen bei Kindern und Jugendlichen.

Wir erleben nach wie vor eine gewisse Ungleichheit zwischen physischen und psychischen Erkrankungen. Kinder und Jugendliche, die sich in einer schweren Lebensphase befinden, aus welchen Gründen jetzt auch immer, sollte es nicht durch bürokratische Hürden und lange Wartezeiten erschwert werden, eine Therapie bei einer Psychotherapeutin, einem Psychotherapeuten beginnen zu können.

Hier mangelt es leider stetig an Therapieplätzen, also eine Kostenabnahme der Krankenkassa. Anmerken möchte ich, dass wenn Kinder zu diesem Zeitpunkt ihres mentalen Leidens keine von Grund auf begonnene Therapie machen können, keine dauerhafte Unterstützung bekommen, sie sich womöglich gar nicht zu gesunden und selbständigen Erwachsenen entwickeln können.

Darum denke ich, dass genau hier angesetzt werden muss, bei den Kindern, bei den Jugendlichen. Durch psychotherapeutische Behandlungen kann die psychische Gesundheit jünger Menschen wieder hergestellt werden.

Mir ist bewusst, es gibt finanzierte psychologische Einrichtungen im Burgenland, wie zum Beispiel den psychosozialen Dienst, in Neusiedl, Eisenstadt, Rust, Oberpullendorf oder auch Oberwart. Dieser Antragspunkt befasst sich allerdings mit den konstanten Krankenkassenplätzen für eine dauerhafte Gesprächstherapie.

Ein Psychologe oder auch ein Psychiater ist eine Anlaufstelle und wichtiger Bestandteil der Therapie, analytisch gesehen oder auch medikamentös, stellt aber keine begleitende Psychotherapie für das Kind oder den Jugendlichen dar.

Erkrankte Menschen müssen bei Therapeuten oftmals zwischen 70 und 100 Euro pro Therapieeinheit ausgeben. Von denen werden ihnen jedes Mal nur 21,80 Euro rückerstattet. Das bedeutet monatlich gesehen, beträgt das eine ungefähre Ausgabe von 300 bis 400 Euro, rückerstattet monatlich werden lediglich 30 Euro.

Die Tatsache, dass erwachsene Betroffene zusätzlich einem wesentlich höheren Armuts- und Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt sind, und sich viele die Behandlung gar nicht einmal leisten können, ist nur die Spitze des Eisbergs.

Laut Fehlzeitenreport des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger geht hervor, dass psychische Erkrankungen für 8,7 Prozent aller Krankenstandstage verantwortlich sind. Und sie weisen mit 39,4 Tagen die längste durchschnittliche Krankheitsdauer unter allen Krankheitsgruppierungen auf.

Es trifft ohnehin die Gruppen der psychisch Kranken und benachteiligt darüber hinaus ganz massiv finanziell Schwächere, die dadurch oft überhaupt von einer solchen Behandlung ausgeschlossen sind. Psychotherapie auf Krankenschein ist demnach eine wichtige Prävention, auch gegen spätere Arbeitsunfähigkeit.

Auch die Gesundheitssprecherin der Bundes-GRÜNEN Eva Mückstein, ebenfalls unterstützt von Eva Glawischnig, verlangt eine - ich zitiere - Anerkennung und

Gleichstellung von psychisch Kranken und die Kassenfinanzierung der Behandlung. Es wurde demnach eine parlamentarische Petition eingebracht.

Wenn ein Kind, ein Jugendlicher, von Beginn an therapiert wird und durch eine Zeit hindurch begleitet und unterstützt wird, ist es umso wahrscheinlicher dass es zu einem selbstbewussten, starken und vor allem gesunden Erwachsenen heranreift. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Danke. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Herr Jugendabgeordneter Thomas Haffer.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihren Beitrag.

**Jugendabgeordneter Thomas Haffer:** Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Regierung! Hohes Haus! Kolleginnen und Kollegen im Jugend-Landtag! Uns liegt ein Antrag vor, wir haben darin sehr detaillierte Forderungen zu einer Attraktivierung, einer Verbesserung des Standortes Burgenland für Ärzte und Gesundheitspersonal erarbeitet.

Ich denke, dass diesen Antrag alle hier vertretenen Fraktionen unterstützen können. Auch Landesrat Mag. Darabos unterstützt das anscheinend, wenn er ja in der Fragestunden sagt, dass man die ländlichen Regionen im Burgenland attraktiver machen muss für die Ärzte.

Aber wir haben ja jetzt einen Abänderungsantrag von vier Genossen aus dem sozialdemokratischen Lager. Dazu darf ich gleich den ersten Satz aus diesem Antrag zitieren. „Die Sicherung der Gesundheitsversorgung im Burgenland und Maßnahmen zur Vorbeugung eines Ärzte-, Ärztinnen- und Gesundheitspersonalmangels im Burgenland zählen zu dringenden Aufgaben der burgenländischen Politik.“ - Zitat Ende.

Was war denn falsch am ursprünglichen Text? Haben wir Eurer Meinung nach keinen Mangel, jetzt ganz aktuell? Ist das ist nur in der Zukunft? - Nein, wir haben jetzt einen Mangel.

Wenn ich nur daran denke, dass zum Beispiel laut meinen Informationen eine Kassenarztstelle in Jennersdorf nicht besetzt werden kann, seit zwei Jahren? Das ist natürlich kein Mangel. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Außerdem gibt es zu wenige Zahnärzte. Hat jemand von Euch schon einmal am Sonntag Zahnschmerzen gehabt? Hoffentlich vor 11 Uhr, weil nachher steht bis Montag kein Zahnarzt im Burgenland mehr zur Verfügung. Außer man fährt natürlich nach Wien oder nach Graz ins Spital, ansonsten muss man mit den Schmerzen einfach leben bis Montag. Was ist denn das für ein Zustand?

Und dann spricht Ihr von einem möglichen Mangel in der Zukunft. Der Ärztemangel im Burgenland ist schon da, jetzt. Von alledem abgesehen finde ich auch Positives in Eurem Abänderungsantrag.

Erstens, ist jetzt natürlich alles korrekt gegendert, das haben wir übersehen.

Zweitens, stimme ich völlig überein, was die Quotenregelung betrifft. Es braucht diese Regelung, ansonsten sind bald, überspitzt ausgedrückt, 90 Prozent der Medizinabsolventen Deutsche, die nach dem Studium nach Deutschland zurückgehen und dort ordinieren.

Diese Quotenregelung muss auf EU-Ebene erneuert werden, ansonsten können wir alle bald ins Spital im benachbarten Ausland fahren, weil hier keine Ärzte mehr sind.

Ich würde diesen Antrag sofort unterschreiben, aber - dann kommt der größte Unsinn den ich seit langem gelesen habe - Zugangsbeschränkungen sollen abgeschafft

werden. Und Ihr glaubt, dann wird alles besser? Gehen wir einmal davon aus, dass das so durchgeht und bis zur Bundesregierung kommt und dort auch umgesetzt wird.

Dann haben wir statt 1.500 Studierende ungefähr in Österreich einfach 15.000 Medizin Studierende, die zehnfache Menge. Wie stellt Ihr Euch das vor? Ohne Beschränkung kommt das. Jetzt könnte man sagen, okay, da muss man das Onlineangebot ausbauen und dann könnte ich mit mehr Studienplätzen, die übrigens nicht finanzierbar sind, und mit ganz viel Bauchweh meinerseits, könnte ich damit leben.

Aber soweit ich das sehe, ist das kein einfaches Studium des Auswendiglernens. Ich kann nicht eine Onlineplattform verwenden, das ist ein Studium mit nicht unerheblichem Praxisteil. Wie sollen denn bitte in ein Labor oder dergleichen auf einmal zehnmal so viele Leute hineinpassen? Glaubt Ihr ernsthaft, dass darunter nicht die Qualität des Studiums leidet? Ist doch absurd.

Statt 20 Leute in einem Labor, auf einmal 200 Leute. Das logistische Problem ist nicht bewältigbar. Und das ist auch keine qualitative Verbesserung des Studiums. Ich entnehme also Eurem Antrag, dass Ihr einfach nur viele Ärzte produzieren wollt, was der Arzt oder die Ärztin dann an praktischem Wissen hat, ist ja für Euch nebensächlich und unwichtig. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Davon halte ich nichts und muss mich distanzieren. Wie stellt Ihr Euch denn vor, dass das in einem Krankenhaus bei einem Praktikum dann aussieht? Wie soll denn ein einzelner Student etwas mitnehmen und Wissen sammeln, wenn das komplett überlaufen ist?

Wenn dort zehnmal so viele Studenten betreut werden müssen. Welcher Arzt im Krankenhaus hat die Zeit auf einmal statt zehn jetzt 100 Studierende zu betreuen? Das kann nicht funktionieren. Bitte nicht böse sein, aber das entbehrt sich jeder Logik und ist für normal denkende rationale Menschen nicht nachvollziehbar. Das kann keine Lösung sein, das ist keine Lösung. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank Herr Abgeordneter für Ihre Ausführungen. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich Frau Jugendabgeordnete Silvia Czech.

Bitte Frau Abgeordnete um Ihren Beitrag.

**Jugendabgeordnete Silvia Czech:** Sehr geehrtes Hohes Haus! Sehr geehrte Landtagspräsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum Antrag Gesundheit, ich muss mich zuerst ganz kurz auf den Kollegen Haffer beziehen, der davon spricht, dass es einen akuten Ärztemangel gibt.

Wir haben gerade vorhin den Herrn Landesrat Darabos reden gehört und der hat uns erklärt, dass es noch keinen akuten Ärztemangel gibt. Ich berufe mich im Normalfall auf valide Angaben von Regierungsmitgliedern. Genau.

Dann wollte ich zum Antrag an sich sagen, also per se der Antrag ist aus meiner Sicht eigentlich ziemlich gut gelungen. Also ich finde auch, dass sehr wichtige Punkte drinnen sind, dass sehr viele Punkte drinnen sind, die Verbesserungen bringen können für das Burgenland. Ich sehe auch diesen Antrag wieder als sehr konstruktiven Antrag, den wir alle gemeinsam in Diskussionen zusammen erarbeitet haben, was sehr, sehr wichtig ist. Ich glaube, auch da haben wir wieder viele Kompromisse geschaffen die sehr sinnvoll sind.

Allerdings haben wir im Nachhinein festgestellt, dass, was Du schon gesagt hast Thomas, die EU-Quotenregelung, die bald auslaufen wird, ganz, ganz dringend zu

ergänzen ist. Genau richtig. 75 Prozent Österreicher Studierende, 20 Prozent EU-Inländerinnen und Inländer und fünf Prozent EU-Außenbürgerinnen und -bürger, also genau, zu dem Punkt mit den Fällen von Zugangsbeschränkungen.

Wir hatten im Jahr 2000, also bevor die Zugangsbeschränkung in Humanmedizin eingeführt wurde, noch 21.060 Studierende und im Jahr 2011 nur mehr 13.077 Studierende.

Im Jahr 2000 war anscheinend genug Geld dafür da. Im Jahr 2011 wäre das Geld sicherlich auch da gewesen, allerdings ist es beschränkt worden. Ich halte es für eine Sinnlosigkeit. Deswegen ist es aus meiner Sicht sehr wohl möglich die Zugangsbeschränkungen wegzulassen und eine Verzehnfachung der studierenden Zahlen.

Du musst ehrlich zugeben, das war eine absolute Polemisierung und es wird garantiert nicht passieren, abgesehen davon hast Du Eingangsphasen in jedem normalen Studium. In diesen Eingangsphasen, ich halte die auch nicht für das Beste, aber diese Eingangsphasen sind mittlerweile Konsens und werden überall durchgeführt.

Sprich auch beim Medizinstudium wäre es dann so, dass eine STEOP, eine Studieneingangs- und Orientierungsphase, garantiert Eingang finden würde, was wiederum bedeutet, dass in dieser Phase Studierende die Möglichkeit haben sich zu orientieren, herauszufinden, ob das Studium was für sie ist. Es ist garantiert nicht für alle etwas die beginnen und auch wenn es so ist, großartig, haben wir mehr Ärztinnen und Ärzte.

Ich glaube in die Zukunft zu investieren ist sinnvoll und ich glaube, dass einfach von Seiten des Wirtschafts- und Wissenschaftsministers Mitterlehner einfach Geld locker gemacht werden müsste für die Zukunft, weil das einfach gerade brennend ist und weil Gesundheit in Zukunft brennend sein wird.

Insofern und in diesem Sinne plädiere ich auf die Annahme dieser Ergänzung. Das ist nämlich ein Ergänzungsantrag und ich bitte Euch das anzunehmen, weil ich finde, das ist sehr zukunftsweisend und sehr klug diesen Antrag anzunehmen. Ich glaube Zugangsbeschränkungen sind nicht immer gut.

In diesem Sinne bitte ich um Annahme dieser Ergänzung und bedanke mich. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank. Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Thomas Prenner das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

**Jugendabgeordneter Thomas Prenner:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Vorweg, wie meine Kollegin schon erwähnt hat, die Silvia, möchte ich darauf hinweisen, dass es sich zwar formell um einen Abänderungsantrag handelt, jedoch ein paar Punkte anlassbezogen ergänzt wurden, die wir für wichtig hielten.

Auch wie meine Kollegin Silvia erwähnt hat, halte ich es für sinnvoller Zugangsbeschränkungen zu vereinfachen und eine STEOP zu schaffen, wie es jetzt in den meisten Studienrichtungen vorhanden ist.

Es ist eine Eingangs- und Orientierungsphase, wo man eigentlich merkt, ob das Studium jetzt das Richtige für einen ist oder ob man dann das Studium aufhört. Grundvoraussetzung ist, dass man die STEOP schafft, dass man an dem weiteren Verlauf des Studiums teilnimmt.

Der Kollege Haffer hat Recht, dem drohenden Ärztemangel muss in Zukunft entgegengewirkt werden. Aus gesundheitspolitischer Sicht ist die flächendeckende Versorgung durch qualifizierte Ärztinnen und Ärzte im Burgenland eines der wichtigsten Punkte. Hiefür ist es notwendig, dass die Stellen durch qualifizierte Ärzte besetzt werden können, sodass Menschen das Gefühl haben, dass sie bestmöglich versorgt werden und es zu keiner Bevorzugung von Menschen mit Privatisierung kommt.

Das Problem des fehlenden Medizinernachwuchses hält auch mit den Einschränkungen zum Medizinstudium und dem ständige Rückgang der Studienplätze zusammen.

Einerseits ist die Zahl der Studienplätze zu niedrig, andererseits können diese im Fall eines Studienabbruchs nur selten nachbelegt werden. Das führt zu einer Reduzierung des Ärzteangebotes, das gerade den ländlichen Raum betrifft.

Im Bereich der Allgemeinmediziner hat das Burgenland Probleme pensionierte Ärzte zu ersetzen. Auch arbeiten viele Ärzte im Ausland, siehe Deutschland oder in der Schweiz, weil dort einfach die Bezahlung besser ist. Da ist es mir wichtig sich zu überlegen, wie man im Burgenland das Angebot attraktiver macht und für Jungmediziner Planstellen schneller besetzt werden können.

Die Ausbildung wird schon seit längerer Zeit vom Land Burgenland für angehende Ärzte durchgeführt. Beispielsweise durch kostenlose Vorbereitungskurse für die Aufnahmeprüfung zum Medizinstudium oder mit freiwilligen monatlichen Zuschüssen für angehende Mediziner.

Für alle fünf Spitäler, wie schon erwähnt worden ist, im Burgenland gilt die Standortgarantie der Burgenländischen Landesregierung gegenüber der Bevölkerung. Grundsätzlich liegt aber die Bewältigung des Problems auf der Seite der Bundesebene. Mehr Studienplätze müssen geschaffen werden um mehr Ärzte auszubilden. Daher soll die Quotenregelung beibehalten werden. Die Bundesregierung soll sich zukünftig auch dafür einsetzen.

Daher fordere ich den Bundesminister für Wissenschaft auf, die Anzahl der Studienplätze aufzustocken und auf EU-Ebene eine Verlängerung der Quotenregelung für den Studienzugang zumindest Studium sicherzustellen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich Frau Jugendabgeordnete Rebecca Wenzl.

Bitte Frau Abgeordnete um das Wort.

**Jugendabgeordnete Rebecca Wenzl:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Ich möchte an die Worte meiner Vorrednerinnen und Vorrednern anschließen. Wir haben unsere Sichtweise auf diese Problematik einfach erweitert und wollen beim Ursprung des eigentlichen Problems ansetzen.

Einen Ärztemangel im eigentlichen Sinn gibt es nicht. Es gibt genug junge Menschen die gerne ein Medizinstudium abschließen würden. Nur können sie das nicht, weil es zu wenige Studienplätze gibt. Kurz vorweg.

Ich war selber in einer Arbeitsgruppe zum Thema Gesundheit und ich stehe auch hinter diesen Lösungsansätzen die wir ausgearbeitet haben. Aber wenn man halt weiterblickt und das große Ganze in unserem Rahmen betrachtet, bleiben uns halt nur Lösungsansätze.

Da ich selbst auch keine Medizinstudentin bin und auch keine Erfahrung im medizinischen Bereich habe, sind mir leider erst einige wirklich wesentliche Punkte im Nachhinein bei der Recherche aufgefallen. Mir ist es wichtig zu ergänzen, dass einerseits die Bundesregierung mehr Studienplätze schaffen muss und andererseits, dass langfristig die Zugangsbeschränkungen zum Medizinstudium aufgehoben werden müssen. Jeder soll diskriminierungsfrei Zugang zu diesem Studium haben und es soll kein Test entscheiden, ob ich dieses Studium jetzt anfangen darf oder nicht.

Jeder der selbst studiert oder studiert hat weiß, dass ein Studium nicht irgendwas ist, dass ich einfach so nebenbei mache, sondern in ein Studium muss man hineinwachsen und da kann kein Aufnahmetest entscheiden, ob ich später einmal, in diesem Fall ein guter Arzt oder eine gute Ärztin sein kann oder sein werde. Das ist einfach ein Entwicklungsprozess und da darf man diesen jungen Menschen nicht einfach von Anfang an die Chance nehmen, in dieses Berufsfeld einzutauchen.

Mit der Abschaffung der Zugangsbeschränkung würde man auch die Anzahl der Ärztinnen und Ärzte steigern. Ich gehe jetzt einmal kurz auf die Zahlen ein. Laut Statistik Austria wären im Jahr 2000 noch zum Beispiel 21.060 ordentliche Studierende an der Universität im Fach Humanmedizin eingeschrieben worden, sind es seit der Einführung der Aufnahmetests nur mehr 13.077 im Jahr 2011.

Die Einführung der Zugangsbeschränkungen macht sich auch in der Anzahl der Absolventinnen und Absolventen bemerkbar. Während im Jahr 2000 noch 1.381 neue Medizinerinnen und Mediziner auf den Arbeitsmarkt drängten, waren es im Jahr 2011 nur mehr 1.198, im Jahr 2012 nur mehr 1.007. Im letzten Studienjahr 2013/2014 haben insgesamt 1.225 Menschen das Humanmedizinstudium in Österreich abgeschlossen. Davon entfallen 883 auf inländische Studierende und 342 auf ausländische Studierende.

Ein weiteres Problem dieser Beschränkung ist auch, dass der Abbruch des Studiums, also wenn man das Studium abbricht, dass da eben diese Plätze nicht mehr kompensiert werden können. Daher muss mittelfristig die Quotenregelung aufrechterhalten werden, aber unser Ziel muss sein, dauerhaft die Zugangsbeschränkungen abzuschaffen.

Ich möchte jetzt auch einmal wirklich betonen, dass es sich hier nicht um einen Abänderungsantrag im klassischen Sinn handelt und es bewusst einen Ergänzungsantrag gibt. Aber es ist wichtig, was inhaltlich unterm Strich herauskommt und nicht was oben steht. Wir haben die Punkte, die wir im Antrag gefordert haben, inhaltlich nicht verändert.

Uns ist es einfach nur wichtig, dass ein sehr wichtiger Vorrangspunkt hinzugefügt wird, der essentiell notwendig für die Umsetzung ist und daher bitte ich diesen Ergänzungsantrag zu unterstützen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank. Als nächster Redner hat sich gemeldet der Jugendabgeordnete Benjamin Heiling.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Benjamin Heiling:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Abgeordnete! Sehr geehrte Landesräte! Was ich jetzt dazu nämlich sagen will, ist natürlich ganz wichtig, dass wir natürlich in Zukunft auf jeden Fall mehr Mediziner und Medizinerinnen brauchen.

Es ist daher notwendig mehr Studienplätze zu schaffen, um Jungmediziner zu fördern. Stipendien können ein Hilfsmittel sein, aber sicherlich nicht alles abdecken. Daher muss auf Bundesebene etwas getan werden, um mehr Studienplätze zu schaffen.

Für mich sind das die Beibehaltung der Quotenregelung und die Abschaffung der Zulassungsbeschränkungen. Was ich weiterhin noch sagen würde, und zwar die sogenannte Zweiklassenmedizin, die ist ja heute eh schon einmal genannt worden.

Ich sage einmal, wenn man so bedenkt, wenn man schaut, gewisse, zum Beispiel Ärzte die wir haben, also Kassenärzte, sind natürlich zum Großteil immer überfüllt. Man darf aber natürlich auch nicht vergessen, also sprich man hat lange Wartezeiten et cetera und so weiter und so fort. Und was ist quasi so die Qual der Wahl wenn man zum Beispiel eine dringende Hilfe braucht?

Dass zum Beispiel Leute jetzt mehr oder weniger einen Privatarzt aufsuchen müssen. Was natürlich auch noch ein Problem ist, dass halt eben auf Grund des Verdienstes, natürlich weil der Privatarzt attraktiver ist, dass halt viele Leute in diesen Job gehen.

Nur, die Problematik liegt natürlich daran, dass dann genau Leute die nämlich normal arbeiten gehen, oder normal Angestellte sind, die ein normales Gehalt bekommen, das heißt, die können sich im Prinzip keine Zusatzversicherung, genauso wie auch keine Sonderklasseversicherung leisten. Und ich sage, warum soll einer der weniger Geld hat und der genauso krank ist, wie der der viel Geld hat, warum soll der schlechter behandelt werden, oder zumindest warum soll der länger brauchen, bis wann er nämlich zu seinem Termin drankommt, wenn er das zum Beispiel auch dringend benötigt?

Ich sage einmal, da müssen wir auch in Zukunft schauen, eben was wir schon gesagt haben, Zulassungs- und Höchstbeschränkungen aufheben und wir brauchen quasi mehr Ärzte. Was auch ganz wichtig ist, wir brauchen viel, viel mehr Kassenärzte. Ich sage, das ist ein ganz wichtiger Punkt, weil, sonst nimmt die sogenannte Zweiklassenmedizin immer mehr zu.

Und das wird dann quasi ein Problem werden für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die - so sage ich einmal - nicht die beste Ausbildung haben, sondern die die eher, sagen wir so, leider eine geringere Ausbildung haben und ich sage einmal, da muss man natürlich schauen, dass die die wenig verdienen auch gleich behandelt werden, so wie die die viel haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Was ich natürlich auch noch sagen will, die Gehälter zum Beispiel beim Pflegepersonal, ich glaube da sollte man, das ist vorhin auch schon erwähnt worden, österreichweit angleichen, wenn nicht auch noch sogar ansteigen lassen.

Warum ist das wichtig? Eben aus diesem Grund, wenn man bedenkt wieviel Verantwortung so ein Pflegepersonal bei bestimmten Leuten hat, da sage ich einmal, und wenn ich schaue, was die quasi für ein monatliches Gehalt ausbezahlt bekommen, für das was die machen, ich sage einmal da ist wichtig, dass wir da schauen müssen, dass eben die wirklich für ihre Leistung auch dementsprechend bezahlt bekommen.

Was natürlich auch noch ist, genauso wie die psychologische Betreuung, da will ich auch noch etwas dazu sagen. Ich sage einmal das ist wirklich ganz wichtig, eben, es wurde auch vorher schon erwähnt, es werden zumeist nur die physikalischen Behandlungen zum Großteil von der Krankenkasse übernommen.

Ich sage einmal, man muss natürlich auch schauen, dass eben zum Beispiel auch für Kinder und Jugendliche, aber auch für die Leute, die zum Beispiel eben aufgrund ihres Arbeitsplatzes, wegen dem Arbeitsdruck, et cetera und so weiter und so fort natürlich unter extremen psychischen Belastungen leiden, dass man da schaut, dass die ebenfalls diese Unterstützung bekommen. Wir wissen, dass sie vielleicht noch beim ersten Mal die

Unterstützung bekommen oder beim zweiten Mal, aber es soll grundsätzlich eine komplette Therapie auch dafür geben.

Ja, das ist quasi meine Wortmeldung bezüglich Gesundheit und ich sage danke.  
(*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Danke Herr Abgeordneter für Ihre Ausführungen. Als nächster Redner zu Wort gemeldet hat sich Jungabgeordneter Patrick Schieber.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Patrick Schieber:** Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin sehr besorgt darüber, wie die Gesundheitsversorgung im Burgenland in Zukunft aufrechterhalten werden soll. Wir erleben derzeit einen nicht zu vernachlässigen Ärztemangel, da die ländlichen Gebiete einfach nicht so attraktiv für junge Ärzte sind.

Aus diesem Grund wäre es sehr wichtig, Anreize für junge Ärzte zu schaffen, wie etwa bedarfsorientierte Stipendien, wodurch sich Ärzte im Gegenzug dazu verpflichten, für eine festgelegte Zeit im Burgenland zu ordinieren.

Auch bin ich der Meinung, dass es ebenfalls eine bedarfsorientierte Förderung für Aus- und Weiterbildungen im Gesundheitssektor geben soll, da die Bevölkerung im Durchschnitt immer älter wird und im fortgeschrittenen Alter immer öfters eine Pflege notwendig ist. Falls wir in dieser Hinsicht nichts unternehmen, werden massive Probleme bei der Gewährleistung einer flächendeckenden Gesundheitsversorgung auf das Burgenland zukommen.

Dieses Problem aber zu bekämpfen, indem wir, wie im Abänderungsantrag gefordert, die Zugangsbeschränkungen schrittweise aufheben, davon halte ich überhaupt nichts. Das Medizinstudium soll die angehenden Ärzte bestmöglich auf die Ausübung ihrer Tätigkeit vorbereiten. Wenn aber die Zugangsbeschränkungen wegfallen, laufen wir hier Gefahr, dass das Medizinstudium, zumindest in den ersten Semestern, zu einem Massenstudium verkommt, wodurch die Qualität sehr stark leiden würde.

Schließlich würden spätere Studienabbrecher den Mitstudierenden indirekt Ressourcen stehlen, da für die Ausbildung jedes Studierenden dann weniger Geld zur Verfügung steht.

Um auf die vorher genannte Zahl von 15.000 Studierenden, die derzeit in Österreich Medizin studieren, einzugehen, - falls diese Zugangsbeschränkungen wirklich wegfallen sollten, die auch abschrecken, würde das definitiv bedeutend mehr werden, was eben die Ressourcenknappheit noch verschlimmern würde.

Durch Zugangsbeschränkungen wird eben sichergestellt, dass nur die Menschen, die wirklich Motivation aufbringen, das Studium auch wirklich abschließen zu wollen, wirklich anfangen.

So wurde etwa in zwei Studien aus dem Jahr 2011 an der medizinischen Universität Graz festgestellt, dass Studierende nach Einführung der Aufnahmetests nun im Schnitt nur noch 13 anstatt zuvor 18 Semester für den Abschluss des Studiums benötigen, was eine erhebliche Reduktion darstellt.

Lag davor die Abbrecherquote bei beinahe 50 Prozent am Anfang des Studiums, so wurde sie durch diese Maßnahmen der Aufnahmetests auf knapp fünf Prozent gesenkt, (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*) was einer deutlichen Verbesserung gleich kommt.



Somit entfällt auch die Kompensation von Abbrecherplätzen, da es de facto nicht mehr wirklich Abbrecher gibt. Ähnliches trifft natürlich auch auf die anderen medizinischen Universitäten zu, die Aufnahmebeschränkungen haben. Auch in Deutschland. Auch die gesetzliche Vertretung der Studierenden, die Österreichische Hochschülerschaft, hat zugegeben, dass sich durch die Aufnahmetests die Bedingungen der Studierenden, die nun Medizin studieren, deutlich verbessert haben. Diese Einsicht sollte auch auf andere Lager überschwappen.

Gute Bedingungen tragen letztendlich dazu bei, eine hohe Qualität garantieren zu können. Ich kann und will daher auch nicht nachvollziehen, wie jemand bei klarem Verstand nur ernsthaft für die Abschaffung der Zugangsbeschränkungen an medizinischen Universitäten sein kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dann kurz an den Herrn Darabos. Wie steht denn Ihr Verhältnis zu den Präsidenten von Ärztekammer, Apothekerkammer und Gebietskrankenkassa? Mir ist zu Ohren gekommen, dass es da unlängst ein Spannungsverhältnis gab.

Des Weiteren sagten Sie vorhin in der Beantwortung Ihrer Frage, dass es schon diverse Förderungen für Medizinstudenten gibt, wie etwa die Förderung für Vorbereitungskurse auf die Aufnahmeprüfung oder eben Förderungen im sogenannten praktischen Jahr.

Dazu möchte ich erstmal anmerken, dass diese Förderungen viel zu wenig sind. Außerdem sind diese Förderungen kein Anreiz dafür, dass die Studierenden nach Abschluss des Studiums wirklich im Burgenland bleiben. Sie werden zuerst vom Burgenland gefördert, schließen das Studium ab und gehen dann zum Beispiel nach Deutschland, weil die Bezahlung dort deutlich besser ist. Das kann und sollte nicht unser Ansatz sein.

Als letzten Satz noch, die Forderung zur psychologischen Betreuung von der Kollegin Weinhofer möchte ich absolut unterstützen, da hier in diesem Feld absolut Nachholbedarf besteht. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank Herr Abgeordneter. Wir sind zwar nicht in der Fragestunde, aber ich gehe davon aus, dass der Landesrat Darabos dann in seiner Wortmeldung Ihre Fragen beantworten wird.

Als nächster Redner hat sich zu Wort gemeldet Herr Jugendabgeordneter David Gollinger.

Bitte Herr Abgeordneter um Ihre Ausführungen.

**Jugendabgeordneter David Gollinger:** Ich möchte gleich einmal den Kollegen, den Patrick, ein bisschen richtigstellen, er hat das wahrscheinlich, weiß ich nicht, ein bisschen aus dem Zusammenhang gerissen.

Der Herr Darabos ist nicht in ein Spannungsfeld geraten damit, sondern wir haben vom ÖVP-Klub vor Kurzem ein Gespräch gehabt mit diesen Präsidenten und die haben zum Thema Medizin was ganz was anderes erzählt, wie der Herr Darabos in seiner Beantwortung der Fragen, das war gemeint, gut.

Ich will nur sagen, die Privatärzte heben die Qualität durch den Wettbewerb. Ich finde es wichtig, dass sich die Leute selber aussuchen können, wohin ich zu meinem Arzt gehe.

Zu Dir, Herr Heiling Benjamin, - ja, ich glaube ein Arbeiter kann sich sehr wohl auch eine Privatversicherung leisten. Ich bin auch nur ein Arbeiter und ich arbeite auch ganz normal und habe eine Privatversicherung. Also ich kriege weder von meinen Eltern das

subventioniert noch von sonst wen, also es würde sich ausgehen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Aber zur Klassenmedizin kann uns vielleicht der Kollege aus Euren Reihen mehr erzählen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Michael Günther das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Michael Günther:** Ja, hallo nochmal! Also ich wollte nochmal zu den Zugangsbeschränkungen, auf die die ÖVP so besteht, erwähnen, dass ich da ein persönliches Beispiel habe. Nämlich mein Hausarzt, der einer der besten Ärzte im Südburgenland ist, hat mir gesagt, hätte es damals schon Zugangsbeschränkungen zum Medizinstudium gegeben, wäre er kein Arzt geworden.

Es gibt auch viele Menschen die gern im Burgenland ordinieren würden nach ihrem Studium in Wien oder Graz, aber die infrastrukturellen Gegebenheiten, im Südburgenland speziell, sind einfach nicht gegeben, dass man sich hier gern niederlässt. Das ist für viele Menschen leider ein Faktor.

Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Danke Herr Abgeordneter. Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich Herr Landesrat Darabos.

Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ):** Ja, meine Herren und Frauen und Frauen und Herren Abgeordneten! Ich habe eigentlich etwas anderes sagen wollen, aber jetzt muss ich ein paar Sachen kurz klar stellen.

Erstens ist es mir jetzt ein Anliegen, vielleicht steht es mir auch nicht zu, aber ich sage es jetzt trotzdem. Ich war der jüngste Gemeinderat im Burgenland 1987 und ich würde auch vorschlagen, Ihr müsst den Vorschlag auch nicht annehmen, dass Ihr nicht die gleichen Fehler macht, die die jetzige Politik macht, mit Taferln herum zu hantieren und da versuchen eigentlich eine Politik, von der sich viele abwenden eben aus diesem Gründen, hier noch zu kopieren. Aber das ist jetzt nur eine persönliche Anmerkung von mir.

Zweitens, es ist so, dass ich schon etwas überrascht bin, wenn man auf der einen Seite fordert, Anreize zu schaffen, dass mehr Ärzte im Burgenland tätig werden und auf der anderen Seite ablehnt, dass mehr Ärzte überhaupt ausgebildet werden. Das ist mir irgendwie etwas schleierhaft. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es ist ja nicht so, dass die ausgebildeten Ärzte nicht ins Burgenland kommen, sondern wir haben einfach zu wenig. Das Einzige was ich unterschreiben kann ist, dass es im Südburgenland ein Vakuum gegeben hat oder noch immer gibt aber auf der anderen Seite wir grundsätzlich derzeit die Versorgung noch nicht nur im Griff haben, sondern die auch gewährleistet ist. Aber, und das ist ja auch die Aufgabe der Politik, darauf schauen müssen, dass es in Zukunft eben auch der Fall ist, ja.

Ich bin mit der Ärztekammer nicht im Clinch, ganz im Gegenteil. Wir sind auf einer Linie und wir haben gemeinsam hier auch beschlossen, dass wir Maßnahmen setzen wollen, damit mehr Ärzte wieder im Burgenland ordinieren oder beziehungsweise in der Zukunft die Plätze ausfüllen, die dann durch Pensionierungen auch wegfallen werden, beziehungsweise, das ist ja der Sinn einer vorausschauenden Politik, dass man

gemeinsam auch mit den Vertretern der Ärzte, und das ist die Ärztekammer in dem Fall, hier auch für die Zukunft vorsorgt.

Ich bin trotzdem eigentlich sehr positiv beeindruckt, dass es hier einen gemeinsamen Antrag aller im Jugendlandtag vertretenen Parteien gibt, was den Bereich betrifft. Ich kann jedes Wort und jeden Satz, der hier auch niedergeschrieben ist, nur unterstützen. Wir werden, so wie dieser Antrag jetzt hier vorliegt, auch die Beschlussfassung unterstützen Eurerseits.

Ich möchte vielleicht nur zwei, drei Sachen noch sagen. Die GRÜNEN haben gesagt, bestes Gesundheitssystem Europas, das kann ich nur unterstützen. Das halte ich für durchaus nicht nur erwähnenswert, sondern sollte man auch öfters in der Öffentlichkeit sagen.

Die Frage der Selbstbehalte, die angesprochen wurde, möchte ich schon kurz einmal auch so skizzieren, dass diese Selbstbehalte in den meisten Fällen zwischen 2000 und 2007 eingeführt worden sind, wo eben die ÖVP in der Regierung war und auch den Bundeskanzler damals gestellt hat und... (*Jugendabgeordneter Thomas Haffer: Die SPÖ auch!*) Nein, die SPÖ nicht! Die SPÖ war nicht in der Regierung damals, ja, es war eine andere Regierungsform. (*Jugendabgeordneter Thomas Haffer: Entschuldigung!*)

Ich wollte das nur sagen, es ist jetzt eh hinfällig, das zu diskutieren, aber es ist nur, man muss auch ein bisschen historischen Wahrheiten ins Auge sehen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Noch einmal gesagt, wenn man den Ärztemangel bemängelt, dann sollte man eben auch diese zukunftsorientierten Dinge mittragen. Sie tragen ja den Antrag, nehme ich an, mit, Ihr tragt ihn mit. Es ist, glaube ich, durchaus auch sinnvoll diesen Antrag so zu beschließen, wie er jetzt vorliegt.

Ein letzter Punkt noch, inhaltliche Sachen wurden von allen Rednern eigentlich geteilt, wie es in Zukunft weitergehen soll. Ich möchte nur einen Punkt herausgreifen, der mir persönlich auch Sorgen bereitet. Da verstehe ich auch die Kritik, die da und dort kommt, die Frage der Zweiklassenmedizin.

Ist von der SPÖ gekommen, die Frage der Zweiklassenmedizin ist eine berechtigte. Es ist aus meiner Sicht richtig und wichtig, dass wir ein Verhältnis haben zwischen Kassenärzten und auch Wahlärzten. Ich stehe zu dem Wahlärztesystem, das ist nicht in meiner Partei ganz unumstritten, aber ich glaube, dass diese Mischung durchaus eine richtige ist und dass wir dieses System insofern verbessern müssen, dass wir auch dafür sorgen müssen, und da nehme ich jede Kritik ernst, wenn jemand vier, fünf, sechs Monate auf einen Arzttermin warten muss, ist das nicht okay.

Das möchte ich auch nicht. Was wir von Landesseite her tun können, tun wir. Wir haben beispielsweise im Bereich Computertomographie und der Magnetresonanz dafür gesorgt, dass in Oberwart hier die Zeiten, wo man das in Anspruch nehmen kann, auch ausgebaut werden. Jetzt bin ich schon zu lange, deswegen kürze ich gleich ab.

Aber ich wollte damit nur sagen, dass wir was wir vom Land her machen können auch machen. Wir brauchen eine gute Zusammenarbeit mit der Ärztekammer, mit der Gebietskrankenkassa um das auch zu regeln.

Aber ich bedanke mich grundsätzlich, dass alle hier im Haus vertretenen jungen Parteien diesen Antrag so gestellt haben und ich unterstütze ihn zu 100 Prozent. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Herzlichen Dank Herr Landesrat. Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vorliegenden Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag ist somit abgelehnt.

Ich ersuchen nun jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem ursprünglichen Antrag, so wie im Vorbereitungsseminar erarbeitet, auf Fassung eines Beschlusses betreffend Attraktivierung des Standortes Burgenland für Gesundheitspersonal und Patienten zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Antrag ist damit abgelehnt.

**5. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Michael Mariel, Nadine Lenzinger, Caroline Pavitsits, Silvia Czech, Kevin Sifkovits, Jan Hofmann, Wolf Steinhäusl und Sarah Glatz auf Fassung eines Beschlusses betreffend Bildung (J 4)**

**Dritte Präsidentin Ilse Benkö:** Wir kommen nun zum 5. und letzten Punkt der Tagesordnung. Es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Michael Mariel, Nadine Lenzinger, Caroline Pavitsits, Silvia Czech, Kevin Sifkovits, Jan Hofmann, Wolf Steinhäusl und Sarah Glatz auf Fassung eines Beschlusses betreffend Bildung (J 4).

Berichterstatterin ist Frau Jugendabgeordnete Caroline Pavitsits.

Ich möchte darauf hinweisen, dass zu diesem Tagesordnungspunkt ein gültig eingebrachter Abänderungsantrag vorliegt, der in die Verhandlungen miteinbezogen wird. Der Abänderungsantrag wurde, wie im Vorbereitungsseminar vereinbart, fristgerecht an alle Jugendabgeordnete versendet.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatterin.

**Berichterstatterin Caroline Pavitsits:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Abgeordnete! Beschluss des Jugend-Landtages vom 10. November 2016 betreffend Bildung. Bildung ist gesellschaftspolitisch eines der wichtigsten Themen. Vor allem Jugendliche müssen sich zwangsläufig mit Bildung befassen. Dabei gibt es unterschiedliche Bildungswege, die eingeschlagen werden können. Von Schule über Lehre sind aber in etlichen Bereichen Verbesserungen und Adaptierungen notwendig.

Lehrlingsoffensive 2.0. Immer noch hat die Lehre in der Gesellschaft ein eher negativ verankertes Bild. Daher müssen etliche Maßnahmen ergriffen werden, um die Lehrausbildung aufzuwerten. Angesetzt werden kann dabei bereits in der Unterstufe. Dort muss die Berufsorientierung adaptiert werden und auf die Vorteile von Lehrberufen aufmerksam gemacht werden.

Fakt ist, dass auch immer weniger Betriebe Lehrlinge ausbilden. Vor 20 Jahren bildeten im Burgenland noch 1.500 Betriebe Lehrlinge aus, 2015 sind es lediglich 780. Hier schlägt der Vorarlberger Ausbildungsfonds in die richtige Kerbe. Bei diesem Ausbildungsfonds zahlen Betriebe 0,24 Prozent der Bruttolohnsumme ein und erhalten Prämien, wenn sie Lehrlinge in ihrem Betrieb ausbilden.

Auch im Burgenland muss solch ein Ausbildungsfonds endlich realisiert werden, damit die Lehrlingszahlen nicht weiterhin sinken. Denn es gäbe auch im Burgenland genügend Betriebe, die Lehrlinge ausbilden könnten, sich aber ihrer Verantwortung entziehen. Daher würde solch ein Ausbildungsfonds jene Betriebe belohnen, die Lehrlinge ausbilden, und jene in die Pflicht nehmen, die sich dagegen wehren.

Eine weitere Initiative für das Burgenland wäre die Schaffung von neuen Berufsfeldern im Lehrlingsbereich. In den kommenden Jahren werden neue Berufsbilder vonnöten sein. Daher müssen jetzt Lehrgänge, die sich beispielsweise auf Energie, Nachhaltigkeit, EDV, Soziales und Umwelt fokussieren, geschaffen werden.

Dazu muss aber auch die Infrastruktur an den Lehrwerkstätten und in den Berufsschulen selbst adaptiert werden. Denn es fehlen oft moderne Unterrichtsmittel und dringend nötige Ausstattungen, wie moderne Computerprogramme und Smartboards. Weiters gibt es für viele Berufsbilder zu wenige Ausbildungsplätze.

Daher ist auch zu bedenken, dass zum Beispiel jungen Asylberechtigten der Zugang zur Lehrausbildung weiterhin erschwert wird. Aus diesem Grund soll sich der Burgenländische Landtag seinen Kompetenzen entsprechend dafür einsetzen, für diese den Zugang zu erleichtern und junge Geflüchtete für Lehrberufe zu begeistern.

Eine relevante Thematik für Lehrlinge sind oft auch die Ausbildungs- und Internatsplätze. Die Infrastruktur dieser ist noch nicht im 21. Jahrhundert angelangt. Daher soll der Burgenländische Landtag Maßnahmen ergreifen, um Ausbildungsplätze zu modernisieren und diese auch in Energiefragen nachhaltig auszustatten.

Ziel wäre, bis 2020 Ausbildungsstandorte mit Photovoltaikanlagen und anderen erneuerbaren Energiemethoden aufzurüsten. Weiters sollen auch für Lehrlinge finanzielle Erleichterungen geschaffen werden, da diese Internatskosten oft selbst übernehmen müssen. Hierbei soll sich der Landtag und Nationalrat für flächendeckende Übernahmen einsetzen.

Ein weiteres Anliegen ist die pädagogische, fachliche und methodische Weiterbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder. Die gegenwärtige Ausbildungsdauer beträgt einmalig 40 Stunden, ist daher oft unzureichend und entspricht nicht den modernen Methoden. Daher soll auch diese Weiterbildung ausgebaut und modernisiert werden, um Lehrberufe auch auf dem neuesten Stand zu halten. Diese soll in regelmäßigen Abständen stattfinden und neue Inhalte bieten.

Daher fordert der Burgenländische Jugend-Landtag:

Die Einführung eines flächendeckenden Ausbildungsfonds nach Vorarlberger Vorbild.

Die Schaffung eines Fokus auf die Lehrberufe bei der Berufsorientierung.

Den Ausbau der Infrastruktur in den Berufsschulen und Lehrwerkstätten.

Die Entwicklung neuer Berufsbilder bei der Lehrlingsausbildung im Bereich Soziales, Umwelt, EDV, Energie und Nachhaltigkeit.

Die Erleichterung des Zugangs zur Lehre für Asylberechtigte.

Die Aufrüstung von Ausbildungsstandorten mit erneuerbaren und nachhaltigen Energiemethoden.

Die Übernahme von Internatskosten.

Die verpflichtende Weiterbildung für Auszubildende.

Schule. Auch im Schulbereich sind einige Updates vonnöten. Das betrifft vor allem veraltete Unterrichtsmethoden. Auch hier müssen neue Möglichkeiten geschaffen werden, wie zum Beispiel die Erweiterung des schulischen Rahmenprogramms in den Bereichen Nachhaltigkeit, Soziales und EDV. Jugendliche sollen auf die heutige digitalisierte Arbeitswelt vorbereitet sein und bestmöglich ausgebildet werden. Grundvoraussetzung bleibt daher aber, dass allen Schülerinnen und Schülern der freie Zugang zum Internet und zu technischen Geräten gewährt wird.

Weiters sollen neue Schulprojekte in diesen Bereichen initiiert und gefördert werden. Schon in der Schule soll Bewusstsein im Energie- und Nachhaltigkeitsbereich geschaffen werden und ein jährlicher Preis für etwaige Projekte an Schulklassen überreicht werden.

Daher fordert der Burgenländische Jugend-Landtag:

Die Modernisierung von Unterrichtsmethoden und Infrastruktur an den Schulen.

Erweiterung des schulischen Rahmenprogramms in den Bereichen Nachhaltigkeit, Soziales und EDV.

Die Initiierung eines Wettbewerbs an den burgenländischen Schulen für die besten Projekte im Bereich Energie, Umwelt und Nachhaltigkeit. Die Preise sollen jeweils den Schülerinnen und Schülern der Schulklasse zugutekommen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits** *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Frau Berichterstatterin. Als erstem Abgeordneten erteile ich dem Jugendabgeordneten Kevin Sifkovits das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Kevin Sifkovits**: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst möchte ich mich für die konstruktive Zusammenarbeit in dieser Gruppe bedanken.

Der Burgenländische Jugend-Landtag, der heute schon sehr oft kritisiert wurde, hat in den letzten Jahren sehr viele Dinge für Jugendliche in unserem Land behandelt, die aber nicht nur im Land geblieben sind, sondern auch dann bundesweit übernommen wurden. Man erinnert sich an „Lehre mit Matura“. Eine Idee, die im Burgenländischen Jugend-Landtag entstanden ist. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wir haben in diesem Antrag für Bildung zwei Schwerpunkte gesetzt. Der erste Schwerpunkt liegt beim Thema Lehre und der zweite beim Thema Schule. Ich werde jetzt auf das Thema Lehrlingsoffensive 2.0 eingehen.

Wir haben dort mit Studien gearbeitet. Wir haben uns angeschaut, was brauchen burgenländische Lehrlinge beziehungsweise wie könnte man die burgenländische Lehrlingsausbildung optimieren und haben dann Dinge in diesen Antrag hineingeschrieben, wie zum Beispiel ein Ausbildungsfonds nach Vorarlberger Vorbild, verpflichtende Weiterbildung für Ausbilderinnen und Ausbilder, aber auch die Übernahme der Internatskosten.

Leider ist das Thema Lehrlinge anscheinend für einige Kolleginnen und Kollegen hier im Saal nicht sehr wichtig, oder? Weil es ist ein Abänderungsantrag eingelangt, in dem sehr viele Dinge entweder unnötig abgeändert oder einfach herausgestrichen wurden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mit der Forderung, die Zeiten, in denen Lehrlinge nicht in der Berufsschule sind, dem burgenländischen Steuerzahler zu

verrechnen, sind Sie aber nicht auf der Seite der Lehrlinge und schon gar nicht auf der Seite der burgenländischen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich weiß nicht genau, ob Sie sich mit Dingen wie Lehrbetriebsförderung beschäftigt haben. Diese ist nicht zurückgegangen, die Lehrlingszahlen und die Lehrbetriebe aber schon.

Weiters haben Sie beim ursprünglichen Antrag die Forderung eines Ausbildungsfonds ähnlich des Vorarlberger Vorbildes einfach gestrichen. Ein Ausbildungsfonds, in den Unternehmen einzahlen, die Lehrlinge ausbilden könnten, die es aber nicht tun, und Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden, aus diesem Fonds herausbezahlt werden. Dieses Modell würde dem burgenländischen Steuerzahler nämlich kein Geld kosten.

Das, liebe JVP, ist keine Politik für junge Menschen im Burgenland. Das ist Politik für Unternehmen! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten – Zwischenruf aus den Reihen der Jugendabgeordneten: Unternehmen schaffen Arbeitsplätze!)*

Nicht zu vergessen die verpflichtende Weiterbildung der Ausbilderinnen und Ausbilder, die Sie aus heiterem Himmel einfach umgewandelt haben zu einer freiwilligen Weiterbildung. Das heißt, es ist für Sie in Ordnung, dass jemand einen 40-stündigen LehrlingsausbilderInnenkurs besucht - der 40-stündige Kurs dauert eine Woche - und dann damit sein ganzes Leben lang nach dem gleichen Prinzip Lehrlinge ausbilden kann. Es hat sich in den letzten 40 Jahren sehr, sehr viel getan im methodischen, im fachlichen, aber auch im pädagogischen Bereich der Lehrlingsausbildung.

Ich kann nur appellieren, den ursprünglichen Antrag anzunehmen. Der Abänderungsantrag ist nämlich kein Antrag für Lehrlinge oder für junge Menschen im Burgenland, sondern ein Antrag für Unternehmerinnen und Unternehmer. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Jugendabgeordneten Wolf Steinhäusl das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Wolf Steinhäusl:** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren auf der Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Ich kann mich in weiten Teilen meinem Vorredner anschließen. Ich bin der Meinung, dass jeder, der hier sitzt, auch daran interessiert ist, dass burgenländische Schülerinnen und Schüler die beste Bildung erfahren.

Deswegen glaube ich auch, dass jeder, der hier sitzt, dem Antrag beziehungsweise dem Abänderungsantrag zustimmen soll und auch muss. Auch wenn es oft bei unseren Kollegen, die sonst hier im Landtag sitzen, nicht der Fall ist, hoffe ich doch auf sehr rege Zustimmung von Euch.

Weil in erster Linie geht es in dem Antrag, den wir hier gemeinsam eingebracht haben, darum, finanzielle Mittel zurück in die Schulen zu bringen. Das soll keine Reform sein, die als Reform verkauft wird, aber in Wahrheit geht es immer nur darum, Geld aus der Schule und aus den Bildungsanstalten abzuziehen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es geht hier nicht darum, Werteinheiten zu kürzen. Nein, es geht in erster Linie darum, nämlich um noch einmal kurz auf die Forderungspunkte einzugehen. Es geht um die Förderung der Berufsorientierung, vor allem in der Unterstufe. Ich glaube, das ist ein

ganz ein wesentlicher Punkt, wenn man jetzt gerade auch an den Beschluss der Bundesregierung und des Nationalrates denkt, dass die Ausbildungspflicht bis 18 Jahre eingeführt wurde.

Außerdem geht es um den Ausbau der Infrastruktur in den Berufsschulen und Lehrwerkstätten. Ja, unbedingt, ich glaube, das ist einer der allerwichtigsten Punkte. Wir haben hier leider keinen Landeshauptmann im Moment sitzen, der auch gleichzeitig Landesschulratspräsident ist und sich ganz stark brüstet und sagt: Wir haben das Jahr der Bildung! Wir sind das Bildungsland Nummer eins in Österreich!

Aber wenn zu mir, in meiner Funktion als Landesobmann der Schülerinnen und Schüler im Burgenland, Berufsschüler kommen und sagen, unser Unterricht ist schrecklich, wir müssen mit Programmen arbeiten wie Windows 98 und wenn du Glück hast, bekommst du einmal einen Computer mit Windows XP, dann muss ich schon sagen, Herr Landeshauptmann, meiner Meinung nach sind wir nicht das Bildungsland Nummer eins.

Weiters geht es um die Entwicklung neuer Berufsbilder bei der Lehrlingsausbildung. Unsere Welt verändert sich. Der Antrag der Digitalisierung wurde angenommen. Um präventiv auf die Jugendarbeitslosigkeit in der Zukunft einzugehen, glaube ich, ist es ein ganz ein wichtiger Punkt, um jetzt schon an die Zukunft zu denken und an die nächste Generation.

Zu guter Letzt auch die Erleichterung des Zugangs zur Lehre für Asylberechtigte. Ja, natürlich, wir müssen allen Menschen, die bei uns Schutz gesucht haben, auch die Möglichkeit bieten, bei uns einen Platz in der Gesellschaft zu erhalten, hier Arbeit zu finden und sich auch bestmöglich zu integrieren, in bester Weise auch somit vor Radikalisierungen schützen.

Es gibt noch zwei Punkte, denen wir nicht zustimmen können. Unternehmer zahlen in Österreich bereits jetzt mehr als genug Steuern. Ich möchte an der Seite auch noch einmal an die Aussage des Bundespräsidentenskandidaten der Freiheitlichen Partei Österreichs erinnern. Er hat gesagt, sollte er gewählt werden und sollte die Bundesregierung noch höhere Steuersätze einführen, würde er sie entlassen, da jeder Ökonom sagt, dass jegliche Steuererhöhung nur dem Unternehmer schadet. In weiterer Folge selbstverständlich auch den Arbeitern und Arbeiterinnen, den Lehrlingen.

Denn ich muss Euch schon erinnern, den Wohlstand in unserer Gesellschaft schaffen die Unternehmer. Die Arbeitsplätze gehen von unseren Unternehmen aus, und wir im Burgenland haben großteils Klein- und Mittelbetriebe. Wie soll denn bitte ein Unternehmen, das jetzt schon ums wirtschaftliche Überleben kämpft, auch noch Abgaben von einem Ausbildungsfonds zahlen, obwohl diese Unternehmer vermutlich sowieso gerne Lehrlinge einstellen würden, es sich aber einfach nicht leisten können? Ich glaube schon, dass es dort andere Möglichkeiten der Finanzierung gibt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ein weiteres Problem, auch bei den verpflichtenden Weiterbildungen für die Ausbilderinnen und Ausbilder. Ich bin davon überzeugt, wir haben hier selber in unserer Fraktion eine Lehrlingsausbilderin drin sitzen, die darauf auch noch eingehen wird. Jemand, der sich jahrzehntelang damit beschäftigt, wie man Lehrlinge ausbildet, geht auch mit der Zeit, er bleibt nicht sitzen und denkt sich, bleibt alles gleich. Er weiß ganz genau, wie Unternehmer, welche Art von Lehrlingen und welche Arbeiten die Lehrlinge verrichten müssen.

Abgesehen davon würde es dem Unternehmer auch wieder schaden, wenn er seine Arbeiter, seine Ausbilderinnen und Ausbilder wieder auf Schulungen setzen



müsste. Ich bin auch der Meinung, dass diese Auszubildende daran interessiert sind, ihren Lehrlingen das beste Rüstzeug für den Arbeitsmarkt und somit auch die beste Bildung für sie zu geben.

Wenn wir auch schon zum Thema Bildung angekommen sind ...

**Präsident Christian Illedits:** Herr Abgeordneter, ich würde Sie bitten, zum Schlusssatz zu kommen. Ihre Zeit ist zu Ende.

**Jugendabgeordneter Wolf Steinhäusl** (*fortsetzend*): Dann wird das noch jemand anderes aus meiner Fraktion vortragen.

Dann bedanke ich mich für die Aufmerksamkeit und ich hoffe, Ihr nehmt unseren Antrag an. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Jugendabgeordnete Silvia Czech.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Silvia Czech:** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Hohes Haus! Ich habe auch zu diesem Antrag ein paar Anmerkungen zu machen. Zuerst zum Schulbereich. Wolf, wie Du es vorher schon angemerkt hast, - ist der Wolf noch herinnen, ich habe meine Brille nicht auf, ja, da hinten steht er - ich finde es auch toll, dass wir einige Übereinstimmungspunkte haben, würde mich auch freuen, wenn diese sinnvollen Vorschläge auch durchgehen würden.

Ich will aber nochmal einerseits auf Deine Wortmeldung eingehen, gleichzeitig auch auf die Wortmeldung vom Kollegen Sifkovits und seine Wortmeldung vor allem unterstreichen.

Wolf, Du warst bei uns in der Arbeitsgruppe, und ich habe eigentlich das Gefühl gehabt, dass wir in der Arbeitsgruppe sehr konstruktiv gearbeitet haben und dass wir eigentlich in der Arbeitsgruppe relativ problemlos eigentlich zu Lösungen gekommen sind. Wir haben uns sehr stark bemüht, irgendwie Deine Meinung auch einzubinden und auch mit Dir darüber zu sprechen, was so Deine Ideen sind. Ich habe da irgendwie von Dir persönlich keinen großen Widerstand gespürt und bin ein bisschen verwundert darüber, dass Du Dich jetzt raufstellst und auch bei sehr vielen Punkten sehr konträr argumentierst. Das enttäuscht mich ein bisschen.

Ich muss auch sagen, was mich gleichzeitig enttäuscht, ist, dass Ihr als Fraktion heute hier hergekommen seid und gesagt habt, dass Euch wichtig ist, für Jugendliche im Burgenland hier sinnvolle Beschlüsse zu machen.

Den Abänderer, der unter anderem auch miteinschließt, dass zum Beispiel unser Vorschlag, dass Internatskosten übernommen werden und keine Jugendlichen, die teilweise Einstiegsgehälter im ersten Lehrjahr von 300, 400 Euro haben, dass sie das nicht bezahlen müssen. Die Tatsache, dass Ihr diesen Forderungspunkt beispielsweise abstreitet, beziehungsweise diesen Forderungspunkt streichen wollt, ist aus meiner Sicht nichts anderes als ein Schlag ins Gesicht ganz, ganz vieler burgenländischer Jugendlicher. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Ganz, ganz vieler burgenländischer Jugendlicher, die in der Lehre stehen, die einen Lehrberuf ausüben und die finanziell nicht derart gut gestellt sind, wie vielleicht so manche Privatärztin oder mancher Privatarzt.

Der zweite Punkt, auf den ich eingehen wollte und der mir auch sehr wichtig ist, nicht nur die Internatskosten sind gestrichen worden, was ich einfach absolut nicht vertretbar finde, sondern auch der Punkt, dass Du sagst, Du denkst, dass der Wille da ist,

dass Ausbilderinnen und Ausbilder sich von selbst fortbilden, weil es ihnen wichtig ist, ihre Lehrlinge auszubilden.

Vertrauen ist gut, Garantie ist besser! Insofern plädieren wir dafür, dass beibehalten wird dieser Passus, dieser Forderungspunkt von wegen, dass Ausbilderinnen und Ausbilder regelmäßig Nachschulungen machen müssen, weil allein darauf zu vertrauen, reicht nicht. Allein darauf zu vertrauen, gibt uns keinen Garant dafür, dass junge Menschen wirklich in den besten Händen liegen.

Aus diesem Grund, aus meiner Sicht, aus der Sicht meiner Fraktion, soweit ich das beurteilen kann - alle lächeln mich an, definitely -, aus diesem Gesichtspunkt heraus ganz wichtig, auch diesen Punkt drinnen zu lassen und dann noch einige andere Punkte.

Aber ich komme dann auch schon zum Schluss und plädiere auf Annahme des Antrages in ursprünglich vorliegender Form, so wie auch Du damals dem zugestimmt hast, Wolf. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Rene Cerwenka.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Rene Cerwenka:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kollegen! Liebe Zuhörer! Zur Lehrlingsoffensive. Es ist leider wahr, in unserem schönen Burgenland gibt es immer weniger Betriebe, die Lehrlinge ausbilden, obwohl man sagen muss, dass man die heutige Zeit nicht mehr mit früher vergleichen kann, denn auf Grund der Mechanisierung der Arbeitswelt und steigender Import sind einige Berufsgruppen quasi verschwunden.

Die Arbeitslosenstatistik des AMS vom Oktober 2016 zeigt uns wieder Erschreckendes. Es gibt nur 54 Lehrstellen für 114 Lehrstellensuchende. Das Modell, welches in dem Antrag angeführt ist, der sogenannte Ausbildungsfonds, ist prinzipiell eine gute Idee, und in Vorarlberg ist es auch durchaus erfolgreich.

Jedoch muss gesagt werden, dass hier leider nicht so ganz recherchiert wurde. Der Fonds ist nämlich freiwillig, sprich jedes Unternehmen kann sich diesem Fonds freiwillig anschließen und wird nicht gezwungen oder verpflichtet. Das heißt, von wegen in die Pflicht nehmen, man kann es nicht, es geht nicht.

Meiner Meinung nach liegt das Problem ganz woanders. Warum machen wir es den Unternehmen immer mehr unattraktiv, einen Lehrling einzustellen? Liebe JVP, Eure Mutterpartei und ihres Zeichens Wirtschaftspartei macht es nicht gerade einfach, einen Lehrling einzustellen beziehungsweise attraktiv, weil durch immer mehr Verordnungen und Gesetze wird verhindert, dass Unternehmen Lehrlinge auch wirklich ausbilden können.

Hierzu ein Beispiel. Ein Dachdeckerlehrling darf per Gesetz im ersten Lehrjahr nicht aufs Dach, danach nur mit Aufsicht. Na ja, ich frage mich, was soll der Lehrling da lernen, wenn er nicht einmal eine einfache normale und absolut übliche Arbeit in diesem Beruf verrichten kann? Also von praxisnaher Ausbildung keine Spur, aber dafür ein großer wirtschaftlicher Belastungsfaktor. So wird das nichts mit mehr Lehrlingsplätzen.

Abgesehen von der Tatsache, dass wir zu wenige Lehrstellen im Burgenland haben, muss auch erwähnt werden, dass sich immer weniger Jugendliche für eine Lehrlingausbildung entscheiden. Alleine die Mindestsicherung ist höher als das Lehrlingsgehalt. Daher ist es auch nicht wirklich verwunderlich, wenn sich die Jugendlichen nicht für eine Lehrausbildung entscheiden.

Es muss daher unser Ziel sein, dass wir die Lehre wieder attraktiver für junge Menschen machen und ihnen wieder eine kompetente Ausbildung ermöglichen können.

Was den erleichterten Zugang für junge Asylberechtigte anbelangt, so ist das irgendwie doch ein Widerspruch. Wenn wir für unsere Jugendlichen keine freien Lehrstellen haben, kann von einer Integration von jungen Asylberechtigten in den Arbeitsmarkt doch überhaupt keine Rede sein.

Es ist unsere Pflicht, unseren Jugendlichen eine Lehre zu ermöglichen. Daher steht das Thema eines erleichterten Zugangs für junge Asylberechtigte zu einer Lehrstelle für uns überhaupt nicht zur Diskussion. Burgenländer zuerst, und das sehen wir uns hier so: Unser Land, unsere Jugend, unsere Zukunft!

Also tun wir auch endlich einmal etwas für unsere Jugendlichen! Denn erst wenn es uns gut geht, dann können wir auch anderen helfen. Danke schön! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächstem erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Georg Pisarevic das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Georg Pisarevic:** Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Sehr geehrtes Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich kann aus der Sicht eines ehemaligen Lehrlings sprechen, weil ich bis Anfang 2015 in einer Elektrotechniker-Lehre war, die ich auch abgeschlossen habe.

Als Elektrotechniker verdient man in der Lehre im Durchschnitt für einen Lehrling relativ gut, jedoch sind 800 bis 900 Euro Internatskosten für zehn Wochen Internat doch eine sehr hohe Summe, wenn die Lehrlingsentschädigung knapp 400, 430 Euro netto beträgt, weil prinzipiell auch in diesen zehn Wochen Internatszeit muss man von etwas leben.

Ein weiterer Punkt, den ich ansprechen möchte, ist die Ausstattung der Schulen. Die Schulen arbeiten zum Teil mit veralteten Methoden, weil zum Beispiel im Bereich der Photovoltaik die Ausrüstung sehr teuer ist, und hier ist auf jeden Fall Aufholbedarf vorhanden.

Wir haben heute schon über Digitalisierung geredet. Mit Digitalisierung geht auch die Grüne Energie mit rein, meiner Ansicht nach zumindest. Die Ausbildungsmethoden in den Lehrbetrieben sind auch zum Teil veraltet, weil es gibt Bereiche, zum Beispiel vor allem im Büro, wo sich die Leute weiterbilden, aber es gibt auch zum Beispiel Bereiche, wo man das nicht so gerne macht. Das muss halt jedem bisher selber überlassen sein, ob er das möchte oder nicht.

Wir fordern daher, dass es verpflichtend ist, dass sich die Lehrlingsausbildner in Zukunft in regelmäßigen Abständen weiterausbilden, damit auch die Jugendlichen von morgen wirklich Facharbeiter sind und nicht nur Facharbeiter heißen.

In diesem Sinne danke für's Zuhören, und ich bin für die Annahme des Antrages in seiner ursprünglichen Form. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Lukas Scherhauser das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Lukas Scherhauser:** Hohes Haus! Liebe Jugendabgeordnete! Immer weniger Betriebe bilden Lehrlinge aus. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, eine Lehrstelle im Burgenland zu kriegen, ist nicht einfach.

Die Vorarlberger machen es uns vor. Die Vorarlberger haben einen Ausbildungsfonds für Lehrlinge, wobei so gut wie fast alle Vorarlberger Betriebe im Metallbereich 0,24 Prozent der Bruttolohnsumme einzahlen. Die Prämien werden dann an Betriebe ausgeschüttet, welche natürlich auch Lehrlinge ausbilden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir müssen uns dafür einsetzen, damit kein Jugendlicher im Burgenland vernachlässigt wird. Wir brauchen gute Facharbeiter im Burgenland! Natürlich müssen wir aber auch in die Berufsschulen finanziell investieren, damit man am Technologiestandard bleibt.

Liebe Abgeordnete, ich ersuche Euch daher um Annahme des Antrages in der ursprünglichen Form. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Fabian Hauk.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Jugendabgeordneter Fabian Hauk:** Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zu allererst möchte ich dem Kollegen von der JVP beipflichten, dass es in vielen Unternehmen doch so ist, dass die Fortbildung der Lehrlingsauszubildner mehr oder weniger automatisch funktioniert, weil ich selber komme aus dem Metallbereich und die Arbeit verändert sich so schnell, es müssen die Lehrlingsauszubildner mitgehen, sonst kann das ganze Unternehmen nicht mehr funktionieren. Also da pflichte ich Euch bei. Das funktioniert meiner Meinung nach, ich kann nur von meiner Branche reden, da funktioniert es gut.

Zu den Berufsschulen und zu Smartboards. Ich bin selber zurzeit in der Berufsschule. Ich bin der festen Überzeugung, wir kommen in Neunkirchen gut ohne Smartboards klar, wir haben eines, aber das genügt auch, wir brauchen nicht unbedingt mehr. Ich weiß auch nicht, ob man bei Berufsschulen, weil die Berufsschule Neunkirchen ist hauptsächlich von der Wirtschaftskammer finanziert, ob man da das Land überhaupt so in die Pflicht nehmen sollte und nicht doch eher die Wirtschaftskammer. Soweit mein Standpunkt dazu!

Diese Pflicht für Unternehmen mehr oder weniger eine Strafzahlung zu leisten, wenn sie keine Lehrlinge aufnehmen, ist meiner Meinung nach in einer freien Marktwirtschaft überhaupt nicht vertretbar. Das auch ein Punkt, warum wir den originalen Antrag ablehnen, und natürlich auch die Öffnung der Lehrausbildung für Asylberechtigte.

Natürlich gibt es Fälle, wo ein längerer Aufenthalt in Österreich in Aussicht gestellt wird, und die Ausbildung Sinn machen würde und auch zielführend im Sinne der Integration ist. Aber wichtiger ist es, zuerst den burgenländischen Jugendlichen - wie mein Kollege vorher schon ausgeführt hat - eine Lehrausbildung zu sichern und weil es auch so ist, dass viele Jugendliche keine Lehrausbildung mehr machen wollen, diese zu attraktivieren.

Damit man wirklich sagen kann, wir können die Lehrausbildung unseren Jugendlichen so verkaufen, dass die Lehrstellen auch besetzt werden und alle, die eine Lehre machen wollen - insofern die Plätze natürlich vorhanden sind -, die Möglichkeiten haben, eine Lehre zu machen und nicht weil ein Asylberechtigter ihm jetzt mehr oder weniger die Lehrstelle wegnimmt.

Klingt jetzt natürlich ganz klassisch, aber ich glaube, jeder weiß, was ich damit meine. Man muss erst einmal schauen, dass unsere Leute wieder wissen, was eine Lehre einem bringen kann, und man muss auch die Vorteile einer Lehre herausstreichen. Danke schön! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Caroline Pavitsits.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Caroline Pavitsits:** Wie vorhin schon erwähnt, ist Bildung politisch gesehen eines der wichtigsten Themen. Ich glaube, da sind wir uns alle einig. Bildung ist für Jugendliche ausschlaggebend. Ich glaube, es ist eine der wichtigsten Aufgaben der österreichischen/burgenländischen Politik, die besten Rahmenbedingungen für Jugendliche zu schaffen.

Es ist natürlich klar, dass man, wenn es um das Thema Bildung geht, noch ewig weit ausschweifen und diskutieren könnte und es sicher noch mehrere Punkte zu bekritteln gibt, aber wir wollten uns eben einigen auf einige konkrete und wirklich direkt umsetzbare Forderungen, die die Ausbildung im Burgenland eindeutig und direkt verbessern.

Beispielsweise würde das zum Beispiel der jetzt schon viel diskutierte Ausbildungsfonds, der nach dem Vorarlberger Vorbild eingeführt werden könnte. Die Lehre genießt derzeit in der Gesellschaft leider noch immer kein allzu positives Bild, und es gibt noch immer wenige Betriebe, die Lehrlinge ausbilden.

Wir haben schon vorhin gehört, es waren vor 20 Jahren noch 1.500 Betriebe, 2015 aber lediglich 780 im Burgenland. Das heißt, daran sieht man einen dramatischen Rückgang. Deswegen finde ich nicht, dass man hier von einer Strafzahlung reden kann und auch nicht, dass wir schlecht recherchiert haben.

Uns ist klar, dass es in der Metallerbranche in Vorarlberg freiwillig ist und wir finden das auch gut und finden aber, dass man das im Burgenland genauso einführen könnte und auch österreichweit so einführen könnte, denn jener Ausbildungsfonds, in den man 0,24 Prozent der Bruttolohnsumme einzahlt und Prämien erhält, wenn man dann Lehrlinge ausbildet, sehe ich nicht als Strafzahlung an.

Deswegen finde ich es auch wirklich schade, dass vor allem die Jugendabgeordnete der ÖVP diesen Punkt herausgestrichen haben, obwohl es im „schwarzen Ländle“ ein Vorzeigeprojekt ist, das überall immer als „das Vorzeigeprojekt“ sozusagen vorgestellt wird. Ich finde, man könnte das natürlich auch auf andere Bundesländer ausbauen und sollte das auf jeden Fall auch tun. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es gibt nämlich im Burgenland auch genug Betriebe, die Lehrlinge ausbilden können, sich aber aus der Pflicht stehlen. Es wirkt oft so, als wenn jetzt Lehrlinge eine Mehrfachbelastung seien, stattdessen muss uns klar werden, dass die Lehrlinge die dringend benötigten Fachkräfte von morgen sind.

Wenn man Lehrlinge in einem Betrieb ordentlich ausbildet, bestehen auch hohe Chancen, dass sie in diesem Betrieb bleiben, uns später als Fachkräfte bleiben und sind somit keine Belastung, sondern ein Mehrwert für den Betrieb. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Apropos Fachkräfte. Die Arbeitswelt ist natürlich ständig im Wandel, somit verändern sich auch Berufsfelder und Berufsbilder. Uns ist es wichtig, dass Jugendliche

genau darauf vorbereitet werden. Daher müssen heute schon bei Lehr- und Schulausbildungen neue Schwerpunkte mit Themen wie EDV, Soziales, Umwelt und Nachhaltigkeit gesetzt werden. Das findet sich im Antrag wieder, und es ist für uns ein sehr wichtiger Punkt.

Ebenso die Internatskosten. Für viele Lehrlinge, die aus sozial benachteiligten Familienhäusern zum Beispiel stammen, stellen diese Internatskosten wirklich eine finanzielle Belastung und eine finanzielle Erschwernis dar. Wir wollen deswegen, dass sich der Nationalrat und auch der Landtag dafür einsetzen, dass diese Internatskosten flächendeckend übernommen werden.

Auch diese Forderung gibt es im ÖVP-Antrag leider nicht, weil Sie das anscheinend nicht relevant finden, und vielmehr möchten Sie, dass man die armen Betriebe anscheinend entlastet, indem das Land Burgenland Lehrlingsentschädigungen während der Zeit der Berufsschule übernimmt. Denn laut Antrag stellen für Sie Lehrlinge anscheinend Risiken und Mehrkosten dar, die es zu vermeiden gilt, überhaupt in der Zeit, in der sich Lehrlinge in der Berufsschule fortbilden und laut ÖVP anscheinend keine Leistung erbringen.

Ich finde es ein bisschen traurig, dass man das so sagen kann, und ich finde es schade, dass man nicht die Lehrlinge finanziell entlasten möchte, sondern weiter die Betriebe, die sich aus der Pflicht stehlen, weiter finanziell entlasten möchte. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ein Punkt, den ich am Ende jetzt noch anmerken möchte. Es ist natürlich - wie es im Antrag steht - auch sehr wichtig, dass die Berufsschulen und Schulen modernisiert und aufgerüstet werden. Es wird oft mit veralteten Computerprogrammen gearbeitet. Das soll in Zukunft vermieden werden und nicht mehr vorkommen.

Auch sollen Schulen in nächster Zeit sozusagen Vorbilder sein und zum Beispiel mit Photovoltaikanlagen aufgerüstet werden, weil das sinnvolle Investitionen in die Zukunft sind. Öffentliche Gebäude nehmen eine Vorbildstellung für alle anderen Bürgerinnen und Bürger ein. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Abgeordnete. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Tatjana Schraml.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Jugendabgeordnete Tatjana Schraml:** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kollegen! Gute Bildung ist das Fundament einer erfolgreichen Zukunft, und jeder Erfolgsweg ist mit Herausforderungen verbunden. Egal ob Schule, Hochschule, Universität oder Lehre lassen alle positive, aber auch negative Kritik offen.

In jenem Antrag wurde das Augenmerk auf Lehrberufe und Schulbildung gelegt. Um dem in der Gesellschaft negativ verankertem Bild einer Lehre entgegenzuwirken, wurde das Projekt „Lehre mit Matura“ bereits ins Leben gerufen. Dies ist sicher ein positiver Schritt, um mehr Jugendliche für einen Lehrberuf zu begeistern. Zudem fördert dieses Projekt unter anderem auch burgenländische Betriebe, die Lehrlinge aufnehmen.

Eine Forderung laut des Antrages betreffend Bildung, jene Betriebe, welche Lehrlinge nicht aufnehmen wollen, zu bestrafen, ist ein komplett falscher Ansatz. Alleine aus dem Grund, dass wir in einer freien Marktwirtschaft leben, ist es nicht verpflichtend, und deshalb wäre eine Strafe dieser Betriebe ordnungswidrig.

Einen Lehrling aufzunehmen, birgt für einen Betrieb meist große Herausforderungen aufgrund der zahlreichen Auflagen bezüglich Lehrlinge, die

einzuhalten sind. Verbesserungen, also Lockerungen der Auflagen, werden in diesem Zusammenhang sinnführender, denn dies würde dazu führen, dass Betriebe mehr Lehrlinge aufnehmen würden.

Um Lehrberufe attraktiver zu machen, wäre es jedoch nicht richtig, eine Lehre mit einem Studium gleichzusetzen. Dadurch würde sich das Bild eines Lehrberufes nicht verbessern, sondern lediglich ein Studium abgewertet werden. Darin sehe ich persönlich keine positive Verbesserung.

Es sollte jeder die Möglichkeit haben, einen Beruf seiner Wahl anzustreben. Jedoch sollte dabei nicht der Karriereweg eines anderen abgewertet werden, nur weil dieser nicht der eigenen Vorstellung entspricht. Danke sehr. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Abgeordnete. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Ing. Bettina Pauschenwein.

Bitte Frau Abgeordnete.

**†Jugendabgeordnete Ing. Bettina Pauschenwein, MSc|:** Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als Erstes möchte ich gleich die Aussage vom Kollegen Sifkovits zurückweisen, dass uns Lehrlinge nicht wichtig wären.

Als Zweites, der Vorarlberger Ausbildungsfonds ist eine weitere Belastung für kleine Unternehmer. Vorher meinte die SJ noch, sie möchten kleine Unternehmen unterstützen, das sehe ich in diesem Fall nicht so.

Zum Thema Internatskosten - Schüler müssen auch ihre Internatskosten selber übernehmen und haben dazu auch noch keine Lehrlingsentschädigung. Dem Unternehmer aufzuschwatzen, dass er die Internatskosten übernehmen soll, finde ich nicht in Ordnung. Wenn das Land die Kosten übernehmen möchte, wenn so viel Geld da ist, bitte gerne. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Die verpflichtende Weiterbildung für Lehrlingsausbilder ist eine weitere Schikane für Unternehmer. Es bedeutet wieder mehr Vorschriften, Kosten und Verpflichtungen für den Unternehmer und dadurch werden eher keine Lehrlinge ausgebildet, als dass welche ausgebildet werden.

Denn obwohl der Unternehmer und Lehrlingsausbildner tagtäglich vor neuen Herausforderungen steht und das Wissen, das er erlangt, eins zu eins dem Lehrling weitergeben kann, fordert man eine verpflichtende Weiterbildung. Ich glaube, das ist der falsche Weg.

Würden sich Unternehmer und Unternehmerinnen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht tagtäglich auf die neuen Gegebenheiten einstellen und das Ganze ohne externe Kurse und verpflichtende Kurse, würden sie am Markt sowieso nicht überleben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Und habe ich keine Unternehmen, habe ich auch keine Lehrstellen. Ich glaube, das ist allen bewusst. Ich selber bin Lehrlingsausbildnerin und habe auch schon Lehrlinge ausgebildet und kann somit aus Erfahrung sprechen.

Abgesehen davon gibt es eine neunjährige Schulpflicht in Österreich und vielleicht sollten wir überlegen, dass man in den neun Jahren den Schülern etwas beibringt und die Defizite nicht in der Lehrzeit ausmerzen muss und dann kann man sich vielleicht mehr auf den Lehrberuf konzentrieren.

An die Kollegin Czech, Lehrlingsausbilder zu verpflichten, ist keine Lösung. Glauben Sie tatsächlich, dass man mit Kursen, in ein paar Stunden, oder ich weiß nicht wie Sie sich das vorstellen, die stattfinden, tatsächlich das ausmerzen kann oder ersetzen

kann, oder dass man die Erfahrungen von Mitarbeitern, von Gesellen und Meistern ersetzen kann, die sie tagtäglich sammeln?

Also ich glaube, das kann nicht ganz hinhalten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Dominik Reiter.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Dominik Reiter:** Danke schön, Herr Präsident. Ich möchte auf den Kevin zu sprechen kommen. Kevin, Du hast in Deiner Rede, in Deiner Wortmeldung, mehrfach betont, ja, das ist ein Abänderungsantrag für Betriebe und für Unternehmer. Und ich stehe dazu und ich stehe zu diesem Antrag.

Ich weiß nicht, wie Du das siehst, aber anscheinend ist in Deinem Sprachgebrauch das Wort „Betrieb“, „Unternehmer“ irgendwie ein Schimpfwort - zumindest wirkt es so.

Ich weiß nicht, ob Du bei diesem ganzen Herumdiskutieren und die „böse JVP“, die die Betriebe stützen will, nicht vergisst, dass die Betriebe die sind, die die Lehrlingsplätze schaffen. Es schafft nicht das Land Burgenland einen Lehrlingsplatz. Es schafft ... *(Jugendabgeordnete: Silvia Czech: Oh doch! Oh doch, das Land schafft Lehrlingsplätze! – Unruhe bei den Jugendabgeordneten)* Ja, ganz genau, das Land Burgenland schafft - bei wieviel sind wir ungefähr - 500 Lehrlingsplätze schafft das Land Burgenland, ja.

Jetzt haben wir aber im Burgenland wie viele Lehrlinge, wie viele offene Stellen? Ich glaube nicht, dass das Land Burgenland alleine alle Lehrlinge ausbilden kann, weil das ist nämlich absolut unwahrscheinlich. Genau deshalb sind es dort draußen die Betriebe, die die Lehrlinge ausbilden und das ist die große Mehrheit. Das kann mir jetzt keiner erklären, dass Betriebe im Burgenland oder allgemein die Wirtschaft weniger Lehrlinge ausbildet als die öffentliche Hand.

Wenn dem so ist, dann hätte ich gerne ganz allgemein ein paar Dinge, die man da bedenken sollte, weil, das kann nicht der richtige Weg sein. „Die Wirtschaft schafft die Arbeitsplätze“ - das ist ein Spruch, der so alt ist wie, ich weiß nicht, die Zweite Republik und trotzdem hat man es bis heute noch nicht beherzt.

Ich glaube, wir alle wollen mehr Lehrlingsplätze, da sind wir uns ja wohl einig. Nur dass die Betriebe die sind, die die Lehrlingsplätze schaffen, da sind wir uns anscheinend nicht einig.

Der Herr Landeshauptmann hat vorher gesagt, er will der künftigen Generation kein Schuldenpackerl umhängen. Da bin ich ganz bei ihm. Das ist nur nicht der richtige Weg und genau deshalb ist es äußerst unwahrscheinlich, dass die öffentliche Hand all unsere Lehrlingsprobleme lösen wird und so viele Lehrlingsplätze und Lehrlingsstellen schaffen kann, weil es einfach nicht finanzierbar ist.

Deshalb schafft die Wirtschaft diese Lehrlingsplätze, und deshalb sollte man die Wirtschaft dabei unterstützen, Lehrlingsplätze zu schaffen und sie nicht bekämpfen und ihnen nicht ständig irgendwelche Knüppel zwischen die Beine zu werfen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich weiß, Kevin, Dein Arbeitsplatz ist wahrscheinlich von der Gewerkschaft geschaffen, Du darfst aber von Dir nicht auf andere schließen. Es ist, wie schon gesagt, nicht üblich.

Warum ändern wir diesen Antrag noch ab? Einerseits eben weil es uns einfach stört, dass man da anscheinend gegen Betriebe vorgeht. Wir ändern ihn aber auch ab,



weil er auf der einen Seite unvollständig ist und teilweise falsch formuliert ist. Die Dinge, die Du in Deiner Rede beschrieben hast, die der Vorarlberger Ausbildungsfonds leistet, die stehen teilweise gar nicht im Antrag drinnen. Uns dann vorzuwerfen, dass wir das abändern, weil ja nichts Schlüssiges drinnen steht, geht, glaube ich, auch nicht ganz durch.

Abgesehen davon muss ich dem Rene schon zustimmen, es ist anscheinend nicht sehr genau recherchiert worden, denn der Vorarlberger Ausbildungsfonds ermöglicht auch, zum Beispiel, wenn wir jetzt einen Tischler hernehmen, der Lehrlinge ausbildet, und dieser Tischler hat keine Cnc Maschine, das ist ein riesiges Trumm, schweineteuer - Entschuldigung - sehr teuer.

Nicht dass ich mir einen zweiten Ordnungsruf kassiere, das brauchen wir heute nicht mehr - nein, das ist eine irrsinnig teure Maschine und die kann sich halt nicht jeder Betrieb leisten. Gerade im Burgenland nicht, wo wir in erster Linie kleine und mittlere Betriebe haben, wie Du weißt.

Der Vorarlberger Ausbildungsfonds sieht hier vor, dass wenn eben dieser besagte Tischler seinen Lehrling trotzdem auf so einer Maschine ausbilden will, dass er ohne große bürokratischen Probleme, ohne den Lehrling kündigen zu müssen und bei einem anderen Tischler anzustellen, einfach ihn zu einen Kollegen schicken kann, der so eine Maschine hat und der kann diese Ausbildung dann dort machen, um danach wieder zurückzukommen. Das steht zum Beispiel auch nicht im Antrag drinnen.

Und diese 0,24 Prozent der Bruttolohnsumme, die da immer propagiert wird, die Ihr da hineingeschrieben habt. Wir haben das einmal durchgerechnet an einem Beispielbetrieb. Das wären dann für diesen besagten Betrieb 10.000 Euro im Jahr, die er zahlen muss oder freiwillig möchte, je nachdem, wie man es jetzt einführen will.

Fakt ist, das ist eine Belastung, die nicht vertretbar ist, und kein Unternehmer, der die Botschaft bekommt, zahl bitte im Jahr 10.000 Euro, wird mit offenen Armen all diese Dinge empfangen und sagen, jetzt bilde noch drei Lehrlinge aus, weil er sich das nicht leisten kann. Aber auch das wurde hier anscheinend außer Acht gelassen.

Und Silvia, wenn wir uns nach wie vor duzen dürfen, lies Dir, - also im Abänderungsantrag steht, dass wir die Internatskosten gestrichen haben, aber die Bettina hat es vorher schon gesagt, es stimmt, Schüler müssen es auch selber zahlen. Was tun wir für die?

Sollen jetzt die Eltern, - na ja, die Eltern zahlen das ja eh nach wie vor, aber wer zahlt es dann für die Schüler? Der Lehrling bekommt zumindest eine Lehrlingsentschädigung für seine zehn Wochen. Ein Schüler ist ein ganzes Jahr im Internat und hat ein ganzes Jahr diese Kosten.

Ich war selber ein Jahr lang in der HTL Pinkafeld im Internat, da wäre keiner auf die Idee gekommen, mir das zu zahlen. Also ich verstehe den Zugang, ...

**Präsident Christian Illedits:** Herr Abgeordnetes Reiter, bitte zum Schlusssatz kommen.

**†Jugendabgeordneter Dominik Reiter| (fortsetzend):** dass man Lehrlinge unterstützt, da bin ich ganz bei Euch, aber ich glaube nicht, dass es der richtige Weg ist, hier wieder Betrieben die Kosten aufzuhalsen. Weil wie schon gesagt, das sind die, die Lehrlinge finanzieren müssen, sie in ihrer Ausbildungsdauer quasi erhalten müssen.

So wird es sicherlich nicht zum Erfolg führen, mit solchen Ideen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Manuel Kraly das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Manuel Kraly|:** Hohes Haus! Geschätzte Kollegen! Sehr geehrte Zuhörer! Ich selbst bin seit zwei Jahren in der Gastronomie tätig als Lehrling. Es ist zwar jetzt nicht gerade der angenehmste Beruf, aber mir macht es Spaß. Klar man verdient nicht die Welt, aber ich habe das Wichtigste.

Ich zahle ein bisschen Miete für das Zimmer, was ich dort habe, damit ich nicht jeden Tag 72 Kilometer fahren muss. Essen, Trinken bekomme ich vom Betrieb zur Verfügung gestellt. Anders ist es bei den technischen Berufen, Maurer, Elektriker, da kommt man für die Kosten selbst auf, wie zum Beispiel Essen, Trinken, das ist natürlich alles selbst zu finanzieren.

Da kann man sagen, das sind fünf Euro pro Tag, dann kommt man auf 35 Euro in der Woche, sind - ja weiter will ich jetzt „auf die Gachn“ nicht rechnen, sonst tue ich mir noch weh. Es ist einfach zurzeit ein Problem.

Im Burgenland gäbe es genug Lehrplätze, nur es ist einfach das Problem, in der jetzigen Jugend, die meisten gehen in eine höhere Schule, weil sie selbst noch nicht wissen, was sie genau wollen. Darum frage ich Euch jetzt einmal gemeinsam: Wer von Euch ist Lehrling beziehungsweise war Lehrling? (*Acht Jugendabgeordnete heben die Hand.*) Das sind acht, von 36 Leuten sind acht Lehrlinge.

Die anderen gehen alle in die Schule. Wisst Ihr, warum Ihr in die Schule geht? Wisst Ihr, was Ihr einmal später machen wollt? Geht Ihr einfach nur in die Schule, damit Ihr eine Matura habt, damit Ihr dann studieren könnt? Sondern? (*Jugendabgeordnete Ing. Bettina Pauschenwein, Msc: Ich habe HTL gemacht und bin gleich danach arbeiten gegangen.*) Ja, aber trotzdem.

Wofür in eine höhere Schule gehen? Ihr habt zwar danach ein bisschen mehr Varianten, was Ihr machen könnt, nur es ist einfach nicht die Ausbildung da, die man bei einer Lehre hat. Weil, von der Theorie her, weiß man viel, (*Jugendabgeordnete Ing. Bettina Pauschenwein, Msc: Ja.*) nur vom Praktischen her, das ist halt eine andere Frage.

Ein Beispiel, die Berufsschule in Eisenstadt. (*Jugendabgeordnete Ing. Bettina Pauschenwein, Msc: Ja, ich habe einen Meister.*) Ja, ich weiß.

**Präsident Christian Illedits:** So, die Fragestunde sollten wir jetzt wieder beenden. (*Allgemeine Heiterkeit*) Sie haben fleißig geantwortet, aber bitte Herr Abgeordneter, fahren Sie fort.

**†Jugendabgeordneter Manuel Kraly| (fortsetzend):** Ich sehe es auch in der Berufsschule Eisenstadt. Die ganzen Lehrer, die dort sind, sind sehr engagiert. Vor allem im gastronomischen Bereich sind drei Lehrer, einer ist rein für integrative Schüler, einer für hochrangige Schüler und einer für durchschnittliche Schüler.

Die Lehrer haben mir selbst gesagt, es gehen einfach zurzeit sehr viele Berufe ab, die doch einen fixen Standpunkt bei uns in der Gesellschaft haben. Metzger - Metzgerlehre hat es früher in der Berufsschule in Eisenstadt gegeben, gibt es nicht mehr, Schneider gibt es auch nicht mehr, Schuhmacher gibt es auch nicht mehr - in der Berufsschule als Ausbildungsberuf.

Genauso wie zum Beispiel Bodymodification, hier gibt zwar genug Ausbildungsmöglichkeiten. Ein guter Freund von mir ist Tätowierer, er würde Leuten das Tätowieren beibringen, nur er hat nicht die Berechtigung. Für eine fixe Lehre als

Bodymodification muss man extra nach Tirol in die Berufsschule fahren. Wer übernimmt die Kosten? Wer will das machen?

Und was noch ein grundlegendes Problem in der Berufsschule in Eisenstadt ist, dass ab diesem Jahr eigentlich schon das KOBA-System eingeführt wird. Man sitzt zehn Wochen in der Berufsschule, davon sind rein acht Wochen nur lernen, alles auf selbständiger Basis. Das heißt, man bekommt von den Lehrern die Unterlagen vorgelegt und muss dann selbständig aus dem Internet, aus dem Buch heraussuchen, um was es da geht.

Die Lehrer dürfen keine Antworten mehr geben. In dem Fall, man lernt sich acht Wochen selbständig durch und am Schluss hat man eine große Prüfung. Die geht über vier Stunden lang, davon sind zwei Stunden praktische Prüfung, eine Stunde theoretisch mündliche Prüfung, eine Stunde theoretisch schriftlich.

Wenn man bei dieser Prüfung durchfällt, kann man eigentlich nichts mehr machen. Da ist automatisch dann, - ja, das hat man nicht geschafft, da ist man durchgefallen und kommt in dem Schuljahr nicht weiter. Entweder schmeißt einen der Betrieb hinaus oder man muss wiederholen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordneter Kevin Sifkovits.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Kevin Sifkovits:** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es freut mich, dass wir uns da heute in diesem Kreise so viele Gedanken machen über die Lehrlingsausbildung. Ich möchte aber nur gleich einsteigen auf das, Dominik, was Du gesagt hast.

Es ist vielleicht nicht die Mehrheit im Land Burgenland, dass das Land die Lehrlinge ausbildet, aber es sind sehr viele. Wir haben, wenn wir uns das anschauen,... *(Heiterkeit bei einigen Jugendabgeordneten)* nein, es sind sehr viele. Es wurde eine Lehrlingsoffensive des Landes gestartet und es wurden im Land und landesnahen Betrieben mehr Lehrlinge eingestellt.

Außerdem werden in fast jedem Bezirk in den dortigen BFI's Lehrlinge ausgebildet. Es gibt Jugend am Werk, wo Lehrlinge ausgebildet werden. Und das sind aber keine Betriebe, das sind überbetriebliche Lehrwerkstätten. Warum muss es überbetriebliche Lehrwerkstätten geben beziehungsweise das Land Burgenland die Lehrlinge ausbilden? Weil es die Unternehmen nicht tun *(Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Weil sie es sich nicht leisten können.)* oder nicht genug Unternehmen. *(Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Wie viele Betriebe haben das Geld dafür?)*

Dann hast Du auch angesprochen von dem Vorarlberger Vorbild, dass dort die Lehrlinge zwischen den Betrieben wechseln wegen speziellen Ausbildungen. Das stimmt und das gibt es auch im Burgenland. So etwas nennt man Ausbildungsverbund.

Der Lehrling ist im Betrieb A beschäftigt, kann dort nicht die komplette Ausbildung machen, die er für das Berufsbild braucht, damit er die Lehrabschlussprüfung auch machen kann und geht dann für einige Wochen in den Betrieb B, um diese Ausbildung zu ergänzen. Also das gibt es bereits.

Wenn wir vom Ausbildungsfonds sprechen, dann sprechen wir nicht davon, dass ein Einmann- oder ein Zweimann-Unternehmen Lehrlinge ausbilden soll, sondern Ausbildungsbetriebe, oder Betriebe, die es können. Die von der Mitarbeiteranzahl her

stabil sind, wo die wirtschaftliche Lage passt, damit diese Betriebe Lehrlinge ausbilden und sich nicht der Verantwortung entziehen.

Man sollte sich auch mit der Lehrbetriebsförderung beschäftigen. Wir haben bei der Lehrbetriebsförderung - um auf das Thema ganz kurz einzugehen - es werden im Burgenland, wenn ich einen Lehrling aufnehme, im ersten Lehrjahr die ersten drei Monate gefördert, im zweiten Lehrjahr zwei Monate und im dritten Lehrjahr ein Monat.

Außerdem kommen dann noch Förderungen dazu. Wenn der Lehrling einen ausgezeichneten Erfolg in der Berufsschule hat, dann bekommt der Lehrbetrieb eine Förderung. Und so geht das weiter und weiter und weiter. Das heißt, es kann mir Niemand erzählen, dass unsere Lehrbetriebe hier im Burgenland eine schlechte Förderung bekommen, sie werden nämlich gut gefördert.

Die Lehrbetriebsförderung ist, wie vorher schon gesagt, und ich wiederhole mich gerne, gleichgeblieben, nur die Lehrlingszahlen und die Lehrbetriebszahlen sind zurückgegangen.

Dann, jetzt das Thema mit den Internatskosten noch, das ich kurz anschneiden möchte, das Thema Internatskosten. Wir haben bereits, wenn man jetzt ganz Österreich hernimmt, 45 Prozent der österreichischen Lehrlinge bekommen die Internatskosten bereits bezahlt weil es im Kollektivvertrag drinnen steht, beziehungsweise weil Betriebe, und da kann man zum Beispiel ganz große Handelsketten hernehmen, eben damit werben Lehrlinge zu bekommen, indem sie sagen, ja wir übernehmen die Internatskosten. *(Zwischenruf des Jugendabgeordneten Dominik Reiter.)*

Und es hat niemand, und in unserem Antrag, liebe Kolleginnen und Kollegen, und in unserem Antrag steht nicht drinnen, dass die Internatskosten der Betrieb übernehmen soll. Es soll nur eine Regelung gefunden werden dafür. Weil ein Lehrling im ersten Lehrjahr, und der Kollege der vorher gesprochen hat, der wird das sehr gut bestätigen können, ein Lehrling im ersten Lehrjahr kann sich ein Berufsschulinternat aus eigener Tasche sehr schwer leisten.

Ein Berufsschulturnus kostet im Burgenland zwischen - 10 Wochen dauert das - die Internatskosten bewegen sich da im Bereich zwischen 550 und 700 Euro. Und ein Lehrling im ersten Lehrjahr bekommt durchschnittlich 300 bis 400 Euro, wie soll sich der Lehrling das leisten? *(Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Das stimmt nicht. – Jugendabgeordneter Manuel Kraly: Das stimmt nicht. – Jugendabgeordnete Silvia Czech: Könnt Ihr ihn bitte reden lassen!)*

In dem Fall möchte ich nur bitten, die Kolleginnen und Kollegen, die vorher geredet haben und diese Punkte angesprochen haben, sich noch einmal zu besinnen und noch einmal zu überlegen, in was für einer Situation Lehrlinge sind, in was für einer Situation Lehrbetriebe sind. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Thomas Haffer das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Jugendabgeordneter Thomas Haffer|:** Danke sehr, Herr Präsident. Ich weiß, es ist keine Fragestunde. Ich weiß es aber nicht, darf ich bitte die Mitglieder der Regierungsbank etwas fragen? Wie viele Lehrlinge hat das Land im Moment eingestellt? Weiß das jemand, ich weiß es nicht. *(Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf: Im Land und in landesnahen Betrieben sind 1.100 Lehrlinge, das heißt, jeder Dritte.)* Danke sehr. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Soweit ich das weiß, hat es einmal eine sogenannte „Rot-Goldene Lehrlingsoffensive“ gegeben, die 500 Plätze für Lehrlinge in landesnahen Betrieben oder im Land geschaffen hat. Da war auch der mittlerweile Abgeordnete Steindl maßgeblich daran beteiligt. Ich wollte das nur ... (*Landesrat Helmut Bieler: Das waren null.*) - also ich habe das so in Erinnerung, wie ich das gelesen habe, dass das damals geschaffen worden ist.

Ich finde, das war eine gute Idee und es ist nicht nur Schlechtes passiert anscheinend. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

**Präsident Christian Illedits:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächste von der Regierungsbank ist gemeldet Frau Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf.

Bitte Frau Landesrätin.

**Landesrätin Mag.a Astrid Eisenkopf (SPÖ):** Sehr geehrte Abgeordnete! Gerade das Burgenland hat in den letzten Jahrzehnten eine wirklich hervorragende Entwicklung im Bildungsbereich hinter sich gebracht. Und selbstverständlich ist uns auch daran gelegen, genau diese Entwicklung noch weiter voranzutreiben und auch entsprechend weiter auszubauen, damit eben unsere Schülerinnen und Schüler und natürlich auch unsere Lehrlinge die allerbesten Voraussetzungen für die Zukunft haben und auch die besten Chancen dann im weiteren Berufsleben haben.

Und genau so eine zukunftsorientierte Bildungspolitik ist das Fundament für eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik und in weiterer Folge natürlich auch für eine finanzierbare Sozialpolitik. Und dafür braucht es natürlich die entsprechenden modernen Rahmenbedingungen und natürlich auch die entsprechende Infrastruktur.

Vielleicht jetzt auch noch ein paar Zahlen von meiner Seite, ich möchte nicht allzu lange werden. Im Burgenland werden beispielsweise bis 2020 mehr als 140 Millionen Euro an Investitionen getätigt in Schulen und Schulstandorte.

Beispielsweise finden derzeit in der Landesberufsschule in Pinkafeld und auch in der Landesberufsschule in Eisenstadt große Investitionen statt. In Summe werden knapp zehn Millionen Euro in die Sanierung, Modernisierung von Klassen, aber natürlich auch in Lehrwerkstätten und auch so Dinge wie thermische Sanierung und Umbauarbeiten investiert.

Weil auch im Antrag vorkommt, dass Ausbildungsstandorte mit erneuerbaren und nachhaltigen Energieformen ausgestattet werden sollen. Beispielsweise in Mattersburg werden da die Labors und Werkstätten mit einer modernen Hackschnitzelanlage in Kombination mit Solarmodulen beheizt. Und die Berufsschule Mattersburg ist zudem auch die einzige Berufsschule Österreichs, die das Umweltzeichen führt.

Das wird im Bereich Energie verliehen für Umwelt und Nachhaltigkeit vom Umweltministerium, das wird ganz genau geprüft und dann auch alle fünf Jahre neu evaluiert, damit da auch ja nichts schief gehen kann.

Vielleicht noch zum Thema Lehre: Weil das jetzt doch ein großes Thema war, das hier sehr stark diskutiert wurde. Natürlich ist auch im „Jahr der Bildung“ ein großer Schwerpunkt in der Weiterentwicklung der Lehrlingsausbildung. Und zu diesem Zweck hat es ein Arbeitsgruppentreffen gegeben und gibt es auch weitere Arbeitsgruppentreffen.

Und bei dieser Arbeitsgruppe sind Vertreter des Landesschulrates, der Interessensvertretungen des WIFI und des BFI eingesetzt. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, dass man eine Optimierung des Lehrbereiches und der Lehrlingsausbildung im

Burgenland schafft, genauso Doppelgleisigkeiten beseitigt und auch die Schaffung von effizienten Strukturen und dementsprechend auch Schwerpunkte setzt.

Seit dem Jahr 2009, das ist auch schon kurz gefallen, gibt es die Initiative „Lehre mit Matura“, die sehr gut funktioniert, sehr gut angenommen wird, und vor allem zum Ziel hat, dass einerseits praxisorientierte Ausbildung mit einem Reifeprüfungsabschluss kombiniert angeboten werden wird. Bis dato hat das Land hier zirka 1,2 Millionen Euro in die Lehre mit Matura investiert und das Projekt wird auch bis 2018 fortgesetzt.

Die Lehrlingsoffensive ist jetzt auch schon angesprochen worden. Ich habe es vorhin schon aufgelöst, es sind 1.100 Lehrlinge inklusive Lehrwerkstätten, Behindertenwerkstätten in landesnahen Unternehmen und im Land selbst, die hier ausgebildet werden. Das ist wie gesagt, jeder dritte Lehrling im Burgenland.

Auch um die Wertschätzung des Burgenlands und die Interessenvertretungen für den Lehrberuf zum Ausdruck zu bringen, haben wir heuer erstmals, und das gemeinsam mit den Interessensvertretungen, das heißt mit Wirtschaftskammer und Gewerkschaft einen „Tag der Lehre“ veranstaltet. Der war am 18. Oktober 2016 im Kulturzentrum. Da haben über 500 Lehrlinge teilgenommen. Das war auch eine ganz großartige Veranstaltung um auch, wie gesagt, die Wertschätzung dem Lehrberuf gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Vielleicht noch ein letzter Punkt. Weil das auch im Antrag vorkommt. Nachhaltigkeit bei Schulprojekten beispielsweise. Da möchte ich nur ganz kurz auf die 22 Naturparkschulen und die drei Naturparkkindergärten verweisen, das ist mir als Umweltlandesrätin sehr wichtig, das hier zu erwähnen. Genau in diesen Schulen und Kindergärten erfolgt gerade im Umweltbereich ein wirklich nachhaltiger Unterricht.

Da möchte ich mich auch bei den Pädagoginnen und Pädagogen bedanken, die hier wirklich weit über das Ausmaß des Normalunterrichts hinaus mit den Jugendlichen und mit den Kindern arbeiten. Genauso werden seitens des Landes der Umweltpreis und der Burgenländische Nachhaltigkeitspreis verliehen, unter anderem auch für Kindergärten und Schulen in den verschiedensten Bereichen. Hier werden innovative Projekte in diesen Bereichen ausgezeichnet.

Abschließend darf ich mich noch einmal wirklich für den konstruktiven Jugendlandtag bedanken - bei Euch allen - fürs Mitwirken auch für diesen Antrag, der sehr, sehr viele wirklich wichtige Punkte zum Inhalt hat. Ich hoffe, dass er breite Unterstützung erfahren wird. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

**Präsident Christian Illedits:** Danke Frau Landesrätin. Da keine Wortmeldung mehr vorliegt, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vorliegenden Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die diesem Abänderungsantrag zustimmen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag ist somit abgelehnt. *(Beifall des Jugendabgeordneten Kevin Sifkovits)* Während der Abstimmung bitte ich um Ruhe.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem ursprünglichen Antrag, so wie im Vorbereitungsseminar erarbeitet, auf Fassung eines Beschlusses betreffend Bildung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Beschluss betreffend Bildung wird somit mehrheitlich angenommen und als Teil eines Gesamtberichtes dem Landtag zugeleitet.

Die Tagesordnung ist somit erledigt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren Jugendabgeordneten! Lassen Sie mich am Schluss dieses Jugend-Landtages danke sagen. Danke, dass Sie sich bereit erklärt haben, hier aktiv mitzutun. Danke, dass Sie sich beim Vorbereitungsseminar die Zeit genommen haben und dass Sie sich mit vielen Themen und somit mit den Themen, die für die Jugend und somit für die Zukunft unseres Heimatlandes sehr wichtig sind, auseinandergesetzt haben.

Ich hoffe, Sie haben heute hier ein wenig die Gepflogenheiten im Hohen Haus kennengelernt. Ich hoffe auch für die Zukunft, für unsere Nachfolger, auch schätzen gelernt, Sie haben Gefallen daran gefunden, hier als Abgeordnete tätig sein zu wollen. Es war für mich doch auch sehr vieles dabei, wo ich wieder, und das ist jeden Tag der Fall, etwas dazu gelernt habe.

Ein Tipp von mir - bleiben Sie beim Original, kopieren Sie nicht. Sie waren heute sicher gute Originale. Sie haben den Landtag hervorragend simuliert und Sie waren aber auch originell. Herzlichen Dank.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Zukunft schulisch, privat, aber auch für alles, was Sie in Zukunft vorhaben, alles erdenklich Gute.

Die Sitzung ist **g e s c h l o s s e n**. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Um nicht zu vergessen, gleichzeitig ist auch das Buffet eröffnet.

**Schluss der Sitzung: 15 Uhr 04 Minuten**